

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

171 (3.9.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsleitung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 82370. (Dringend Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 9649. Durchl. Phintalstraße 49, Ettlingen, Leopoldstraße 5. Telefon 38. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40 einschließlich Trägergebühr, Postzuschlag DM 2.20 zuzüglich Zustellgebühr. — A z z e i g e n - p r e i s e : Die sechsseitige 48 mm breite Mittelteilzelle Millimeter-Grundpreis DM — 60, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 5. — Postfachkonto: Postfachamt Karlsruhe Nr. 8893.

3. Jahrgang, Nummer 171

Karlsruhe, Samstag, 3. September 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## Adenauer konferiert

BONN, 2.9. (UP). Dr. Konrad Adenauer konferierte gestern in seiner Wohnung in Rhöndorf mit dem Vorsitzenden der Deutschen Partei, Heinrich Hellwege, über die eventuelle Einbeziehung dieser rechtstehenden Gruppe in die westdeutsche Koalitionsregierung. Die mehrstündige Konferenz drehte sich um die Ansprüche der Deutschen Partei auf gewisse Kabinettsposten. Man vermutet, daß Hellwege mindestens zwei von den acht Kabinettsitzen verlangen wird, wahrscheinlich die Ressorts Landwirtschaft und Justiz. Die in den Verhandlungen erzielten Übereinkünfte müssen noch von Parlamentarfraktionen der Koalitionsparteien gebilligt werden.

## Paul Löbe wird eröffnen

BONN, 2.9. (dpa). Der 73jährige ehemalige Reichspräsident Paul Löbe (SPD) wird am 7. September um 16 Uhr die konstituierende Sitzung des Bundestags als Alterspräsident eröffnen. Einem dpa-Vertreter erklärte Löbe, daß die Fraktionsführer der CDU und SPD, Dr. Adenauer und Dr. Schumacher, keinen Hinderungsgrund für seine Alterspräsidentenschaft in der Tatsache sehen, daß er dem Bundestag als Vertreter Berlins angehört. Löbe, der als geborener Breslauer, ehemaliger Reichspräsident und Berliner Abgeordneter die Weimarer Republik, die deutschen Ostgebiete und die Berliner Bevölkerung repräsentiert, wird die Eröffnungssprache halten, worauf der Bundestagspräsident in geheimer Wahl bestimmt wird. Bonner politische Kreise rechnen fest damit, daß der bisherige Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Köhler, Bundestagspräsident wird.

## Bleibt Veit Wirtschaftsminister?

STUTTGART, 2.9. (SAZ - Ber.). Nach Annahme seiner Wahl zum Bundestag ist damit zu rechnen, daß Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit über kurz oder lang sein Amt zur Verfügung stellen wird, da sowohl Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, als auch die amerikanische Militärregierung den Standpunkt vertreten, daß Minister nicht als Bundestagsabgeordnete fungieren sollen. Dieser Schritt des SPD-Ministers ist um so mehr zu erwarten, als schon heute mit großer Sicherheit feststeht, daß Wirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard das Wirtschaftsministerium des Bundes übernehmen wird und seine bisherige Politik der freien Marktwirtschaft fortsetzen will.

## Deutscher Katholikentag eröffnet

BOCHUM, 2.9. (dpa). Der 73. deutsche Katholikentag, der unter dem Leitwort „Gerechtigkeit schafft Frieden“ steht, wurde am Donnerstagabend in Bochum unter feierlichem Glockengeläute in einer riesigen, zur Festhalle hergerichteten Maschinenhalle des Bochumer Vereins eröffnet. Unter den 50 000 Teilnehmern befanden sich zahlreiche Vertreter der Kirche, des Staates und der britischen Militärregierung.

## Welt-Rundschau

PRAG. Der stellvertretende tschechoslowakische Außenhandelsminister erklärte am Freitag, der tschechoslowakische Handel mit der Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten sei in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf über 40 Prozent des gesamten tschechoslowakischen Außenhandels angewachsen. Der verstärkte Handel mit Ländern, in denen Planwirtschaft herrsche, habe die Tschechoslowakei gegen die Wirtschaftsdepression im Westen „abgeschirmt“. — ROM. Aus Protest gegen die Wiedereinführung des Achtstunden-Arbeitszeit und die Aufspaltung der Arbeitszeit in zwei Schichten traten am Donnerstag etwa 15 000 italienische Bankbeamte in den Streik. (UP). — BUDAPEST. Vier Personen wurden am Donnerstag von einem Budapest-Militärgericht wegen „Verrats und Spionage“ zum Tode verurteilt und sofort nach Verkündung des Urteils hingerichtet. — SYDNEY. Das große Los der Staatslotterie von Neusüdwaales mit einem Gewinn von sechstausend australischen Pfund gewann am Freitag der 72jährige Walter Goodmann — doch einen Tag zu spät. Er war am Donnerstag verstorben. — CANBERRA. Australien erwäge die Möglichkeit, Benzin aus der Sowjetunion und Polen einzuführen, erklärte Ministerpräsident Giffey am Freitag in Canberra. Eine Entscheidung werde in den nächsten Tagen getroffen.

# „Saarvolk handelte unter Druck“

Neue Debatten um das Saarproblem — Schuman: Frankreichs Haltung unverändert

HANNOVER, 2.9. (dpa). Der SPD-Pressedienst in Hannover veröffentlicht am Freitag eine Erklärung, in der noch einmal betont wird, daß das Saarvolk bei seiner Landtagswahl im Oktober 1947 unter Druck gehandelt habe. Man könne deshalb dieser Wahl nicht nachträglich den Charakter einer Volksbefragung über die staats- und völkerrechtliche Stellung des Saarlandes unterschreiben. Der SPD-Pressedienst betont, daß die Verfassungskommission des Saarlandes, die den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich in die Verfassung eingebaut hat, zur Hälfte aus Anhängern der „Bewegung für den politischen Anschluß der Saar an Frankreich“ bestanden habe. Der Landtag habe dann mit der Verfassung nicht mehr zu tun gehabt, als sie in zwei Plenarsitzungen zu verabschieden. „Zur Zeit der Wahl

stand die Saar unter einem unverhüllten ernsthaften Druck. Der Hohe Kommissar der französischen Republik hat auf die Wahl einen direkten Einfluß genommen.“ Wahlplakate und Presse hätten unter französischer Vorzensur gestanden. Diese Tatsache sollte es dem Hohen Kommissar heute verbieten, „dem Separationsbeschuß des von ihm selbst kreierten Landtages den Charakter einer freien Meinungsäußerung des Saarvolkes zu unterschreiben.“

## Combat: „Die Saar ist deutsch“

PARIS, 2.9. (dpa). „Wer will wirklich ernsthaft behaupten, daß die Saar kein deutsches Land ist?“, fragt am Freitag die linksstehende Pariser Zeitung „Combat“. „Wer will in Europa einen Herd des Irredentismus schaffen? Sicherlich nicht die Freunde des Friedens!“

Wenn man schon das Aufkommen eines deutschen Nationalismus verhüten wolle, dann müsse man zunächst einmal den französischen Nationalismus entschlossen bekämpfen. Es sei völlig unsinnig, die Zulassung Deutschlands zum Europarat von der vorherigen Zulassung des Saargebietes abhängig machen zu wollen. Die Erfüllung dieser von dem ehemaligen Außenminister und jetzigen Vorsitzenden des politischen Ausschusses der Beratenden Versammlung, Bidault, erhobenen Forderung würde „in gleicher Weise einen politischen Fehler wie eine juristische Absurdität darstellen.“

Wenn man die Zustimmung der Deutschen verlange, daß neben ihnen eine eigene Saarabordnung im Europarat Platz nimmt, dann heiße dies zugleich, von ihnen die Zustimmung zur endgültigen politischen Abtrennung des Saargebietes von Deutschland zu verlangen. Aber auch juristisch sei die Zulassung des Saargebietes zum Europarat unhaltbar. Dem Europarat gehörten nur souveräne Staaten an. Das Saarstatut lege hingegen ausdrücklich fest, daß die auswärtigen Beziehungen des Saargebietes ausschließlich von Frankreich wahrgenommen würden.

## Die amtliche Meinung

Außenminister Schuman erklärte daraufhin auf einer Pressekonferenz, Frankreich werde seine bisherige Politik in der Saarfrage unverändert fortsetzen und das Saarstatut verteidigen. Großbritannien und die USA hätten Frankreich freie Hand zur Schaffung eines Sonderregimes gelassen. Diese Lösung sei aber auf jeden Fall provisorisch. „Frankreich hegt keinerlei Annexionsabsichten“. Frankreich sei es dem Saargebiet schuldig, betonte Schuman, seine Aufnahme in den Europarat zu unterstützen. Das Saargebiet sei allerdings ebensowenig ein souveräner Staat wie Deutschland, dessen Recht auf künftige Mitgliedschaft im Europarat niemals diskutiert werden sei. Nach dem Europa-Statut könnten beide Länder als Beigeordnete Mitglieder aufgenommen werden. Es sei nicht einzusehen, warum Deutschland zugelassen werden und das Saargebiet ausgeschlossen bleiben sollte.

## Zur Mahnung

STUTTGART, 2.9. (UP). In der Woche vom 14. zum 21. Oktober werden in allen evangelischen Kirchen Deutschlands gemeinsame Protestaktionen gegen die weitere Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener durchgeführt werden. Sondergottesdienste sollen abgehalten und Botschaften an die Weltchristenheit geschickt werden. Ferner werden die Kirchenglocken zur Mahnung läuten.

## Keine Ratschläge an Jugoslawien

Belgrad will sich nicht an die UN wenden

WASHINGTON, 2.9. (dpa). Großbritannien und die USA wollen, wie in Washington bekannt wird, Jugoslawien keinen Rat in der Frage geben, ob der Konflikt zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion vor die UNO gebracht werden soll, oder nicht. Der ständige UNO-Delegierte der jugoslawischen Regierung, Dr. Vilfan, traf im Flugzeug in New York ein. Er verweigerte jede Antwort auf die Frage, ob die jugoslawische Delegation das gespannte Verhältnis zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien vor den Sicherheitsrat bringen werde. Er beantwortete auch die Frage nicht, ob er glaube, daß Kriegsgefahr bestehe. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß sowjetische Divisionen in Bulgarien ständen und damit den Friedensvertrag verletzt hätten, entgegnete Vilfan: „Ich weiß es nicht, ich besitze keine Informationen und werde keine Erklärungen abgeben.“

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Jugoslawien zur Zeit nicht die Absicht habe, die Sowjetunion vor den Vereinten Nationen der Bedrohung des Friedens anzuklagen. Hauptgrund dafür dürfte sein, daß

Jugoslawien in diesem Fall mit der sicheren Unterstützung durch den Westen zu rechnen hätte und dadurch leicht in eine schiefe Situation geraten könnte. Es ist daher anzunehmen, daß Jugoslawien so lange wie nur irgendmöglich versuchen wird, allein mit seinen Schwierigkeiten fertig zu werden, und sich nur im äußersten Notfall an die Vereinten Nationen wenden wird.

## Kommunistische Anti-Tito-Partei

BUKAREST, 2.9. (UP). In allen Teilen Jugoslawiens sei eine titogegnerische kommunistische Partei aufgestellt worden, so wird in der letzten Ausgabe der Kominformzeitung berichtet. Diese Partei genieße das Zutrauen des internationalen Proletariats, erklärte die Kominformzeitung. „Die jugoslawischen Kommunisten können in ihrem glänzenden und heroischen Kampf für die Rückkehr Jugoslawiens in die Front des Sozialismus und der Demokratie der totalen Unterstützung aller Bruderparteien sicher sein.“ Ein starker Kominformsender sei für Anti-Tito-Sendungen aufgestellt worden und ganz Jugoslawien sei in Unruhe begriffen.

## Größtes Landflugzeug der Welt

Neues Riesenflugzeug für 230 Fluggäste

BRISTOL, 2.9. (UP). Die englische „Bristol“-Flugzeugwerft gab bekannt, daß das von ihr gebaute größte Landflugzeug der Welt, das die Typenbezeichnung „Brabazon“ trägt, nach mehrjähriger Bauzeit nunmehr fertiggestellt sei und in den nächsten Tagen seinen ersten Erprobungen unterzogen werden solle. Die riesige Maschine hat ein Eigengewicht von 127 Tonnen und besitzt ein Fassungsvermögen von 230 Fluggästen und Fracht. Die acht Kolbenmotoren verfügen über eine Gesamtleistung von 20 000 PS. Für das Riesenflugzeug mußte eine besondere Startbahn von fast vier Kilometer Länge gebaut werden. Die Kosten für den Bau des ersten Flugzeugs und eines gegenwärtig noch nicht fertiggestellten Schwe-

sterschiffes belaufen sich bisher auf 12 Millionen Pfund Sterling.

Das Riesenflugzeug steht zur Zeit in einer eigens für seine gewaltigen Ausmaße errichteten Halle. Ein in der gleichen Halle untergebracht „Lincoln“-Bomber, das größte Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte, wirkt winzig neben dem Luftriesen.

Das gegenwärtig noch im Bau befindliche zweite Flugzeug dieses Typs soll mit Turbinentriebseizen ausgerüstet werden. Die Flügelspannweite der „Brabazon“ beträgt 73,4 Meter, die Länge des Rumpfes 39 Meter. Ihre Höchstgeschwindigkeit in 8000 Meter Höhe soll 480 km/std mit den Kolbenmotoren erreichen. Mit den für das zweite Flugzeug vorgesehenen Gasturbinen dürfte sie noch viel höher liegen.

## 1,35 Millionen Ostzonen-Flüchtlinge

GIESSEN, 2.9. (UP). Dr. Paul Nahn, der hessische Landesbeauftragte für Flüchtlingsfragen, gab in einer Pressekonferenz bekannt, daß bis jetzt 1 350 000 Bewohner der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands nach Westdeutschland geflüchtet seien und dort Aufnahme gefunden haben. Allein in den Flüchtlingsdurchgangslagern Gießen und Weizen seien über 300 000 Ostzonen-Flüchtlinge registriert worden. Bezüglich der Behandlung der Ostzonenflüchtlinge betonte Dr. Nahn, daß das Gesetz Nr. 161 des Alliierten Kontrollrates noch immer in Kraft sei, demzufolge alle Personen, die illegal die Zonengrenze überschreiten, festzunehmen und zu bestrafen sind. Ausnahmen könnten nur in den Fällen gemacht werden, wo Flüchtlinge beweisen können, daß sie aus politischen Gründen flüchten mußten.

## 10 000 Eisenbahner werden entlassen

FRANKFURT, 2.9. (dpa). Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in der Doppelzone teilte mit, daß sie sich infolge der schlechten Verkehrsergebnisse entschließen mußte, 10 000 Bedienstete zu entlassen. Hiervon werden 6000 Werkstättenarbeiter und 4000 Eisenbahner des Betriebsdienstes betroffen. Die Wiederherstellung des Fahrzeugparkes wird durch den Personalabbau verlangsamt. 2000 Eisenbahner sind bis Anfang September seit Beendigung des Berliner Eisenbahnerstreiks von der sowjetisch kontrollierten Reichsbahndirektion Berlin entlassen worden. Die unabhängige Eisenbahnergewerkschaft bezeichnet die in letzter Zeit festgestellten zahlreichen Verstöße gegen die Betriebsvorschriften durch Eisenbahnbedienstete als eine Folge der rigorosen Massenentlassungen.



Loritz vor Gericht

Am 31. August begann in München der Strafprozeß gegen den ersten Landesvorsitzenden der WAV, Alfred Loritz, der beschuldigt wird, über die Gefängnisverwaltung Stadelheim in der Öffentlichkeit unwahre Behauptungen verbreitet zu haben. — Unser Bild zeigt Alfred Loritz während der Verhandlung. (dpa-Bild)

## Loritz und sein Schöffur

BONN, 2.9. (UP). Bei den zukünftigen Sitzungen des deutschen Bundsparlamentes wird eine seiner prominentesten Erscheinungen stets nur in Begleitung seines Schöffes erscheinen. Es ist dies Alfred Loritz, der Vorsitzende der WAV, dessen Schöffur Hans Löffland ebenfalls als Abgeordneter in das Bundsparlament gewählt wurde.

## Abbau der Besatzungsbehörden

STUTTGART, 2.9. (SAZ - Ber.). Der Direktor der Militärregierung Württemberg-Baden, General Gross, äußerte sich in seiner monatlichen Pressekonferenz in erster Linie über organisatorische und nominelle Veränderungen bei der Landes-Militärregierung nach Errichtung der alliierten Hohen Kommissionen. So werde die Bezeichnung Militärregierung verschwinden. Auch er werde nicht mehr den Titel Direktor der Militärregierung führen, sondern mit Landeskommissar betitelt werden. Sein Amt werde direkt der Dreimächtekommission unterstellt sein. Ende Juli habe sich die Zahl der amerikanischen Beamten bei der Landes-Militärregierung von 188 auf 133 verringert; mit einer weiteren Verminderung auf zirka 97 Personen sei zu rechnen.

## Krankentransport für Gröning

NÜRNBERG, 2.9. (UP). „Der Ring der Freunde und Förderer des Werkes Bruno Grönings“ (Sitz Herford) plant über seinen Nürnberger Vertreter einen Transport von Kranken zusammenzustellen und geschossen nach München zu befördern. (Siehe auch unseren Bericht auf Seite 3 dieser Ausgabe.)



Ein trauriges Ende

Der einstige Stolz der deutschen Uebersee-Schifffahrt, der 52 000 BRT-Lloyddampfer „Bremen“, der während des Krieges auf sensationelle Weise aus Amerika nach Deutschland zurückkehrte, brannte am 18. 3. 41 nach einem Bombenangriff aus. Verschiedene Wrackteile — vor allem der Bug und das Mittelteil — wurden vor einigen Jahren auf der Weser oberhalb von Bremerhaven auf eine Sandbank gesetzt und werden jetzt abgezurrt. Um das Wrack zu zerstücken, werden bei Niedrigwasser häufig Sprengungen ausgeführt. Unser Bild zeigt eine solche Sprengung. (dpa-Bild)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 171 / Samstag, 3. Sept. 1949

Nicht um Dollars allein

ONA. Die Außenminister Acheson und Ernest Bevin werden sich während der kommenden Wochen mit ihren Finanzexperten in Washington zusammensetzen, um gemeinsam einen Ausweg aus der chronischen Dollar-Krise des Sterlingblocks zu finden.

Inzwischen haben bereits die Außenminister Großbritanniens und der Vereinigten Staaten erklärt, daß sie sich auch mit einer Reihe anderer brennender internationaler Fragen befassen werden.

Man erwartet, daß Bevin auf eine gemeinsame Aktion im Fernen Osten drängen wird. Ob und wann die chinesische kommunistische Regierung anerkannt wird, ist eine der Fragen, die entschieden werden muß.

Die Wahl einer westdeutschen Regierung und die Einschränkung der Machtbefugnis der Besatzungsbehörden in den drei Westzonen rücken ebenfalls die Notwendigkeit in den Vordergrund, die zukünftige Politik gegenüber Deutschland zu koordinieren.

Auch in Jugoslawien verfolgen die Vereinigten Staaten und Großbritannien bereits in gewisser Weise eine parallel laufende Politik. Marshall Tito erhält beschränkte wirtschaftliche Hilfe und hofft dadurch, seine Unabhängigkeit vom Kream wahr zu können.

Auf der Tagesordnung der britisch-amerikanischen Besprechungen mag weiterhin auch die Frage des österreichischen Friedensvertrages stehen und eine Vielzahl anderer Probleme, die mit den Ost-West-Beziehungen zusammenhängen.

Wer wird westdeutscher „Außenminister“?

Das „Amt für zwischenstaatliche Beziehungen“ hat wichtige Aufgaben

BONN. (UP). Es dürfte wenig Aemter und wenig Persönlichkeiten in der neuen westdeutschen Bundesregierung geben, welche die Welt mit so kritischen Augen betrachten wird wie das geplante „Amt für die Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen“ und den Staatssekretär, der sich an seine Spitze stellen wird.

Wenn diese Persönlichkeit auch zunächst dem Bundeskanzler unterstellt und — /verwaltungstechnisch — seiner Kanzlei untergeordnet sein wird, so besteht in alliierten Kreisen kein Zweifel darüber, daß dieser Staatssekretär praktisch Deutschlands erster Außenminister sein wird.

druck gegeben, daß die Besetzung dieses Postens bislang in der deutschen Öffentlichkeit, ja sogar scheinbar im Kreise der direkt an der Regierungsbildung beteiligten deutschen Persönlichkeiten, so wenig Interesse und kritische Betrachtung gefunden hat.

Dennoch werden in den Gesprächen über die Regierungsbildung bereits vier Namen westdeutscher Politiker genannt, die möglicherweise von Dr. Adenauer für den Posten des Staatssekretärs für die Regelung zwischenstaatlicher Angelegenheiten vorgeschlagen werden.

marer Republik der Reichskanzlei an, als deren Presschef er zeitweise fungierte. Specker hat im Ausland, vor allem in den angelsächsischen Ländern, eine außerordentlich „gute Presse“.

Neben Specker wird der bayrische Staatsminister und Chef der bayrischen Staatskanzlei, Dr. Anton Pfeiffer, genannt. Auch er ist kein Berufsdiplomat, sondern von Hause aus Lehrer.

Specker und Pfeiffer werden gefolgt von Botschafter a. D. von Prittwitz-Gaffron, dem ehemaligen deutschen Vertreter in Washington.

Südwestdeutsche Gaststätten-Kultur

Hotel- und Gaststätten-Ausstellung in Mannheim eröffnet

MANNHEIM. (SAZ - Ber.) Als die hundert Journalisten, Rundfunkreporter und Kameraleute am Donnerstagabend im Anschluß an einen Presseempfang das weite Ausstellungsgelände am Rosengarten besichtigten, waren noch viele hundert fleißiger Frauen- und Männerhände mitten beim Aufbau einer umfassenden Leistungsschau, die, wie Württemberg-Badens Ministerpräsident Dr. Maier in einem Geleitwort besonders betont, auf einem gerade für unsere engere Heimat überaus bedeutsamen Gebiete, nämlich dem des internationalen Fremdenverkehrs einen nicht hoch genug zu schätzenden Wirtschaftszweig darstellt.

300 Aussteller aus allen Ländern der Westzonen zeigen das Beste auf dem Gebiete der Gaststättentechnik. Ferner ist an dieser Ausstellung stark beteiligt die deutsche Nahrungsmittelindustrie und die Getränkehersteller.

technischen Teil der Ausstellung interessieren, sie werden sich über den neuesten Stand der Technik im Gewerbe unterrichten wollen. Durch Aufbau einer Mustergaststätte, durch den „gedeckten Tisch“, durch eine Kochkunst- und Konditorenschau soll ihnen Gelegenheit gegeben sein, sich beruflich weiterzubilden und wertvolle Anregungen zu gewinnen.

Die heutige Stellung Württemberg-Badens auf dem Gebiete geöffneter Gastlichkeit, wozu die Hotels, Gaststätten und Konditoreien eben so lebhaften Anteil haben, wie weite Zweige der heimischen Industrie des Handels und Handwerks, zeigt die Gesamtschau dieser Ausstellung, die — wie Minister Dr. Veit in seiner Eröffnungsansprache am Freitagmorgen hervorhob, nicht nur ein eindrucksvolles Bild gibt, was in unserem süddeutschen Raume an alter Gaststättenkultur geblieben ist, sondern dazu beitragen will, den alten guten Ruf auf dem Gebiete des völkerverbindenden Fremdenverkehrs wieder zu erlangen und gleichzeitig die lebensnotwendigen Devisen unserem Lande zu beschaffen.

Witz mit und ohne Politik

Bernard Shaw ist überzeugter Anhänger des Vegetarismus. Sein verstorbener großer Widersacher in literarischen Dingen, G. K. Chesterton, schürmte mehr für „Ham and Eggs“ und war ein sehr wohlbeleibter Fleischesser.

„Volkswille“ stellt Erscheinen ein. STUTTGART. (SAZ - Ber.) Nach einer Mitteilung des Landessekretariats der SPD für Württemberg-Baden hat der „Volkswille“, das seit dem 1. 5. 1946 erscheinende Wochenblatt dieser Partei, sein Erscheinen als politisches Informationsorgan eingestellt.

Deutschland-Rundschau

München. Der Generalkläger beim bayerischen Sonderministerium hat gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff Anklage erhoben und ihre Einstufung als Hauptschuldige beantragt — Stuttgart. Die Abtimmung der Flugpläne der ausländischen Fluggesellschaften auf die innerdeutschen Verkehrsverhältnisse und die internationale Luftverkehrsabschlüsse wird jetzt auf Grund von Anregungen aus deutschen Wirtschaftskreisen erwogen.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Atlantiküberquerung im Jeep

HALIFAX. (dpa). Der australische Major Ben Carlin verließ in einem Amphibien-Jeep den kanadischen Hafen Halifax, um erneut eine Ueberquerung des Atlantiks zu versuchen. An Bord seines Fahrzeugs hat er seine Gattin sowie eine Segelvorrichtung im Schleppland mit zusätzlicher Benzintanks.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB

Roman von Egger Seeliger

76. Fortsetzung. Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger. „Will ich gern tun!“ nickte Peter Voß. „Aber nicht hier!“ Zwei Minuten später brausten sie mit Inners Auto, Marke Cyklop, aus Tokio hinaus und der nahen Ostküste zu.

Yü mit tiefen Verbeugungen empfangen wurden.

Und diesem Musterexemplar eines ebenso treuen wie durchtriebenen Dieners befahl Immer, auf Peter Voß deutend: „Erblicke in ihm den weitgereisten, vielgeprüften und hochberühmten Mann, dem ich gänzlich unwürdiger Zeitgenosse mein ganzes Dasein zu verdanken habe, und achte schärfstens darauf, daß nicht das allergeringste versäumt wird, um ihm den Aufenthalt unter dem Dache dieser schützigen Hütte so angenehm wie nur möglich zu machen!“

Besser hätte ich es gar nicht treffen können! schmunzelte Peter Voß, als er eine halbe Stunde später mit Immer an dessen mit allen morgen- und abendländischen Leckerbissen und Wonnenfüßigkeiten bestellten Tafel saß.

Im Verlaufe dieses üppigen Schmauses wurden die kommenden Dinge so lebhaft beschworen und eingekreist, daß die Folgen nicht ausbleiben konnten!

„Ja, wenn ich zwei Millionen übrig hätte“, faßte Immer kurz vor Mitternacht die Ergebnisse ihrer dialogischen Bemühungen zusammen. „Lasse ich dieser grundverwickelte Knoten im Handumdrehen lösen! Ich würde dir dann diese Summe zur Verfügung stellen und dir damit die Möglichkeit eröffnen, um den Prozeß herumzukommen. Aber solange das kostspielige Experiment mit dem Antheroin nicht zum Abschluß gekommen ist, bleibt die Finanzlage des Konzerns überaus gespannt. Das Höchste, was

ich für dich abzuweihen könnte, sind hundertauseden Yen monatlich. Aber damit ist dir nicht geholfen.“

„O doch!“ schnappte Peter Voß ein. „Wenn du dafür Kupferpapiere kaufst und den Kurs immer weiter in die Höhe treibst.“

„Ach so, das kann geschehen!“ nickte Immer großzügig wie immer.

„Aber wie willst du dann um den Prozeß herumkommen?“

„Ganz einfach!“ trumpfte Peter Voß auf. „Sobald die Kupferpapiere hoch genug stehen, zahlst Stockes zwei Millionen an mich, die ich dann an Dodd weitergebe, und fertig ist die Gartenlaube!“

„Hm!“ machte Immer und nahm sein Kinn in die Hand. „Und wenn er dich bis dahin geschnappt hat?“

„Bin ich denn hier nicht sicher vor ihm?“

„Vollkommen!“ versicherte Immer. „Denn ich bin exterritorial, ohne geführt, und immun, ohne abgeordnet zu sein. Nur darf es keinesfalls herauskommen, daß ich einen doppelten Millionendieb beherberge. Und diese Gefahr beschwörst du herauf, wenn du auf Pollys Entführung bestehst!“

„Entführung?“ begehrte Peter Voß auf. „Sie wird doch wohl einen kleinen ehelichen Seitensprung tun dürfen? Teu-Hwang-Yü holt sie morgen ab und liefert sie übermorgen früh wieder zurück. Dodd braucht nicht die Bohne davon zu bemerken! Aber selbst wenn er es wider Erwarten bemerken sollte, er wird kaum Gelegenheit finden, Lärm zu schlagen! Und Polly wird ihm ganz be-

stimmt nicht auf die Nase binden, wo sie gewesen ist!“

„Aber!“ fiel Immer ein, „er wird sich an den Fingern abzählen können, mit wem sie diese Nacht verbracht hat. Und was wird dann aus deiner Absicht, mein Mißtrauen gegen sie zum Schweigen zu bringen? Anstatt sie zu entlasten, hast du ihre Situation bis zur Unertaglichkeit verschlimmert!“

„Hier erschlen Teu-Hwang-Yü mit diesem soeben aus Shanghai eingelaufenen dringenden Kabelgramm: Experiment Piratinings gelungen.“

„Das ist die Wendung!“ triumphierte Immer. „Großer Alarm!“

Teu-Hwang-Yü huschte hinaus und begann den im Treppenhaus hingenden, zweifelligen Gong so grausam zu verprügeln, als gälte es, die ganze Menschheit auf die Beine zu bringen.

Sofort wurde das Schloß Kinetaeko lebendig. Die siebenundfünfzig ausgesuchten Chinesen, die seine Dienerschaft bildeten, wirbelten durcheinander.

Als der Gong ausgebrüllt hatte, zog Immer aus seiner Westentasche eine Trillerflöte und entlockte ihr drei nervenschütternde Signalschreie.

Im nächsten Augenblick stürzten zwei Diener herein, um ihm beim Umkleiden zu helfen.

„Um Himmelswillen, was ist denn los?“ rief Peter Voß, auf das für ihn völlig rätselhafte Kabelgramm starrend. Fortsetzung folgt.

Vor zehn Jahren...

Von der deutsch-russischen Teilung Polens zur Oder-Neiße-Linie

Es wird Zeit sich daran zu erinnern, daß der Krieg, den Deutschland 1945 verlor, von den Mächtern Deutschlands vom Zaun gebrochen wurde. Vor 10 Jahren, am 1. September 1939 marschierten auf Befehl Hitlers deutsche Truppen in Polen ein und unterwarf es dem nationalsozialistischen Terror. Durch diese Aktion wurden in dem polnischen Volk Rachegefühle ausgelöst, die in ihrer Maßlosigkeit zu dem beispiellosen Verbrechen der Ausrottung von über 10 Millionen Deutschen führten.

Innerhalb des gewiß ziemlich brüchigen Rahmens, der Polen im Versailler Vertrag gegeben wurde, konnte Polen immerhin noch die Funktion einer „Vormauer des Abendlandes“ gegen den Osten ausüben. Heute ist Polen vollständig in das sowjetische System gegen den Westen eingefügt. Es bildet ein unentbehrliches Glied zwischen dem Territorium der Sowjetunion und dem sowjetischen Besatzungsgebiet in Deutschland. Das Opfer Hitlers wurde zu einem Werkzeug Stalins.

Kompensation oder Annexion?

Den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz vom Juli 1945 über die provisorische polnische Westgrenze, die Oder-Neiße-Linie, war in Jalta die Regelung der polnisch-russischen Grenzfrage vorausgegangen. Eine konstruktive Revisionspolitik bezüglich der Oder-Neiße-Linie darf diesen Zusammenhang nicht übersehen. In Jalta wurde auch von den angelsächsischen Alliierten die Curzon-Linie als Ostgrenze Polens anerkannt und Polen gleichzeitig eine territoriale Kompensation im Norden und Westen zugesagt.

Die Curzonlinie, die heute Realität geworden ist, wurde auf der

40% des polnischen Staatsgebietes dar. Das von Polen beanspruchte „Kompensationsgebiet“ in Ostdeutschland nimmt eine Fläche von rund 105 000 qkm ein, hat aber einen neu- bis zehnmal so hohen volkswirtschaftlichen Wert wie Ostpolen. Der Annexionscharakter dieser „Kompensation“ wird bei einem Vergleich des wirtschaftlichen Wertes beider Gebiete besonders deutlich.

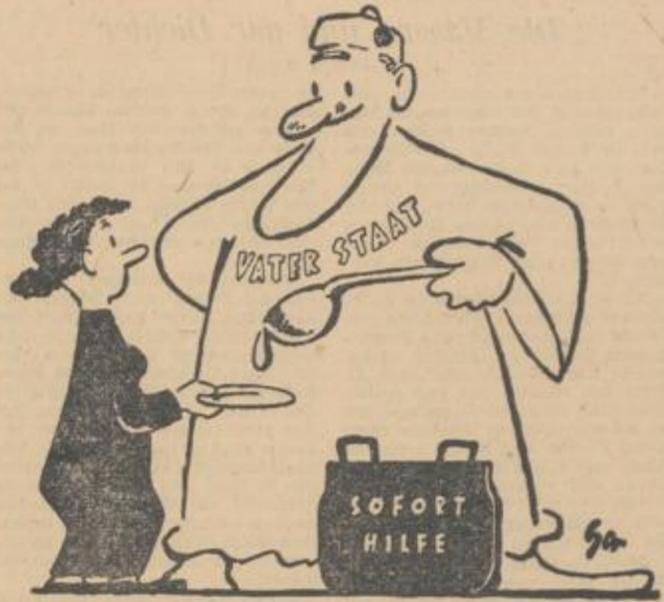
Zweifellos ist Polen heute nicht mehr wie in der Vorkriegszeit ein Vielvölkerstaat, sondern ein geschlossener Nationalstaat, in dem die Reste nichtpolnischer Bevölkerung ohne Gewicht sind. Dieser Nationalstaatscharakter ist aber das Ergebnis einer in der Geschichte nach Ausmaß und Methode beispiellosen Millionenaustreibung der deutschen Bevölkerung.

Gibt es einen Ausweg?

Läßt sich ein neuer Anfang finden? Kann für das deutsch-polnische Verhältnis eine neue Basis gefunden werden, die nicht mehr Vergeltung mit Vergeltung, Maßlosigkeit mit Maßlosigkeit, Rache mit Rache beantwortet? So gewiß die Oder-Neiße-Linie für keine deutsche Regierung annehmbar sein wird, so kann doch auch der status quo der Vorkriegszeit nicht einfach wiederhergestellt werden, zumal bereits 5 Millionen Polen in den deutschen Gebieten angesiedelt worden sind. Indessen werden weder Polen noch Deutschland auf die Dauer ihre wirtschaftlichen Probleme bewältigen können, wenn sie sich nicht zu einer Zusammenarbeit entschließen. Auf eine einseitige Erzwingung der deutschen Ansprüche zu hoffen, ist Utopie. Es sei denn, man gründet diese Hoffnung

Der Weg dahin ist weit. Er führt ganz gewiß über Berlin und über die Vereinigung von Ost- und Westdeutschland. Wer Berlin als Hauptstadt Deutschlands abschreibt, schreibt in Wahrheit Ostdeutschland ab. Der erste Schritt zur Lösung der Oder-Neiße-Frage ist die Sicherung Berlins als Hauptstadt Deutschlands. Die deutsche Bundesrepublik hat nur dann eine Chance, sich über ein provinzielles Niveau zu erheben, wenn sie Berlin festhält, nicht nur als 12. Bundesstaat, sondern als eigentliche Bundeshauptstadt. Das bedeutet: Eine der wichtigsten Aufgaben der neuen westdeutschen Republik ist die tatkräftige wirtschaftliche Hilfe für unsere tapfere Hauptstadt. Berlin ist nicht mit symbolischen Akten gedient. Es bedarf des konkreten Zeugnisses dafür, daß es nicht verraten wird. Die Schaffung eines Ostministeriums, das für den riesigen Komplex der für das Wiederda — sein Deutschlands entscheidenden Ostfragen zuständig ist, sollte den bevorstehenden Taufakt der westdeutschen Bundesrepublik begleiten. Und dieses Ministerium gehört nach Berlin! Wer das Ziel will, muß auch den Weg wollen.

Dr. W. P.



„Sofort“ — 14 Monate nach der Währungsreform... Karikatur: Helm. Beyer

Gröning auch in München die Sensation

Der Wunderdoktor macht jetzt in Bayern von sich reden — Arzt oder Scharlatan?

Seit einer Woche beschäftigt der Herforder Wunderdoktor Bruno Gröning sowohl die bayerische Presse wie auch weiteste Kreise der Bevölkerung. Berichte von sensationellen Heilerfolgen waren seiner Ankunft vorausgeeilt. Sein Aufenthaltsort wurde zunächst von den eingeweihten Kreisen als Geheimnis streng gehütet. Allerdings nur mit wenig Erfolg, denn es sprach sich bald herum, daß Gröning von dem Inhaber der Deutschen Theater-Gaststätten in München, Leo Harward, nach Bayern geholt und auf seinem Gutshof bei Rosenheim einquartiert wurde. Böse Zungen glaubten, daß der geschäftstüchtige ehemalige Besitzer des Münchner Spielkasinos, genau so wie die illustrierte „Revue“ mit dem Wunderdoktor ein Abkommen recht materieller Natur traf. Doch bald gelang es den ersten ungestüm nach Heilung lechzenden Kranken den Sicherheitsgürtel des Schweigens zu durchbrechen.

Auch Minister suchen Heilung

Seit Beginn der vergangenen Woche häufen sich nun die widersprechendsten Meldungen und es droht bald ein Streit auszubrechen zwischen den Geheilten und Gläubigen einerseits und den Zweiflern und den mit wenig Erfolg Behandelten andererseits. Seitdem Gröning sich in Bayern aufhält, strömen nicht nur ein Heer von Namenlosen, sondern auch prominente Geschäftsleute und Minister zu ihm, um eine Heilung an sich selbst, oder an Angehörigen zu erbitten. Die Münchner „Abendzeitung“, deren Redaktion von Gröning selbst eingeladen wurde, sich von seinem Können zu überzeugen, berichtet fast täglich von der Tätigkeit Grönings, dem bisher ein geteilter Erfolg zuteil wurde. Gröning, der mehr zu rauchen als zu essen scheint, heilte Gelähmte, Asthmatiker usw., die vorher oft bis zu zweidutzend Aerzte konsultiert hatten, in wenigen Stunden. Dagegen waren beispielsweise seine Bemühungen bei Blinden erfolglos. Die Heilmethode des Wunderdoktors, die suggestiv-magnetischer Natur ist, ist für die Aerzteschaft nichts Neues.

Nachdem München nur noch „das“ eine Gesprächsthema kannte, war es

nur zu selbstverständlich, daß man sich von Staats wegen mit Grönings Person beschäftigte. Vor seiner Reise nach München hatte sich Gröning in Heidelberg bereits einem Gremium von anerkannten Kapazitäten auf dem Gebiet der Psychotherapie zur Verfügung gestellt, die herausfinden wollten, was eigentlich hinter dem Herforder Wundermann steckt. Das Urteil lautet: „Kein Wunderdoktor, sondern ein begabter, nichtärztlicher Psychotherapeut“. Er sei ein ausgesprochenes Naturtalent, jedoch bisher noch nicht mit der Methodik der Psychotherapie vertraut. Neben einem überdurchschnittlichen seelischen Einfühlungsvermögen besitze er das Talent zu geschickter Menschenbehandlung. Nachdem er zuerst eine starke Erwartungsspannung beim Patienten schafft, tastet er sich später mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen an den jeweiligen Krankheitsherd heran. Er macht zum Teil durch eine versteckte Suggestion, den Patienten so gläubig, daß er ihn schnell aus seiner Krankheit herausreißen kann. Durch seine suggestive Kraft gelingt es ihm leicht, Personen in einen bestimmten Zustand zu versetzen. Wie sich einige Reporter überzeugen konnten, vermag er auch durch Fernbehandlung eine Krankheit aus einem Menschen zu nehmen. So gelang es ihm beispielsweise, von Rosenheim aus eine in München krank darniederliegende Frau von ihren Schmerzen, die er in den Körper seines Mediums überträgt, zu befreien. Seine dabei aufgestellte Diagnose stimmte haargenau. In einem anderen Fall behandelte er drei kranke Frauen auf einmal, denen er empfahl, nicht an ihre kranken Körperteile zu denken, sondern zu glauben, daß sie schon gesund wären.

Obwohl schon allein auf Grund der Zeitungsberichte die Anhänger scharf tausende von Menschen umfaßt, verlangt die Gesundheitsabteilung des Innenministeriums von Gröning, seine Heilfähigkeit und sein Wissen ein halbes Jahr in einem Krankenhaus unter Beweis zu stellen, um eine Genehmigung zur Niederlassung als Heilpraktiker erteilen zu können. Wenn Gröning zugesagt, sehen zahlreiche Aerzte, deren Patienten nur noch dessen Na-

men auf der Zunge haben, mit Bangen der Zukunft entgegen.

Angebote aus der Ostzone

Am vergangenen Sonntag ist Gröning zusammen mit seinem Münchner Gastgeber, seinem ständigen Medium sowie zwei Kameraleuten der Engler Filmgesellschaft nach Berlin geflogen, um dort persönlich die ihm in der letzten Zeit von der Ostzone zugegangenen zahlreichen Angebote näher zu prüfen.

Ueber das vergangene Wochenende waren über 1000 Heilungssuchende bei Gröning. Zu seinen Besuchern zählte unter anderem auch der Münchner Polizeipräsident Pitzer, der hinterher erklärte, daß ihm Gröning eine Diagnose seines Leidens gestellt habe, wie er sie noch nie im Leben erhalten hätte.

Ein „Fachkollege“ urteilt über Gröning

Ob die Wundertaten auch wirkliche Heilungen und nicht nur ein momentaner Effekt sind, das müsse, so sagen die Aerzte und Heilpraktiker, erst die Zukunft zeigen. Mit sichtlich befriedigter nahmen der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Karl Weller, der Leiter der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums, Prof. Dr. Gustav Seiffert und Geheimrat Prof. Dr. Oswald Bumke, am vergangenen Donnerstag Bruno Gröning unter die Lupe. In dem herausgegebenen Communiqué stellt die Kommission fest, daß Gröning in dem vorgeführten Fall, einer Kieferklemme, keinen Erfolg erzielte. Schon vorher habe man gewußt, daß diese organische Erkrankung nicht psychogen überlagert, d. h. durch seelische Vorgänge (Erwartungen, Wünsche, Befürchtungen) verschleiert war. Prof. Dr. Bumke fügte hinzu: „Der Mann hat mir leid getan, alle waren entsetzt über seine Hilflosigkeit“. In dem Streit der Meinungen, der wohl noch längst nicht seinen Abschluß gefunden haben dürfte, erscheint das Urteil eines anderen „Wunderdoktors“, der seit einigen Jahren in Starnberg beachtliche Heilungen durchführt, dazu berufen zu sein, ein objektives, fachmännisches Urteil abzugeben. Bruno Bellini Riedl, der eine 40jährige Experimental-Erfahrung hinter sich hat, ist genau wie Gröning mit der Gabe ausgestattet, in Einzel- und Massensuggestionen, Heilungen durchzuführen, und die Fähigkeit eines „Heilsehers“ zu besitzen. Die Mißerfolge Grönings sind seiner Meinung nach darauf zurückzuführen, daß diesem Naturburschen die Suggestionenmethoden und -gesetze unbekannt sind. Einmal müsse auch Gröning jeden Kranken individuell untersuchen, um festzustellen, ob bei dem Kranken überhaupt eine psychotherapeutische Behandlung anzuwenden und erfolgversprechend ist. Zum anderen seien Grönings Massenbehandlungen noch durchaus nicht überzeugend.

Gröning-Kügelchen auf dem Schwarzen Markt

Sogar die Schwarzhändler in München haben eine neue Konjunktur entdeckt. Unter Ausnutzung der Gröning-Psychose in breiten Schichten der Bevölkerung verkaufen sie im Gebiet des Münchner Hauptbahnhofs jetzt silberne Papierkügelchen als „Gröning-Kügelchen“, die angeblich wundertätige Heilkräfte besitzen sollen.

BL



Friedenskonferenz von Paris im Jahre 1919 von dem Obersten Rat der Alliierten festgelegt. Der neue polnische Staat sollte nur aus solchen Gebieten gebildet werden, die von unzweifelhafter polnischer Bevölkerung bewohnt werden. (13. der „Vierzehn Punkte“ Wilsons). Mit der Curzon-Linie glaubte man die polnischen von den weißrussischen und ukrainischen Gebieten geschieden zu haben, in denen die Polen nur eine Minderheit darstellen. Indessen sicherte sich Polen 1921 im Frieden von Riga, der den polnisch-sowjetischen Krieg beendete, jene Ostgrenze, die erst am 17. September 1939 verschwand, als Polen von den deutschen Armeen überrannt wurde. Die Teilung Polens durch den deutsch-sowjetischen Vertrag über die „Interessengrenze“ (4. Oktober 1939) beruhte im wesentlichen wieder auf der Curzon-Linie, die auch der polnisch-sowjetischen Grenzregelung vom 16. August 1945 zugrunde liegt.

Das Polen von Versailles umfaßte eine Fläche von 388 000 qkm mit rund 34 Millionen Einwohnern. Die 1945 von der UdSSR annektierten Gebiete — rund 180 000 qkm mit etwa 11 Millionen Einwohnern — stellten

Tierstimmen-Imitator für Bonn

BONN. (UP). Die Leitung des neuen Parlamentsrestaurants in Bonn, erhielt in den letzten Tagen zahlreiche Angebote von Tanzgruppen, Kapellen, Ansängern usw., die sich zur Umrahmung der Eröffnungsfeierlichkeiten anboten. Unter ihnen befindet sich auch ein Tierstimmen-Imitator, dessen Repertoire über 40 verschiedene Tierlaute enthält. In seinem Schreiben betont er, daß gerade seine Darbietung bei den Abgeordneten großen Beifall finden werde.

auf ein neues kriegerisches Abenteuer. Das wäre verbrecherisch.

Ein möglicher Weg aus der Sackgasse ist von Ministerpräsident Arnold aufgewiesen worden, als er kürzlich die gemeinsame Verwaltung der ostdeutschen Gebiete durch Deutschland und Polen vorschlug. Mit anderen Worten: Zusammenarbeit, die die sinnlose Grenze dadurch beseitigt, daß sie ihr die Scheidekraft nimmt. Die Lösung des deutsch-polnischen Problems ist letzten Endes eine Frage der Beseitigung der grenzsüchtigen europäischen Kleinstaaterei sie kann nur im Rahmen einer gesamteuropäischen Befreiungspolitik gefunden werden.

Frankreichs Armee: Mehr Offiziere als Soldaten

Hundert Kriegsschiffe und siebzig Admirale

Die Frage, ob Europa westlich oder östlich des Rheins verteidigt wird, hat interessante Hintergründe. Sie wurden etwas gelüftet als kürzlich im Palais Bourbon die französischen Abgeordneten über den Wehrmachtsbaushalt abzustimmen hatten. Nach Ansicht vieler Fachleute ist das französische Heer, das einmal Vorbild und Schule für viele Heere der Welt gewesen ist, heute nicht mehr in der Lage, auch nur die bescheidensten eigenen militärischen Aufgaben zu übernehmen. Den ihm zugedachten Funktionen bei der Verteidigung Westeuropas oder im Rahmen des Atlantikpakt es sei es in keiner Weise gewachsen.

Bereits früher waren verschiedentlich Stimmen laut geworden, die warnend auf das Mißverhältnis einer viel zu großen und dabei doch viel zu schwachen Armee hinwiesen. „Unser Landheer zählt 238 000 Offiziere, die 222 720 einfache Soldaten befehligen. Daß heißt, daß 15 280

Offiziere ihre Daumen drehen. Die anderen haben wenigstens einen Soldaten, den sie kommandieren können“, bemerkte Dezember 1948 bisig die Zeitung „Libération“.

Damals war es durchaus üblich, daß das Offizierskorps den Mannschaften eines Regiments an der Zahl nicht nachstand. Erst die französische Revolution, die die Privilegien des Adels beseitigte, machte diesem System der überstarken Offiziersstellenbesetzung ein Ende. Jedoch nicht nur in ihrem Stärkeverhältnis hinkt die französische Wehrmacht um mehr als einen Krieg hinterher. Viel schlimmer ist, daß die Armee, die seit Beendigung des Krieges den größten Teil der Haushaltsgelder verschlingt, in ihrem Neuaufbau um keinen Schritt vorgekommen ist. Sie war nicht einmal in der Lage, den Guerillakrieg in Indochina zu beenden. Der Grund hierfür ist, daß Frankreich, dessen Armee 1945 in aller Eile aus

gaullistischen Ueberseetruppen, den Widerstandsgruppen des „Maquis“ und Resten der alten Armee gebildet worden war, sofort Aufgaben übernehmen mußte, die die Neubildung des Heeres von Grund auf unmöglich machten. Rund 65 000 Mann stehen als Besatzungstruppen außerhalb Frankreichs in Europa, 100 000 Mann sind in Nordafrika eingesetzt, 150 000 Mann kämpfen in Indochina und etwa 180 000 Mann sind in Frankreich selber stationiert.

Auch in der Kriegsmarine, deren Wiederaufbau besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird und die bereits schon über mehr als die Hälfte ihrer Vorkriegstonnage verfügt, sind die Zahlen nicht viel anders. Ihre kaum 100 Einheiten werden von mehr als 70 Admiralen befehligt. Noch bedenklicher ist das Zahlenverhältnis in der Luftwaffe. Von 3 500 Flugzeugen, die Frankreich zur Zeit besitzt, sind nur annähernd 750 einsatzbereit.

fp.

## Die Masern und der Dichter

Von Georg Seidel

Der Dichter war nicht mehr ganz jung, aber er hatte niemals die Masern gehabt. Darüber äußerte sich sein Großonkel häufig voller Bedenken, und weil dieser würdige Mann mit Fischen gehandelt und immer nach ihnen gerochen hatte, war der Gedanke an Masern dem Dichter von jeher mit der Vorstellung von plumpen Kähen und Netzbüdlein verknüpft.

Als er nun eines Abends im Frühsommer am Schreibtisch saß und eine Wolke von Lindenduft und Benzingeruch durch sein Fenster drang, wurde ihm plötzlich sehr übel. Er legte den Bleistift hin und seufzte leise über die Hitze. Dann erblickte er auf seinem linken Unterarm einen roten Flecken und dachte sofort an Meer und Kabeljau. Er ging zum Divan und streckte sich aus. Eine Fliege an der Decke war das letzte, was er mit vollem Bewußtsein sah. So fand ihn seine Frau Hermine.

Die erste Nacht war schlimm. Das Fieber warf den Dichter in die Krone eines Kastaniebaumes mit purpurnen Blütenkerzen. Eine Herde grügestreifiger Hunde rannte ohne Unterlaß über seine Bettdecke und bellte im Chor nach dem Rhythmus seiner vierundsiebzig Sonette. Gegen Morgen — Hermine hatte gerade den Elsbuteil auf seiner Stirn erneuert — erschien ihm in bengalischer Beleuchtung der Verfasser einer modernen Literaturgeschichte und verkindete mit ausgeklügelten Nebensätzen, er werde nicht ruhen, bis er den Dichter mit Friedrich Meier-Isernhelm und Stefan George unter einen Hut gebracht habe. Das qualte den Dichter sehr. Er rang mit dem jungen Gelehrten fast bis zur Stunde des zweiten Frühstückes.

Hermine gab ihm sorgenvoll etwas Flüssiges zu essen. Da er zu verstehen gab, daß er sie erkannte, las sie ihm ein Schreiben der Behörden vor, darin in markigen Worten Anerkennung hoher Stellen dafür gesüßert wurde, daß er nicht vor Hunger zusammengesunken sei, sondern mit einer normalen Krankheit daniiederliege. Der Dichter freute sich herzlich über diesen Brief, und als der Arzt kam, seinen rotgefleckten Leib begutachtete und eine Anzahl von Pillen und Mixturen verschrieb, unterließ er sich lange mit ihm über den bekanntnistheoretischen Wert zertrümmerter Straßenzüge.

Dieser Zustand war indessen nicht von Dauer. Abends versank das Bewußtsein wieder in Fieberwogen, und ein flüchtiger Blick auf den Strauß weißer Narzissen, den Hermine unglücklichbarweise auf das Fensterbrett gestellt hatte, entrückte den Dichter in den Zauberkreis seiner besten surrealistischen Erzählungen. Er flog Hand in Hand mit dem Engel der Unschuld in einem Abendkleid aus weißem Atlas über die Stadt und versetzte in der Nähe des Bahnhofes eine größere Gruppe von schwarzgekleideten jungen Männern in panischen Schrecken. Vorsichtig landete er mit dem Engel auf dem Gipfel eines Schuttfeldes und wurde zu einer riesigen Schreibmaschine geleitet. Der Engel hieß ihn, von Taste zu Taste springend, ein selbstverfaßtes Manifest der jungen Generation

zu tippen. Der Dichter tat es ungern, und als er im zweiten Drittel mit seinem schlohweißen Haar an der Type des Semikolons hängen blieb, weigerte er sich entschieden, das Werk zu beenden. Da mußte er aus den hohlen Händen des Engels Hopfenbrause trinken und erwachte läh, denn Hermine versuchte, ihm Medizin einzuffößen.

Während der folgenden Tage genoß der Dichter seine Masern beinahe. Die leichte Entrücktheit des abnehmenden Fiebers war ihm nicht unangenehm, er träumte von verschollenen Geliebten und von seiner Rede auf dem nächsten Kongreß. In fieberfreien Vormittagsstunden las ihm Hermine aus Zeitschriften vor. Leider fand er sie meistens ein bißchen langweilig und entwarf heimlich im Kopf eine Erzählung, die die Sehnsucht des Gegenwartmenschen nach gemäßigter Frivolität behandeln sollte. Die roten Flecken an seinem Körper begannen sich zu vermindern.

In der sechsten Nacht jedoch trat eine schwere Komplikation ein. Es hatte abends Fischsalz gegeben, den der Dichter ohnehin nicht mochte, und obwohl Hermine das Geschirr sofort hinausgetragen hatte, verstärkte

sich von Stunde zu Stunde der Geruch nach Kabeljau. Um Mitternacht lag der Dichter regungslos auf dem Rücken. Er war nicht überrascht, als mit dem letzten Glockenschlag der Großonkel eintrat und sich auf seiner Bettkante niederließ.

„Mein Junge“, sagte der Onkel und wickelte sich einen lebenden Aal um das rechte Handgelenk, „du hast die Masern. Du kannst dir denken, daß ich das begrüße. Aber du fällst aus der Rolle. Masern sind eine Kinderkrankheit. Die Gedanken und Vorstellungen, die du dabei hast, sind ein Skandal. Ich war ein Fischhändler und du bist ein Dichter und Hermine ist eine gute Frau. Aber euer Verhalten ist einfach stilllos. Bei Masern befaßt man sich nicht mit diesem geistigen Kram. Bei Masern ist man minderjährig.“

Der Onkel holte ein großes Buch hervor, klappte es auf, entfernte den Bismarckkerning, der als Lesezeichen darin lag, und las dem Dichter vor. Er begann mit Rotkäppchen, dann folgte Hans im Glück und Schneewittchen.

Als der Onkel aber mit den sieben Geißlein anfang, schlug es eins. „Eines Tages wollte die alte Geiß in den Wald gehen“, las er, ohne sich stören zu lassen, da richtete sich der Dichter plötzlich gekräfftigt auf, knöpfte sein Nachthemd zu und sagte: „Halt!“ „Warum?“ fragte der

Onkel verdrießlich und fing einen fliegenden Fisch wieder ein, der ihm aus der Rocktasche gekrochen war und um seine Ohren flatterte. „Braucht du dein Töpfchen?“

„Chuzpe!“ sagte der Dichter. „Deine Anwesenheit widerspricht seit einer halben Minute den primitivsten Gesetzen des Zwischenreichs. Eine Frechheit, Schlag eins nicht zu verschwinden!“

„Aber ich bin doch nun mal da.“ murmelte der Onkel. Er drehte hilflos den Aal um seinen Mittelfinger, worauf das Tier schmerz erfüllt zu miauen begann.

„Eben!“ brüllte der Dichter. Er sprang aus dem Bett und dem Onkel an den Hals. „Du und deine stilschweren Märchen! Ich habe das satt, ich bin zeitnah!“

Da wurde der Onkel immer weniger und fing schrecklich an zu weinen. Es klang wie eine Sirene der Militärpolizei.

Als Hermine um halb sieben leise die Tür öffnete, sah sie den Dichter im Nachthemd am Schreibtisch sitzen. Zu seinen Füßen stand eine riesige Salzwasserlache. „Ich finde den Reim auf zeitnah nicht“, flüsterte der Dichter und glotzte sie an. „den Reim auf zeitnah finde ich nicht.“

Hermine holte ein Wischtuch und trocknete den Onkel weg. „Daß du doch nie bei der Sache bleiben kannst“, sagte sie.

## Die ewige Schallplatte

Als ich Taubstummte lehrte, begann ich meine Arbeit, indem ich meine Kinder reihum erst einmal anhauchte. Dann schob ich einen großen Spiegel in die Runde (es waren nie mehr als zehn Kinder) und hauchte ihn ganz voll. Dann schrieb ich an die Wandtafel den Buchstaben H, achtmal, d. h. deutsch und lateinisch, groß und klein, geschrieben und gedruckt. Dann wischte ich den Spiegel sauber, und jedes Kind mußte ihn vollhauchen. Dabei mußte jedes Kind nach den Buchstaben sehen und drauf deuten, und sobald es nun irgendwo eins dieser Zeichen sah, dachte es an den Spiegel und hauchte, und der Buchstabe prägte sich ein und ward Eigentum der kleinen taubstummen Seele.

Als ich hörende Kinder unterrichtete, begann die Welt des Wissens mit dem Buchstaben I. Er mußte beglückend und freudespägend in die junge Seele gezaubert werden. Die Beglückung geschah so, daß ein Kind vor den Bänken mit einem Ball spielen mußte. Es warf den Ball hoch und hüpfte ihm in die Höhe nach, warf Arm und Bein vor sich und schrie aus Freude fortgesetzt: iiii! Das spielende Kind wurde dann an die Tafel gezeichnet, Arm und Bein ergaben die dünnen Aufstriche, der Leib den kraftvollen Abstrich, und zuletzt wurde auch der Ball hingezichnet, und das kleine I war fertig.

Viele Amtskollegen sprachen schon damals gar zu gern, was gerade zu lehren war, in ein für allemal gutem Deutsch in die Schülerseele, und sie legten großen Wert darauf, daß das Gesprochene wortwörtlich sich einprägte und zu jeder Zeit unverändert ablaufen konnte. Diese Art zu lehren, habe ich niemals gepflegt. Ich habe immer den Geist zu wecken gesucht, daß er erfaßte, was zu erfassen war, und dann habe ich den Schüler zappeln lassen, daß er das Wort selber finde, das erschöpfende, und daß er die Worte klar und eindeutig nebeneinandersetze. War ihm das vollkommen gelungen, so sagte ich gern: „Beger tragen“, d. h. „nun ist der Satzdruckreif, und du kannst ihn zum Beger tragen“, das war der uns benachbarte Drucker. So machte ich es auch später, als ich nicht mehr Kinder unterwies, sondern Erwachsene. Manchmal sah es in den Köpfen aus wie im Gemüsegarten. Nach und nach setzte ich mich durch, und hatte ich gewonnen, war nebenbei ein ganz Erleckliches noch dazu gewonnen: die Freude an der Muttersprache. Nikolaus Schwarzkopf

## Farbenblind

Gustav Freytag fuhr mit der Bahn von Stettin nach Breslau. Ihm gegenüber saß ein junger Geck, der sich mit dem vermeintlichen Provinzler einen Scherz machen wollte. Scheinheilig fragte er: „Verzeihen Sie, ist der Ort da drüben Grünberg oder Rothenburg? Ich bin nämlich farbenblind.“

Schlagfertig antwortete der Dichter: „Ich bedaure, Ihnen das nicht sagen zu können, denn ich bin von dem gleichen Leiden befallen. Deshalb kann ich auch einen Gelbschnabel nicht von einem Grünschnabel unterscheiden.“ B. R.

## Die Tulpomanie / Als man in Holland den Kopf verlor

Unvorhergesehen bricht von Zeit zu Zeit, einmal in diesem, einmal in jenem Lande, eine Geldverschwendung wie eine Epidemie aus, in wahren Explosionen grotesker Gewinn gier, wobei gewaltige Summen von Dingen bewegt werden, zu deren „effektivem Wert“ sie in keinem Verhältnis stehen.

Zu den kuriosen Beispielen törichtes Geldverschleuderns gehört wohl das tolle Treiben, das sich vor dreihundert Jahren um die hübsche, aber bescheidene Tulpe in Holland entwickelte. Bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Nord-europa noch unbekannt, war diese Blume aus der Türkei in Samen oder Zwiebeln importiert, um 1570 ins heutige Holland gelangt — das später zur großen Mutter herrlicher Tulpen und anderer Blumen wurde.

Zwischen den Züchtern entstanden heftige Konkurrenzkämpfe, die Schlaupöppe sich zunutze machten, indem sie die noch nicht zahlreichen, aber zahlkräftigen Liebhaber der Tulpe mit einzelnen Exemplaren versorgten und die kleinen rüchterschen Nuancen über Gebühr herausstrichen, um Höchstgewinne zu erzielen. Die Preise stiegen sprunghaft. In den nächsten Jahrzehnten ward keine Tulpe mehr ihrer Schönheit wegen betrachtet, sondern nur mit den harten Augen des „Taxators“. In den Jahren 1634 bis 1640 erreichte die Spekulationssucht ihren Höhepunkt. Was zuerst nur Freude am schönen Neuen gewesen, ward zur Marotte einzelner Neureichs und Snobs, schließlich Massensuggestion und Manie, mit Ergüssen förmlicher Hysterie — vielerlei beliebte Fremdworte aus dem psychoanalytischen Schatzkästlein konnte man darauf anwenden. An Geld fehlte es damals nicht, im Gegenteil: Holland

„blühte“ in Handel und Wandel. Die eben erschlossenen Kolonien sandten mit tropischer Frucht ungewöhnliche Gewinne in die Häfen des Landes, das mit fast atemloser Schnelligkeit ins große Ueberseegeschäft wuchs.

Geldschwere Großkaufleute konnten für Edelsteine, für Kaffee, Tee, Gewürze und vielerlei Früchte beträchtliche Summen ausgeben. Warum nicht auch ein paar tausend Gulden für eine seltene Blume? Mynheers legten Unsummen an, um Dutzende oder Hunderte von Tulpen verschiedener Farben und Formen zu besitzen. Aber die Manie ergriff auch kleinere Leute mit bescheidenen Mitteln, die sich um eine Tulpenknolle in böseste Finanzlagen stürzten. Für irgendeine Tulpenzwiebel wurden 2000 Gulden oder 3000 oder 4000 (8000 Mark) geboten und bezahlt, und schließlich der Preis der Zwiebeln gar nach Centigrammen veranschlagt. Wenige hundert Gramm von gewissen Sorten kosteten bis zu 5000 Gulden, eine einzelne Zwiebel von 150 oder 200 Gramm Gewicht! Als es einmal hieß, von der beliebten Sorte „Semper Augustus“ gäbe es nur noch zwei einwandfreie Exemplare — eins in Haarlem, eins in Amsterdam — bot ein Käufer für eine Zwiebel nicht weniger als 4500 Gulden plus eine Equipage mit vollständig geschirrtem Pferdepaar, und ein zweiter konkurrierte mit der Offerte von zwölf Morgen besten Ackers. In diesem Stil ging es fort: Häuser, Juwelen, Pelze, Vieh, ganze Grundstücke und Höfe, — alles möglich, von dem sonst der Mensch sich nur ungern trennt, kamen leichthin „zum Einsatz“. Sammler wie Händler waren neben den neureichen Großkaufleuten auch viele Adlige. Im ersten „Schwung“ dieses anschei-

nend grenzenlosen Geschäfts verdiente jedermann, denn in einer so „infektiösen Atmosphäre“ finden sich stets Narren genug, die gerissener Anpreisung und gewandter Lobhudelei ihre Geldbeutel öffnen. Bis zu 10 000, 12 000 Gulden steigerten sich die Gebote extravaganter Geldproten.

In jeder holländischen Stadt gab es damals eine Gaststätte, die ausschließlich als „Tulpenbörse“ fungierte, wo unter Mitwirkung von Maklern und Rechtskundigen die Preise gemacht, riesige Umsätze erzielt und gewinnreiche Abschlüsse mit ausschweifenden Gelagen gefeiert wurden. Im Taumel der „Tulpenollheit“ folgte ein „Luftgeschäft“ dem andern, d. h. es wurden Abschlüsse mit „seltenen“ und „unersetzbaren“ Tulpen getätigt, ohne daß einer der Partner überhaupt eine einzige beesehen hätte.

Als nach einem Jahrzehnt hektischen Gehandelns die „Epidemie“ ebenso plötzlich erlosch wie sie ausgebrochen war — niemand hätte das recht zu begründen gewußt — da rieben sich viele ruinierte Gewinnjäger, Käufer, Züchter wie Spekulanten, den Bazillus, der sie blind gegen alle Logik gemacht hatte, aus den erstaunten Augen, blieben auf ihren Tulpen und Knollen sitzen, mußten um einzelne Gulden feilschen, und es bedurfte nur einer kurzen Spanne der peinlichen Ernüchterung, bis die tausende von „Tulpenkranken“ erkannt hatten, daß hier von gewitzigten Treibern zuzugewandt ein halbes Volk hinter vermeintlichen Seitenheiten hergehetzt worden war, die in Wirklichkeit nicht einen Bruchteil dessen zu kosten brauchten, was man sich gegenseitig suggeriert hatte. A. Dohm,

## Ein Ringen um Frieden in Gott

Zum 125. Geburtstag Anton Bruckners

Sei es, daß die Jahre ihn reifer, das Leben ihn ernster und seine Wirklichkeit ihn nachdenklicher gestimmt hatten, damals begann Johannes zu begreifen, daß es Dinge gab, die über dem Abgrund der Zeit standen. Was zu besitzen ihm noch vor kurzem aussichtslos erschienen wäre, hatte ihm eine glückliche Stunde geschenkt. Ihm war bewußt geworden, daß es keinen Stillstand, keine letzte Erkenntnis gibt, daß es mehr darauf ankommt, besser zu werden, als gut zu sein. Eine Umwertung aller Werte vollzog sich in ihm. Der entscheidende Wendepunkt seines Lebens trat ein, das er fortan in den Dienst der Musik zu stellen wünschte.

Bitterste Not und großes Elend herrschten damals. Allnächtlich schleuderte der wütende Krieg seine blutige Brandfackel vom Himmel herab, altes Leid um neues vermehrend. Trotzdem ließen die Menschen sich Zeit zum Besuch eines Theaters oder Konzerts. Selbst die, die nichts mehr zu verlieren hatten, glaubte Johannes in jenem Konzert damals zu bemerken, Gleich ihnen, den Trostsuchenden und Schicksalgeschlagenen, ließ er die Musik auf sich einwirken, die tief in das Innerste seiner Seelenbezirke vordrang. Das Werk, das er schon zum wiederholten Male gehört hatte und das heute einen so entscheidenden Einfluß auf ihn ausübte, war die VIII. Symphonie

von Anton Bruckner. Fast war es, als höre er aus der kurvenreichen Gliederung des Werkes das tragische „Zu spät“ Bruckners, das dieser oftmals seinen Freunden gestand, als sich ein lang ersehnter bescheidener Wohlstand um ihn auszubreiten begann. Ja, das Glück war mit Bruckner nicht verschwenderisch gewesen. Er hatte lange, ein wenig zu lange gedauert, bis er im Seitenflügel von Schloß Belvedere den milden Abglanz eines Gott und seiner Kunst geweihten Lebens empfangen durfte.

Johannes spürte das aus den reichen Innenmaßen des Werkes, deren organisch waltendes Gesetz die kleinsten Teilchen ins Ganze zieht, vorausgesetzt, daß jede Episode in Ausdruck, Tempo und Lautstärke und jedes Motiv nicht mit mehr Gewicht belastet werden, als ihnen ihrer Stellung und Funktion nach zukommt. Johannes schloß vorübergehend die Augen. Es schien, als wolle er das erschütternd vorgetragene Adagio mitbeten, um gleich Bruckner aus dieser Musik die Läuterung einer frischen Glaubenssicherheit zu gewinnen. „Alles Leid“, dachte Johannes für sich, „hat seine Ursache in der Wesenlosigkeit, dem Mangel an Nächstenliebe und dem Drang nach Macht. Nicht weil es an der Wahrheit, sondern an dem Willen zu ihr fehlt, verfinstert sich die Gestalt der Welt.“ Iodem er die letzten Worte vor sich

hinsagte, fiel ihm ein Wort Grünigers über Anton Bruckner ein, das er in seiner Zeit besonders heftig zu erleben glaubte: „Von der Weltanschauung sind die Aeußerungen des Menschen diktiert, mag er sich dessen bewußt sein oder nicht. Sein äußeres Leben scheint durchtränkt von seiner Lebensauffassung.“

Johannes ließ im Geist die einzelnen Lebensstationen Bruckners an sich vorüberziehen, wie er als kleiner Bub in Apfelden von seinem Vater Musikunterricht erhielt, in St. Florian Messen von Palestrina und Orlando di Lasso sang, um später selbst als Domorganist in Linz Messen im symphonisch romantischen Stil zu schreiben. Immer war es der gleiche mühevollte Weg, von Station zu Station dieselbe ernste Arbeit und dieselbe planvoll gelenkte Verantwortlichkeit, wie sie der Aufbau von Bruckners Symphonien mit ihren dreigeteilten, harmonischen, melodischen und rhythmischen Themengruppen bekunden. Alle Symphonien beginnen demutsvoll und steigern sich zu machtvoller Ende, sind Beweise, wie sehr Bruckner sich in seine Werke hineinmüht, und, mehr noch als das, Abbilder eines mit asketischer Strenge geführten Lebens.

Johannes empfand die ganze perspektivische Weiträumigkeit der erdhaf verwurzelt Musik, die heute in der Erfassung erklang. Er erinnerte sich zugleich des endlich überwundenen Streitens, bei dem sich in

München Kapellmeister aus aller Welt zusammengefunden hatten, um darüber abzustimmen, was vorzuziehen sei, die Urfassung der Bearbeitung oder die Bearbeitung der Urfassung. Sein Gesicht nahm einen verachtenden Ausdruck an, als wolle er sagen, wie geschmacklos, über etwas zu Gericht zu sitzen, das die reine Wahrheit an sich ist. Gewiß, die Bearbeitungen Loewes, Haas', Mottis und Schalks waren in gut gemeinter Absicht erfolgt. Aber hatten ihre kompositorischen Eingriffe

nicht viel mehr den Klangcharakter romantischer Fantasievorstellungen als die dynamischen Phänomene Bruckners beschworen? Johannes fühlte sich begorgener und sicherer beim Abhören der Originalfassung mit ihren kräftigen Akzenten und den auf weite Sicht angelegten Spannungen. Er spürte so stärker, das was er heute zum erstenmal mit der Gewalt einer Offenbarung gefunden hatte: „Das Atemholen der Seele, Ringen um Frieden und ewige Ruh in Gott.“ W. R.

## Neues vom Büchermarkt

Jacques Roumain: Ueber den Tau. Roman. Verlag Volk und Welt, Berlin. 147 S.

Das ist eine Dichtung, die man einmal der Weltliteratur zählen wird, denn zum ersten Mal spricht hier ein haitianischer Dichter, der sein Volk über alles liebt. Der Roman, in jeder Zeile dichterisch gestaltet, redet mit einer Gut der Sprache und der Empfindung, die nicht nur das tropische Haiti und seine Negerbevölkerung fast greifbar und atemnah schildern, sondern zugleich eine ergreifende Erkenntnis vom gemeinsamen Schicksal aller Menschen vermitteln, sofern sie wahre und echte Kinder dieser Erde sind. Das klare Wasser, das Manuel, der Held des Romans, findet, um es dem verdorrten Lande zuzuleiten, gleicht symbolhaft dem Quell, nach dem sich

heute alle Völker der Erde sehnen, um ihren ausgetrockneten Seelen Grund zu erfrischen u. zu beleben, mg.

Marianne Ziegler: Weg und Irrweg. Erz. Neubau-Verl., München. 1949. 96 S. DM 4.20.

Ob die Verfasserin Anekdoten aus der Geschichte oder dem modernen Leben erzählt, immer spürt man ein Geheimnis über den Menschen, eine Macht, eine Gesetzmäßigkeit, die den Menschen, der die erste Entscheidung frei wählen konnte, zwingt, so oder so zu handeln. War der erste Schritt falsch, verläuft der Weg in den Irrweg wandelt sich der Mensch innerlich, wird er frei vom Irrtum. Stil und Stoffbehandlung sind lebendig und sprühend. Ein Büchlein von kluger Lebensweisheit und ausgewogener Harmonie. Dr. W. O.

### Karlsruhe am Wochenende

Man hat es in der Tat nicht leicht. Schon gar nicht, wenn man sich durch den Kalender und einige untrüglich erscheinende Vorzeichen dazu verleiten läßt, den Abschluß einer Jahreszeit anzukündigen. Prompt, als müße es so sein, schickt Petrus, der sich augenscheinlich um unsere irdischen Prognosen herzlich wenig kümmert, noch einmal sieben hochsommerlich heiße Tage, die Mensch und Tier nach frischer Kühlung lechzen lassen. Doch irren ist menschlich, und um so leichter ist es zu verzeihen, wenn man sieht, daß selbst die Natur offensichtlich nicht mehr weiß, woran sie ist. Und sie weiß es wirklich nicht mehr. Das beweist uns jener ehrwürdige Kastanienbaum am Durlacher Tor, der reichlich altersschwach, ausgerechnet in diesen Tagen auf den Gedanken kam, einige Kerzen aufzustocken.

Das solchermaßen frühlinghaft und zugleich wieder hochsommerlich gewordene Karlsruhe steht am Ende dieser Woche eindeutig im Zeichen einer ganzen Reihe bedeutender Geschehnisse, unter denen der Verbandkongreß der leitenden Krankenhausärzte Deutschlands zweifellos eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Diese erstmalige „Demonstration“ von hervorragenden Medizinern aller Fachrichtungen und vor allem die mit dieser Tagung gemeinsam abgehaltene erste Deutsche Heilmittelmesse, bietet unserer Stadt eine einmalige Chance, sich als Kongreß- und Messestadt einen bleibenden Namen zu schaffen, falls es gelingt, die Heilmittelmesse wie geplant zu einer ständigen alljährlich wiederkehrenden Einrichtung für Karlsruhe zu machen. Es wäre nicht das erste Mal, daß eine Stadt auf solche Weise nicht nur für die deutschen, sondern auch für die Geschäftsleute der ganzen Welt zu einem Begriff wurde. Vielleicht klingt es zu optimistisch, wenn in diesem Zusammenhang die Namen Leipzig und Hannover genannt werden, aber immerhin, die Chance ist da, und an Karlsruhe wird es liegen, sie zu nützen.

Während die Männer der Medizin in einem fruchtbarsten Meinungsaustausch über neueste Erkenntnisse auf therapeutischem Gebiet heftig diskutieren werden, geraten sich in der Durlacher Festhalle die Karlsruher „Figaros“ auf ihre Weise in die Haare. Am Sonntagmorgen werden sie, bestens gerüstet, in die „Arena“ steigen und in Windeseile aus zersausten Häuptern anmutige Lockenköpfchen machen. Nicht umsonst winken all denen, die sich in diesem Ringen mit dem unaufhaltsam vorwärtstrebenden Sekundenzüger und einem unerbittlichen Preisgericht besonders bewähren, wertvolle Preise.

Weniger pervenaufreibend verspricht das dritte Karlsruher Wochenendereignis zu werden, obgleich ein so außergewöhnliches Fest, wie es das Reichsbahn-Ausbesserungs-Werk feiert, meist gleichfalls mit nicht zu unterschätzenden Anstrengungen verbunden ist. Man wird nun einmal nicht alle Tage hundert Jahre alt, und so etwas muß gefeiert werden. Daß dies auf einem Gelände geschehen kann, das vor gar nicht allzu langer Zeit noch mit Gebäudetrümmern übersät war, und dazu in einer inzwischen wiedererstandenen großen, „bahnneigenen Festhalle“, ist vor allem dem Arbeitseifer der Belegschaft zu verdanken, die sich damit wohl selbst das schönste Geburtstagsgeschenk beschert hat.

## Zwei große Neubauten im Herzen der Stadt

Moderne Bauweisen in Holz und Stahl stellen sich vor

Etwas lange hat es zwar gedauert, bis sich in Karlsruhe die sichtbaren Zeichen eines beginnenden Wiederaufbaues stärker bemerkbar machten. Eines Wiederaufbaues, der über den Rahmen der Improvisation hinaus bestrebt ist, Dinge von bleibendem Wert zu schaffen. Seit einigen Wochen aber entwickelt sich doch allenthalben, und vor allem auch im Herzen unserer Stadt, eine erfreulich rege Bautätigkeit. Da werden Keller freigeschaufelt, Kellerdecken betoniert, Gerüste errichtet, Baustellen mit Bretterwänden umgeben, und eine Ruinenflücke nach der anderen schließt sich. Das emsige Werk und Schaffen gibt Anlaß zu der berechtigten Hoffnung, daß sich Karlsruhe in nicht allzu ferner Zukunft „seiner“ Kaiserstraße, wie sie einmal war — oder gar noch repräsentativer — wieder erfreuen dürfen. Natürlich werden die Neubauten moderner und den Erfordernissen der Zeit angepaßt — vorausgesetzt, daß sich der Bauherr dies leisten kann.

Zwischen den noch recht zahlreich gewordenen Baustellen auf der Kaiserstraße ziehen vor allem zwei schon seit einigen Wochen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Die eine von ihnen versteckt sich zwar von Baubeginn an etwas verschämt hinter einer als Wahlplakatträger hervorragend geeigneten Bretterfassade, während die andere stolz ihre viele Tonnen schweren Stahlträger in den Himmel reckt. Besondere Beachtung verdienen diese beiden Neubauten, die gegenüber der Hauptpost und an der Ecke Lamm- und Kaiserstraße stehen, vor allem deswegen, weil hier große Geschäftslöcher, also Häuser, die im Grunde genommen ein und denselben Zweck dienen sollen, in zwei grundverschiedenen Konstruktionsarten und mit ebenso verschiedenartigen Bauelementen errichtet werden.

Der Bau an der Lammstraße bietet zweifellos das imposantere Bild. Er weicht auch als erster Stahlblettbau Karlsruhe, wie die Fachleute bestätigen, völlig von der herkömmlichen Bauweise ab. 100 Tonnen wiegt das gesamte, von der Firma Gollnow

& Sohn gelieferte Stahlgerüst, das mit Hilfe eines 24 Tonnen schweren Gittermastes in mehrwöchiger Arbeit montiert wurde. Die drei Hauptträger, die dieser Stahlkonstruktion den eigentlichen Halt geben, haben allein ein Gewicht von je fünf Tonnen. Verhältnismäßig dünn erscheinen die Stützen an der Straßenfront des Bauwerks, das so berechnet wurde, daß

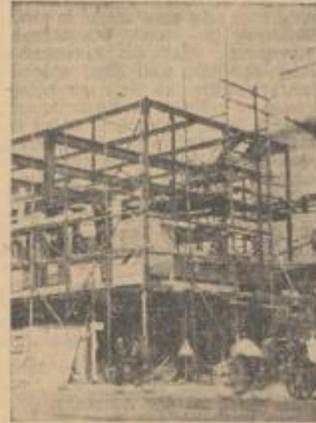


Bild: Dürr-Firmenloch

das Schwergewicht des Gebäudes auf dem rückwärtigen Teil lastet, um auf diese Weise eine möglichst geräumige Schaufensterfront zu gewinnen. Die Bekleidungsfirmen Vetter plant an sich den Bau eines fünfstöckigen Geschäftshauses. Vorläufig werden jedoch nur drei Etagen errichtet. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das Stahlgerüst mit Backsteinmauern auszufüllen und die zweite Decke — übrigens auch eine moderne Konstruktion der Firma G. A. Müller, Kirrlach — einzuziehen. Eine Natursteinverkleidung wird im letzten Bauabschnitt das Stahlgerüst endgültig unsichtbar werden lassen.

Für das hautechnische Gegenstück in der Nachbarschaft der Hauptpost

findet ausschließlich unser heimischer — leider immer noch knapper — Rohstoff Holz Verwendung. Alle Teile dieses Holzbaues wurden von der Gernsbacher Firma Katz & Klumpp im Werk so vorbereitet, daß die Montage selbst nicht mehr als zwölf Tage in Anspruch nahm. Immerhin mußte eine Fläche von 750 qm bei drei Metern lichter Höhe umgebaut werden. Dazu wurden nicht weniger als 100 cbm Holz gebraucht. Es ist eine Eigenart der Holzbauweise, daß sie auf den Laien immer den Eindruck eines Provisoriums macht. Das Kaufhaus Schneider, das in wenigen Wochen dort einziehen will, wird aber zweifellos seine Gründe dafür gehabt haben, sein künftiges Geschäftslokal in Holz aufbauen zu lassen.

### Durch Sparen zur Eigenwohnung

Die Badische Landesbausparkasse fördert eine neue Wohnform

Der Verwaltungsrat, der von den öffentlichen Sparkassen Badens getragenen Badischen Landesbausparkasse in Karlsruhe beschloß die Gründung einer „Gemeinnützigen Genossenschaft der Eigenwohner e.GmbH.“. Sie will allen denen, die sich nach einem Eigenheim sehnen, dieses Ziel aber infolge der Währungsreform nicht mehr erreichen können, auf dem Wege über einen Bausparvertrag zu einer Eigenwohnung verhelfen. Damit findet eine neue Wohnform in Deutschland Eingang, die sich bisher im Ausland, vor allem in den norddeutschen Ländern und in Italien, gut bewährt hat.

Zu den Mietern, Hausbesitzern und Eigenheimbesitzern werden in Zukunft die Eigenwohner treten, die ihre Wohnung nach einer Reihe von Jahren als ihr Eigentum ansprechen dürfen. Zum Unterschied vom Mieter, der sein Leben lang für sein Wohnrecht Mietszahlungen ohne auf die Wohnung selbst ein Anrecht zu haben, verschafft sich der Eigenwohner auf Grund seiner finanziellen Sparleistungen ein dauerndes, vererbliches und veräußerliches Nutzungsrecht und damit einen bleibenden Vermögenswert für sich und seine Erben.

Diese Eigenwohnungen werden in Mehrfamilienhäusern errichtet, deren Bau und Verwaltung die Genossenschaft übernimmt. Anstelle von Mietszahlungen der Eigenwohner an die Genossenschaft eine monatliche Nutzungsgebühr, die aus den Zins-

### Heimkehrer aus Rußland

Am Freitag trafen wieder 72 Heimkehrer aus Rußland im Ulmer Entlassungslager ein. Dieses Mal kamen die Männer aus den Lagern Königsberg und Kottlauer. Der nächste Transport mit ca. 100 Mann trifft Samstagfrüh in Ulm ein.

**Karlsruhe-Stadt:**  
Moles, Heinrich (18. 2. 12), Lg. 7289/1, Parkstraße 17; Zack, Gustav (10. 5. 06), Lg. 7289/1, Guldstr. 1

**Landkreis Karlsruhe:**  
Blankenloch: Seitz, Hellmut (19. 10. 19), Lg. 7449/9.  
Dürrenbüchig: Herrmann, Willy (24. 7. 17), Lg. 7445/9.  
Kronau: Michael, Oskar (18. 1. 14), Lg. 7289/1.  
Mörach: Ball, Albert (8. 10. 23), Lg. 7289/1; Rätter, Wilhelm (18. 5. 01), Lg. 7289/2.  
Neureut: Uckele, Paul (18. 3. 25), Lg. 7445/9.

### Hundert Tomaten an einem Stock

Lehr- und Leistungsschau der Siedler und Kleingärtner

Heute ist der große Tag der 10.000 Karlsruher Siedler und Kleingärtner. Um 11 Uhr eröffnen sie in der Artilleriekaserne ihre Lehr- und Leistungsschau, an der sich die 45 Ortsvereine und namhafte Karlsruher und auswärtige Firmen beteiligen. Bei unserem gestrigen Besuch wurde zwar noch fleißig gehämmert und gesägt, da wurden Ausstellungstische aufgebaut und mit Grün geschmückt. Und trotzdem hatte man sofort den Eindruck, daß die Ausstellung lange geplant war und sorgfältig aufgebaut wird. Ausstellungsleiter Kastin und seine vielen ehrenamtlichen Helfer haben sich wirklich alle Mühe gegeben. In erster Linie ist die Ausstellung eine Lehrschau, um die Kleingärtner aufzuklären und um neue Freunde für die Kleingärtner zu gewinnen. So wird Dr. Moldenhauer sein zehnjähriges Ergebnis der Bodenuntersuchung ausstellen. Daneben wird Anschauungsmaterial über die Bodenverbesserung durch Humus und Düngemittel gezeigt. Die Abteilung Pflanzenschutz klärt über Krankheiten und Schädlinge, über Bekämpfung und Bekämpfungsmittel auf. Unter den Schädlingen

weisen die Aussteller besonders auf den Hauptfeind der Kleingärtner die San-Jose-Schildlaus hin.

Für die Ausstellung „Vogelschutz“ hat der Deutsche Bund für Vogelschutz das Material gestellt. Wie wichtig der Schutz der Vögel im Interesse des Kleingärtner ist — Spatzen natürlich ausgenommen — beweist die Feststellung, daß ein Meisenpaar in einem Vegetationsjahr 1 bis 1-1/2 Zentner Insekten vertilgt. An ihre speziellen „Freunde“ und Verbreiter von Hühnerkrankheiten, die Spatzen, haben die Kleingärtner auch gedacht, und stellten ihnen einen Platz für eine praktische Lochfalle zur Verfügung, mit der ein Landarbeiter schon 200 Spatzen gefangen haben soll. In der Leistungsschau konnte man vorläufig nur einen kleinen „Tomatenbaum“ bewundern, der etwa 100 Früchte trug. An die Lehr- und Leistungsschau ist eine Industrieschau angeschlossen. Hier kann man von Gartengeräten, über Düngemittel und Futtermittel, bis zu den Sämereien alles sehen, was zur Gartenpflege und Pflanzenzucht notwendig ist. Besondere Beachtung verdient neben einer von Kleingärtner erfundenen Wühlmausfalle eine neue Pumpe, in der das Wasser stehen bleibt und die pro Hub einen Liter Wasser fördert. Außerdem ist eine Kleinausführung der Mülleubereitungs-maschine von Dr. Brüchner ausgestellt, mit der in einer Stunde aus Müll 3 cbm Komposterde gewonnen werden können. Den Bienenzüchtern wird sicher das zweckmäßige Bienenhaus gefallen, in dem leider — oder Gott sei Dank — über die Ausstellungstage keine Bienen wohnen werden.

Alles in allem — eine wirkliche Lehr- und Leistungsschau, zu der man den Karlsruher Siedler und Kleingärtner nur einen vollen Erfolg wünschen kann. Ho.

**Kaffee Museum in neuem Kleid**  
Mit himmelblau tapetierten Wänden, echten Bildern, 12kerzigen, gläsernen Leuchtern, dunkelroten Polsteresseln, mit einem spiegelflatten Parkett und vielen Blumen stellte sich am Mittwochabend das renoviert Konzerte-Kaffee Museum den zahlreich erschienen Gästen vor. Die mit ihrer Garderobe wetteifernden Damen hätten keinen passenderen Rahmen für ihre eleganten Kleider finden können und erkannten auch nach einem kurzen Rundblick die ihnen gebotene Möglichkeit, ihre kostbare Toilette ins „rechte Licht“ (der Kronleuchter) zu rücken. Gerth Liders konfertierte Jimmy Hogan spielte temperamentvoll und meisterhaft auf Mundharmonika aller Größen. Jo K. Weber lieferte die unumgängliche Tanzmusik.

und Tilgungsraten und den Bewirtschaftungskosten besteht. Nach Tilgung der Baulast hat der Eigenwohner dann nur noch die Bewirtschaftungskosten zu bezahlen, die im wesentlichen die Steuern und öffentlichen Abgaben umfassen, wie sie auch jeder Eigenheimbesitzer aufwenden muß. An einem praktischen Beispiel dargestellt, würden die Bewirtschaftungskosten bei einer Dreizimmerwohnung, deren Baukosten mit 12.000 DM angenommen werden, etwa 12,50 DM monatlich betragen, während die bis zur Tilgung zu zahlende Nutzungsgebühr sich etwa auf 59 DM im Monat stellen würde.

Schon in den nächsten Wochen wird die Genossenschaft mit dem ersten Bauabschnitt beginnen. Es ist ein fünfstöckiges Wohnhaus in Pforzheim, das vierzig Wohnungen verschiedener Größe von der Ein- bis zur Dreizimmerwohnung umfassen wird, die mit Küche, Bad und Etagenheizung ausgestattet werden sollen. In Pforzheim werden in Kürze achtzig weitere Wohnungen folgen, und auch in Karlsruhe wird bald mit dem Bau solcher Mehrfamilienhäuser für Eigenwohner begonnen werden.

**Arbeitsjubilare**  
Bei den Industriewerken Karlsruhe (IWK) begingen in diesen Tagen der Lohnbuchhalter Artur Siegel sein 40-jähriges, der Mechaniker Albert Koch, der kaufmännische Angestellte Johann Ecker und der Maschinenarbeiter Ernst Arheldt ihr 25jähr. Arbeitsjubiläum.

### Prof. Dr. Criegee lehnt Berufung nach Marburg ab

Für die Besetzung des ordentlichen Lehrstuhles für Chemie an der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg/Lahn, wurde der ordentliche Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Dr. Rudolf Criegee, vorgeschlagen. Das hessische Kultusministerium hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Wie wir hören, hat sich Professor Criegee entschlossen, den Ruf nach Marburg abzulehnen und in Karlsruhe zu bleiben.

Professor Dr. Criegee ist 1902 in Düsseldorf geboren, promovierte an der Universität Würzburg und habilitierte sich daselbst 1930 für Chemie. Er war dann bis 1937 als Dozent und Oberassistent an der Universität Marburg/Lahn tätig. 1937 folgte er einem Ruf auf das Karlsruher Extraordinariat für organische Chemie. Seit 1947 ist er an der Fridericianus als Ordinarius tätig.

### Stadtgartenkonzerte

Am Sonntag, den 4. September 1949, bringt im Vormittagskonzert von 11 bis 12.30 Uhr das Badische Konzert-Orchester Karlsruhe unter Leitung seines Dirigenten W. Marzuff u. a. Werke von Bach, Händel, Weber, Sibellus und Schubert zur Aufführung. Im Mittagskonzert von 16-18 Uhr wird das gleiche Orchester u. a. beliebte Kompositionen von Suppé, Puccini, Künneke und Millöcker vortragen.

### Dona nobis pacem

Prof. Joergger: Ruf nach Frieden — Ein Leitmotiv der Geschichte

Der Ruf nach Frieden wird in diesen Tagen nicht zum ersten Male vernommen. Auch die Welt der vergangenen Jahrtausende kannte ihn und hatte die gleiche Berechtigung und dasselbe Bedürfnis, nach Frieden zu streben.

Prof. Dr. Joergger, der Vorsitzende des Ortsvereins der Deutschen Friedensgesellschaft, bezeichnete sogar in seinem gestrigen Vortrag vor dem Bund der Kriegsgegner den Ruf nach Frieden als bedeutendstes Leitmotiv der gesamten Welt- und Geistesgeschichte. Er zeigte mit vielen Zitaten von Philosophen und Dichtern, sogar von Feldherren, daß man sich von jeher nach Frieden sehnte und den Krieg, auch wenn er siegreich zu Ende gebracht werden konnte, als unheilbringende Feuersbrunst — wie der Chinese Lao-Tse sagt — betrachtete. Ein Krieg, so erklärte

Prof. Joergger, habe niemals zu Gutem geführt, auch wenn er die Vereinigung einzelner Völker zum Ziele gehabt habe.

Der Redner war der Meinung, daß sich die Menschen von heute, vor allem die Jugend, viel mehr mit dem Gedanken großer Philosophen vertraut machen müßten, um im Kriegsführen endlich ein fürchterliches, nie wieder gutzumachendes Verbrechen zu erkennen. Der Gedanke Ciceros: „Die Gewalt ist das Mittel der wilden Tiere“, die Meinung Sokrates: „Man muß solange philosophieren, bis die Feldherren als Eelstreiber erscheinen“, oder die Ansicht Luthers: „Kanonen sind Maschinen des Teufels“ könnten den Menschen von heute auf jenen Weg bringen, der nach einer besseren Zukunft führt.

### Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

**Unfall beim Rollschuhlaufen.** Beim verbosivridigen Rollschuhlaufen auf der Fahrbahn der Nördlichen Hildapromenade kam eine 13jährige Schülerin zu Fall und zog sich einen Schienbeinbruch zu.

**Einbruch.** In den Nachtstunden wurde in ein Verkaufshäuschen am Lameyplatz mittelst Nachschlüssel eingebrochen und daraus Rauchwaren und Kleingeld gestohlen. Der Einbrecher flüchtete, als ein Wachmann erschien, konnte aber nicht mehr ergriffen werden.

**Einsätze der Berufsfeuerwehr.** Die Karlsruher Berufsfeuerwehr wurde in der Zeit vom 23. 8. bis 29. 8. 20 mal eingesetzt und zwar einmal bei Mittelfeuer, 17 mal bei Hilfeleistungen verschiedener Art und zweimal infolge blinder Alarms.

**Haferflocken auf „S“-Abschnitte.** Die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Frankfurt hat angeordnet, daß Haferflocken ab sofort auf Bezugnahme für Nährmittel „S“ (bisher „T“) abgegeben werden.

**Die Militärregierung Karlsruhe** teilt mit, daß das Amt am Montag, den 5. September wegen des amerikanischen Feiertages labour-day geschlossen ist. Nur das Militärgericht arbeitet.

**Der Verband der Körperbeschädigten, Gruppe „Hirnverletzte“,** hält am Sonntag, den 4. September, 9.30 Uhr, in der Gaststätte „Zum Elefanten“, Kaiserstraße 42, eine Kreisversammlung ab.

**Der Männerturnverein** führt am Sonntag, den 4. 9., seine diesjährigen

**Adolf-Sitt-Gedächtnisspiele** im Faustball auf seinem am östlichen Parkring gelegenen Waldspielfeld durch. Die besten Mannschaften aller Klassen (ohne Jugend) geben sich ein Stelldichein. Die Spiele beginnen um 9 Uhr.

**Die Volkshochschule Karlsruhe** nimmt vom 5. bis 15. September in der Goethe-Schule, Reckstr. 7, jeweils von 19-13 und 18-18 Uhr Anmeldungen für das 3. Trimester 1949 entgegen.

**In einer Goethefeier** der Freireligiösen Gemeinde Karlsruhe am kommenden Sonntag um 18.30 Uhr im Munszaal spricht Dr. Schramm über das Thema: „Goethe zwischen Ost und West.“

**40jähriges Dienstjubiläum.** Herr Max Lehmann, Präger bei der Firma F. Wolff & Sohn, feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum.

**Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Adolf Kühn, Kaiserstr. 19, konnten am 2. September 1949 das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Oberbürgermeister ließ die herzlichsten Glückwünsche sowie eine Ehrengabe der Stadtverwaltung übermitteln.

**Die SAZ gratuliert!** Herr Hermann Polz, Gebhardstr. 11, Steuersekretär a. D., feiert morgen seinen 80. Geburtstag.

**Vorträge im Amerika-Haus**  
7. 9. 20 Uhr: Fortsetzung des Berichtes „Als Austauschstudentin in Amerika“ — 8. 9. 20 Uhr: Prof. Stukenschmidt spricht über das Musikleben in den USA. — 9. 9. 20 Uhr: Baron de Meiß-Touffon berichtet von Eindrücken einer Amerika-Reise.

### Karlsruher Film-Notizen

#### Die Kurbel

**„Martina“**  
Dieser Comedia-Film ist einer der — leider noch — wenigen, die das deutsche Publikum nach und nach zu einer Revision seiner — nach zahlreichen Enttäuschungen durchaus nicht unberechtigt — ablehnenden Haltung gegenüber dem Zeitfilm veranlassen könnten (und vermutlich auch werden). Ist es hier doch in sehr beeindruckender Weise gelungen, ein aus den deutschen Lebensverhältnissen nach dem zweiten Weltkrieg erwachsenes Problem innerhalb seines zeitgebundenen Rahmens in einer Form zu behandeln, die, von einer höheren Warte aus betrachtet, zeitlos Allgemeinmüßiges aussagen vermag. Gewiß, die Entstehung eines Millionenheeres von „Schwarzhändlern der Liebe“ war, ebenso wie deren Typisierung zu „Fräuleins“, eine unmittelbare Kriegsfolge, die über kurz oder lang einmal überwunden sein wird. Aber Zahlen und Äußerlichkeiten sind hier nur von soziologischer Bedeutung; Mit seinem Kernpunkt liegt das Problem im Menschlichen begründet. Im Menschlichen jedoch bestand es seit je und wird auch zu allen Zeiten bestehen.

Das mit sehr viel Takt und bewundernswertem psychologischem Feingefühl bis zu seinen subtilsten Verzweigungen aufgefächert zu haben, ist das besondere Verdienst von Gerie Illing, Werner Illing, O. B. Wendler (Buch) und A. M. Rabenalt (Regie). Ohne sich dabei in psychoanalytischen Exkursionen zu verlieren, in Bild und Dialog ungeschminkt realistisch, lassen sie das Gescheh' des Mädchens Martina, des „Fräuleins“, auf der Leinwand abrollen, und Zug um Zug, dramaturgisch sehr geschickt, bekommt der Zuschauer die Schlüssel zu den geheimsten Fächern dieser — hinter der äußeren Arroganz eines sich und anderen vorgelassenen Selbstbewußtseins zerissenen u. schwer leidenden — Menschenseele. Da bleibt nichts ungesagt und nichts ungezeigt. Aber gerade die unbedingt ehrliche, offene und undoktrinäre Art, in der hier Schmutz aufgedeckt und heruntergewaschen wird, gibt dem Film von der ersten bis zur letzten Szene eine Atmosphäre der Sauberkeit und läßt andererseits in keinem Moment das

Gefühl eines sich im Hintergrund mehrend erhebenden Zeigefingers aufkommen.

Jeanette Schultze gibt in der Titelrolle ein Debut, das ihr eine weitere Karriere sichern sollte. Bedeutend stärker indes Corneli Borchers in der Rolle einer Ärztin: Ein sehr feiner, kluger Typ, bei aller Herbitheit voll fraulich warmer, wohl die meistversprechende Vertreterin des deutschen Nachwuchses. Ebenfalls erfreulich das Wiedersehen mit Werner Hinz. H. H.

**Palast-Lichtspiele:**  
**„Der Würger“**  
Der Originaltitel „Die toten Augen von London“ wäre für diesen englischen Kriminalroman, der nach dem gleichnamigen Roman von Edgar Wallace gedreht wurde, beträchtlich treffender gewesen: Die bedrückende Atmosphäre eines Londoner Blinden-Asyls ärmlichster Form verdrängt sich nachgerade zu Dickens'schem Stimmungsgehalt, und die tierisch verkrüppelte Gestalt eines der Insassen, mehr noch der Mißbrauch dieses primitiven, kranken Gehirns zu verbrecherischen Zwecken ist in einem Maße grauerregend, das bisweilen der Grenze des eben noch Erträglichen nahekommmt. Soweit wären also die Voraussetzungen für einen Kriminalfilm von Niveau gegeben. Indessen scheint der Regisseur, Walter Summers, einzig von dem Gedanken geleitet worden zu sein, die Nerven des Publikums zu strapazieren. („Wir brauchen das...“ um mit Ursula Herking zu sprechen.) Diese löbliche Absicht hat er zwar vollat erreicht, doch ließ er dabei die nötige Differenzierung seiner Mittel außer acht und erlaubte sich darüber hinaus — mit gesunden Augen, etwa denen des Psychologen oder des Kriminalisten gesehen — einige Schnitzer, die selbst dem „blutigsten“ Amateur-Detektiv-Anfänger ein Lächeln der Verachtung abgewinnen. Auch der Versuch, die schaurige Mär durch Ansätze eines kümmerlichen Humors aufzulockern, ging daneben. Dafür erlebt man nach der letzten Gänsehaut völlig unvermittelt die Freude, in den siebenten Himmel eine glücklich liebenden Paare schauen zu dürfen. Das schmeckt wie Himbeersyrup auf Eisgurken. -g.

### Japanische Holzschnitte im Kunstverein

Neben der vielbesuchten Xaver-Fuhr-Ausstellung zeigt der Badische Kunstverein bis zum 11. Oktober eine Reihe japanischer Holzschnitte. Die kleine Schau will und kann nicht als überblickliche Darstellung fernöstlicher Kunst gelten. Auch hier ist nicht beabsichtigt, eine nach besonderen künstlerischen Aspekten geordnete Sammlung zu bieten. Dafür ist die Einbeziehung der Ausstellung zu sehr improvisiert und von zufälligen Begebenheiten abhängig gewesen. Indessen vermitteln die Bilder, die wir uns als Reisesouvenirs eines Karlsruher Gelehrten zu denken haben, sehr gut einen kleinen Einblick in das Wesen des japanischen Holzschnitts, der seit dem 17. Jahrhundert dort die sogenannten Bildrollen ablöste.

Rein künstlerisch ist vielleicht die Tatsache interessant, daß ein Hauptakzent der im 19. Jahrhundert entstandenen Bildern auf ihrer doppelten Schweißseite liegt. Einerseits ist die Perspektive völlig aufgehoben, andererseits findet sie in einer Form Anwendung, die genau das Gegenteil von ihr darstellt, bei der sich also die Linien nach vorn verjüngen und dadurch die Raumwirkung völlig aufheben. Betont wird das ferner durch die Tatsache, daß man von einem erhöhten Standpunkt aus, einem Winkel mit einer Neigung von 45 Grad in die Bilder hineintauschen meint, während die Personen frontal zum

Betrachtenden und in einer ziemlich realistisch buntfarbigen Schilderung in der Bildmitte stehen, knien oder in einer typischen japanischen Ausdrucksdruckbewegung, mit glasklarer und doch undurchdringlicher Gesichtsmiene, verharren. Viele der Bildthemen behandeln Szenen aus dem japanischen Theaterleben, das, ebenso wie das chinesische, von besonderer, den Europäer befremdender Beschaffenheit ist. Im fernen Osten spielt man nicht innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes, sondern praktisch den ganzen Tag, von Mittag bis tief in die Nacht hinein, und zwar in Anwesenheit geschlossener Familien, die, Verbündung suchend, sich hier einstellen und, untereinander schwatzend oder essend, bei teils völliger Gleichgültigkeit oder Rührung bis zum Tränenfluß, an den Darbietungen teilnehmen.

In der bildenden Kunst herrschte in Japan, wie lange Zeit auch in Europa, ein ungezeichnetes Gesetz, nach dem vieles unter dem Namen eines Meisters von seinen Schülern gearbeitet wurde. Toyokuni, der mit vielen Bildern in der Schau vertrieben ist, möchte man zu diesen Meistern zählen. Künstlerisch wertvolles jedoch scheinen uns die grauig, beinahe apokalyptisch wiedergegebenen Schlachtenszenen von Satadora und das hauchzart und kultiviert empfundene „Konzei“ von Utawaga. W. R.

### Auch in Karlsruhe wird „gejamt“

Hierzu im voraus eine kurze geschichtliche Betrachtung zum Thema Jazz: Ueber den Ursprung des Jazz, seine Stilwandlung, Instrumentation und den künstlerischen Wert an sich begegnet man in Deutschland zumeist völlig irigen Auslegungen. Vielfach glaubt man eine Beurteilung von unserer Tanzmusik her treffen zu können oder aber im Jazz eine hochgezüchteten ekstatischen Gefühlsausbruch verdrängter Komplexe zu erblicken. Nichts ist falscher als dies, denn solche Meinungen dienen meist nur zur Verschleiierung der eigenen Unkenntnis. Ein Paradebeispiel in dieser Hinsicht bot vor einiger Zeit ein Artikel in einer Karlsruher Tageszeitung, der unter dem Thema „Nekrolog auf Mr. Amerigo Jazz zum Tummelplatz dilettantischer Fantasievorstellungen wurde“

Die Heimat des Jazz ist der Süden Nordamerikas, seine Entstehungszeit 1890. Zwei Gefühlsrichtungen waren bei seinen Trägern, der zu Sklaven gemachten Negern dominant: Sehnsucht nach Freiheit und Freude am Tanz. Die Meditation zum ersten fand ihren Niederschlag im Blues, Tanz und Mimik im Ragtime. Der Blues war zunächst nur ein Sologesangsstück, während der Ragtime von vornherein von Instrumenten, der sogenannten rhythmischen Gruppe (Klarinette, Trompete, Schlagzeug und später auch Saxophon), vorgetragen wurde. Notenschrift und andere Theorien des Abendlandes waren den Negern aber noch völlig unbekannt, und so musizierte man rein instinktiv, mit einigen selbst erarbeiteten Grundakkorden, die das harmonische Gerüst der Improvisation bildeten.

Nur große Techniker können Improvisationen spielen, nur spontan Er-

faßte erleben. In ihnen streift der Neger seine Hülle ab und wird zum Dadaistens Formal ist der Blues eine Weiterführung der negro spirituals (geistliche Lieder). Das Textbild malt sehnsuchtsvoll-träumerische Gedanken aus und läßt dem Gesang weiten Spielraum. Als besonderer Typ des Pianoblues kam später der „boogie-woogie“ (Chicago 1920) auf, dessen Wiedergeburt wir ja seit einigen Jahren miterleben. Beim „boogie-woogie“ spielt die linke Hand eine Riff; das sind scharf rhythmisierte gleichbleibende Baßfiguren, die zu den melodischen Bearbeitungen der rechten Hand einen nervig interessanten Kontrast herstellen.

Als die Weißen mit dem Jazz in Berührung kamen, entwickelten sich unter ihrem Einfluß die Tänze immer weiter. Auf Ragtime folgten „one step“, „two step“, „Charleston“, „blackbottom“ und dera „Hot“ der sich aus lauter kleinen Motiven zusammensetzt. Er ist ein Instrumentalstück, das zu Improvisationen geradezu auffordert. Der eigentlich klassische Jazz ist auch heute noch eine Angelegenheit des Neger, der gemäß seiner physischen Beschaffenheit der Prototyp für Blasinstrumente ist. Besonders der Trompete vermag er einen außerordentlich geschliffenen Glanz des Tones abzugewinnen.

Dem Riesenorchester von Paul Whiteman lag die Idee des Symphonischen zugrunde. Die „Rhapsodie in blue“ (1923) von Gershwin sollte die Synthese abendländischer Musiktheorie mit der Folklore der schwarzen Rasse durchführen. In Amerika wie auch in Deutschland fand die Rhapsodie begeisterte Aufnahme und bei ihrer Uraufführung waren keine geringeren als Rachmaninoff und Stra-

### Prozesse der Woche — kurz belichtet

#### Die Erben hatten nichts zu lachen — Hart bestrafte Mutter — Franz verlagerte Waren

Der 30jährige Heinz K., seines Zeichens Innenarchitekt aus Magdeburg, hatte sich, in seinem Beruf ohne Arbeit, auf Nebengeschäfte eingelassen, mit denen er wenig Glück hatte. Nach dem Tode seines Vaters, eines Apothekers in Magdeburg, hatte er eine ansehnliche Menge Medikamente und Rauschgifte geerbt, die er über die russische Zonengrenze schmuggelte und in seiner Wohnung in einem Wandschrank verwahrte. Statt die Arzneimittel einer Apotheke zum Kauf anzubieten, versuchte er sie, um höhere Preise zu erzielen, am Schwarzmarkt an den Mann zu bringen. Dabei erlitt der kaufmännisch Unerfahrene eine Panne und die Polizei interessierte sich bald für die Innenarchitektur seiner wohlgefüllten Hausapotheke, die beschlagnahmt wurde. K. mußte wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und Preisvergehens vor dem Einzelrichter erscheinen. Durch seine wirtschaftlich schwierige Lage bedingte Milderungsgründe ließen eine Geldstrafe von 200 DM als ausreichend erscheinen.

Am 7. Juni gelang sich die 25jährige Erna Sch. aus Durlach von ihrer dicht bei der Autobahn gelegenen Wohnung mit ihren Kindern, ihrer Schwester und Mutter in den nahen Rintheimer Wald auf die Holzsuche. Auf dem Rückweg wollten sie wieder trotz des bekannten Verbots die Autobahn überqueren, ohne die nahe Brücke zu benutzen. Erna Sch. pflückte gerade einige Blumen, als ihr 4jähriges Söhnchen Jürgen auf die Autobahn sprang. In diesem Augenblick näherte sich aus Richtung Bruchsal ein Auto mit 70 Kilometer Geschwindigkeit. Das Kind wurde von dem Auto erfaßt und tödlich verletzt. Die durch den lähnen Verlust ihres Kindes hart bestrafte Mutter mußte sich wegen Fahrlässigkeit verantworten. Das Gericht machte ihr zum Vorwurf, daß sie ihre Sorgspflicht als Mutter verletzt habe, indem sie sich an der gefährlichen Unfallstelle nicht um ihr Kind gekümmert habe. Bei der auf 150 DM lautenden Geldstrafe fiel in die Waagschale, daß sie durch den Tod ihres Kindes schwer genug süßen mußte.

K., der sich im Hintergrund hielt — in Stuttgart konnte er gefaßt werden — überhaupt nicht ab. Die Motive Sta. klingen nicht eben überzeugend. Er war nicht auf Rosen gebettet; ein größerer Wechsel harpte der Einklösung. Er wies es jedoch von sich, die Absicht gehabt zu haben, das zu erwerbende Falschgeld ausgeben zu wollen. Er wollte vielmehr die Falschmünzbande zur Strecke bringen und opferte tatsächlich 800 echte DM, für die ihm S. bei K. 6400 falsche Banknoten aus seiner Kiste beschaffen sollte. S. teilte sich das Geld mit K. Beide verjübelten das hübsche Sümmchen und lachten sich ins Fäustchen. St. und Karl K. wurden von der Anklage wegen Münzverbrechens und Beihilfe freigesprochen, während Erich K. für den Spaß, den er bei dem kaum glaublichen Schwindeln hatte, 4 Monate und 200 DM Geldstrafe hinnehmen muß.

Als einen trinkfreudigen Sünder verurteilte das Schöffengericht im Januar den wiederholt vorbestraften 49jährigen Alfred Sch. von hier zu 10 Monaten, weil er im Sommer vorigen Jahres rund 600 DM zusammengeschwindelt hatte, mit denen er sich ausgewachsene Zechen leistete. Wegen Krankheit seiner Frau erhielt er im April Strafurlaub. Den Schmerz über den Tod seiner Frau suchte er im Alkohol zu ertränken und geriet dabei wieder auf die ihm vertraute schiefe Bahn, indem er eine Reihe Bekannten unter falschen Vorspiegelungen um über 200 DM

erleichterte, die er dazu verwandte, um ins Glas zu schauen. Nun beantragte der Staatsanwalt gegen den rückfälligen Sünder mit der durstigen Seele ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht zog die milderen Umstände an den Haaren herbei und würdigte, daß Alfred durch den Tod seiner Frau vollends den Halt verlor. So kam er mit zwei Jahren Gefängnis am Zuchthaus vorbei, mußte sich jedoch für die Zukunft warnen lassen, da ihm die Anstalt oder die Sicherungsverwahrung winkt.

Eine nicht alltägliche Soltzbubenkomödie beschäftigte die Strafabteilung des Amtsgerichts. Bösewichte in diesem Scheinstück waren der 23jährige Erich K. von hier und der 17jährige nach Flehingen eingewiesene Lehrling Helmut S. Der Geleitete war der 43jährige Erich St. Als Mittelsmann trat der 23jährige vorbestrafte Karl K. aus Karlsruhe auf. Erich K. wußte sich in den Geruch zu bringen, er besitze eine Kiste voll Falschgeld. Diese interessante Neuigkeit gelangte während der Kirchweih zu Ohren des Erich St., der von der Absicht sprach, von dem Falschgeld zu erwerben. Helmut und Karl K. ließen ihn die Bedingungen wissen: ein falscher Zwanzigmarkschein kostete 2.50 DM; es kämen jedoch nur größere Beträge in Frage. Mit Kleinigkeiten von vielleicht nur 200 DM gäbe sich

Carl Sunda gastiert wieder in Karlsruhe  
„Was ist Täuschung, was ist Wirklichkeit?“ Diese Frage stellte am Donnerstagabend Carl Sunda, der bis 15. September im Passage-Palast gastiert, mit seinem vielseitigen Programm den teils skeptischen, teils gespannten Gästen. Doch jeder Versuch, am Ende der Vortrüge diese Frage zu beantworten, war vergebens.

Die Gedanken schienen, wie Sunda behauptete, wirklich Kräfte zu sein. Wie hätte er sonst mit verbundenen Augen eine in einem großen Vorhang steckende Nadel finden und einem von den Zuschauern bestimmten Herrn geben können? Dabei ging Sunda mit verblüffender Sicherheit seinen Weg. Die Spannung nahm zu, als sein Medium Agyra Mara durch Autosuggestion in eine Körperstarre verfiele, in der das 17jährige Mädchen eine Nadel nicht spürte, die ein Zuschauer etwa 3 cm tief in ihren Oberarm steck. Nach einigen anderen kataleptischen Experimenten wich die Körperstarre durch gedanklichen Gegenbefehl. Auch bei Sundas Kartenkunststücken konnte man die anfangs gestellte Frage nach Täuschung oder Wirklichkeit nicht beantworten. Madeleine, die wie Carl Sunda den Karlsruhern noch von ihrem letztjährigen Gastspiel her bekannt sein dürfte, beschrieb mit verbundenen Augen Gegenstände im Saal, erklärte Schriftbilder, die sie nicht optisch sehen konnte, und erwies sich außerdem als lebender Kalender. Das zweieinhalbstündige, abwechslungsreiche Programm schloß Carl Sunda mit einem heiteren, sinnvollen Gedicht, das er in 2.12 Minuten (!) aus dem

### Gedanken sind Kräfte

#### Carl Sunda gastiert wieder in Karlsruhe

„Was ist Täuschung, was ist Wirklichkeit?“ Diese Frage stellte am Donnerstagabend Carl Sunda, der bis 15. September im Passage-Palast gastiert, mit seinem vielseitigen Programm den teils skeptischen, teils gespannten Gästen. Doch jeder Versuch, am Ende der Vortrüge diese Frage zu beantworten, war vergebens.

Die Gedanken schienen, wie Sunda behauptete, wirklich Kräfte zu sein. Wie hätte er sonst mit verbundenen Augen eine in einem großen Vorhang steckende Nadel finden und einem von den Zuschauern bestimmten Herrn geben können? Dabei ging Sunda mit verblüffender Sicherheit seinen Weg. Die Spannung nahm zu, als sein Medium Agyra Mara durch Autosuggestion in eine Körperstarre verfiele, in der das 17jährige Mädchen eine Nadel nicht spürte, die ein Zuschauer etwa 3 cm tief in ihren Oberarm steck. Nach einigen anderen kataleptischen Experimenten wich die Körperstarre durch gedanklichen Gegenbefehl. Auch bei Sundas Kartenkunststücken konnte man die anfangs gestellte Frage nach Täuschung oder Wirklichkeit nicht beantworten. Madeleine, die wie Carl Sunda den Karlsruhern noch von ihrem letztjährigen Gastspiel her bekannt sein dürfte, beschrieb mit verbundenen Augen Gegenstände im Saal, erklärte Schriftbilder, die sie nicht optisch sehen konnte, und erwies sich außerdem als lebender Kalender. Das zweieinhalbstündige, abwechslungsreiche Programm schloß Carl Sunda mit einem heiteren, sinnvollen Gedicht, das er in 2.12 Minuten (!) aus dem

Das oben erwähnte telepathische Experiment wird Carl Sunda am kommenden Montag um 11 Uhr vom Passage-Palast aus im Stadtgebiet durchführen. Vertreter der Presse werden ihm die Aufgabe erst kurz vor diesem Zeitpunkt mitteilen.

### Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Ärzte: Karlsruhe-Stadt: Dr. Delet, Kaiserstr. 5, Tel. 3680; Dr. v. Strasser, Beierheimer Allee 9, Tel. 5845; Dr. G. Schmidt, Sofienstr. 120, Tel. 4884; Dr. W. Werner, Wendtstr. 9, Tel. 3030; Durlach: Dr. Deis, Prax.: Badener Str. 4, Priv. Karlsruhestr. 9, Tel. 41365; Ruppurr: Dr. Kappes, Mainstraße 23, Tel. 426.

Apotheken (Sonntags-, Mittwochs- und Nachtdienst ab heute): Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1480; Karl-Apotheke, Karlstr. 18 b, Tel. 6717; Adler-Apotheke, Augartenstraße 57, Tel. 8251; Sonnen-Apotheke, Gebhardtstr. 35, Tel. 1758; Stern-Apotheke, Hardtstr. 38, Tel. 2030.

### Nur 2,6 Prozent Arbeitslose

In unserem Bericht „Leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit“ (Mittwoch-Ausgabe) ist insofern ein Fehler unterlaufen, als dort der Prozentsatz an Arbeitslosen in Karlsruhe mit 11 Prozent angegeben wurde. In Wirklichkeit ergibt sich für den Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe lediglich eine Verhältniszahl von 2,6 Prozent Arbeitslose auf die Gesamtbevölkerung.

entdeckt dabei gewissermaßen rein zufällig instrumentatorisch, harmonische oder kontrapunktische „new looks“, die, wie der Be-hop, schon oft zur musikalischen Modernisierung ganzer Erdteile geworden sind. Wer „jamen“ will, muß vor allem improvisieren können, denn die Improvisation ist das A und O des Jazz. In der kürzlichen württembergisch-badischen „Jam“ im Passage-Palast war trotz mancher übertriebener Extravaganz erfreulicherweise etwas von diesen Voraussetzungen zu spüren, was auf unserem beinahe gesetzmäßig konservativ gehaltenen Boden viel besagen will. Die freudigste Überraschung waren Simon (Klavier) und Marshall (Schlagzeug). Beide besitzen nicht nur ausgezeichnetes technisches Können, sondern auch ein feines Empfinden für Tonusancen, die der Jazz genau so verlangt wie jede andere Musik. Das letzte sollte man sich besonders groß schreiben, denn wer glaubt, ein Bißes odere boogie-woogie könne mechanisch getrommelt werden, beweist nur, daß er von der Jazzmusik keine Ahnung hat. Rö.

### Aus den Rundfunkprogrammen

Samstag, 3. September  
Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 13.45 Sport; 14.00 Zeit u. Leben; 15.00 Volksmusik; 15.30 Vortrag: „Die See als Lebensinheit“ (Dr. W. Nümann); 16.00 Zu Tee und Tanz; 17.30 Kirchl. Nachr.; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Prozesse u. heute (H. Mostar); 18.30 Bekannte Solisten; 19.30 Zur Politik d. Woche; 20.00 Leichte Musik; 22.00 Die schöne Stimme: Gigi singt Arien v. Verdi, Bizet, Gounod, Massenot, Puccini und Leoncavallo; 22.30 Tanzmusik. — Studio Karlsruhe: 17.00 Tanzmusik (W. Christ-Quintett, H. Henkel u. K. Korten-Trio, Orch. E. Steinbacher). — Südwesfunk: 20.00 Erfüllung v. Hörerwünschen. — Bayer. Rundfunk: 21.00

„Frühere Verhältnisse“, Posse mit Musik v. Nestroy. — Hess. Rundfunk: 20.00 „Börschris: bunter Bilderbogen“; 21.00 „Heiß od. kalt“; heit. Fragest. — Nordwestf. Rundf.: 20.00 „Zwischen Donau u. Rhein“, Bunter Abend.

### Sonntag, 4. September

Südd. Rundf.: 8.45 „Das Glaubensbekenntnis“ v. G. Raphael; 9.00 Aus d. Schatzkiste deutscher Musik und Dichtung; 10.00 Pontifikalmesse (Übertrag v. Deutschen Katholikentag 1949 in Bochum); 11.45 Streichquartett d. moll v. Schubert; 13.00 Schlagler von anno dazumal; 13.30 „Goethe reist durchs Schwabenland“; 14.15 Kinderfunk; 16.30 Schrammelmusik; 17.00 Zum 125. Geburtstag Bruckners: Würdigung (Dr. H. Erpf). „Teucom“ f. 4 Solostimmen, Chor u. Orch.; 20.05 Operettenkonz.; 22.00 V. Prihoda spielt; 22.30 Dichter lesen aus ihrem Werk: G. Weisenborn; 23.00 „Lache, tanze, singe“ — Studio Karlsruhe: 15.00 Stunde des Choranges (Sängerbund Ruppurr, Ltg. R. Schopp). — Südwesfunk: 20.00 Internal, Musikfestwochen in Luzern: „Das Lied v. d. Erde“, Symph. f. Tenor, Alt u. Orch. v. G. Mahler. — Bayer. Rundf.: 16.30 Violinkonz. D-dur v. Brahms; VII. Symph. v. Bruckner; 20.15 Papat Plus XII. an d. deutschen Katholiken (Übertragung v. d. Schlußkundgebung d. Katholikentages in Bochum); 20.35 „Die Nürnberger Puppe“, kom. Oper v. A. Adam.

### Oertliche Niederschläge

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Montag-dienst: Am Samstag und Sonntag teils stärker bewölkt teils aufhellend Einzelne schauerartige, vereinzelt auch gewittrige Niederschläge. Zeitweise schwül. Höchsttemperaturen 23 bis 27 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen 11 bis 14 Grad. Schwache bis mäßige Winde um Südwest.

# Alter Turm in neuem Gewand

### Dachdeckerarbeiten an der Ettlinger St. Martinskirche nähern sich dem Ende

#### Arbeit in schwindelnder Höhe

Die Dacharbeiten am Turm der Ettlinger St. Martinskirche werden in Kürze beendet sein und geben uns daher Veranlassung, den Männern, die in schwindelnder Höhe an der Arbeit sind, einmal einen Besuch abzustatten. Beinahe einen Besuch abzustatten, denn wir waren nicht angemeldet und in letzter Sekunde sahen wir den fallenden Dachziegel der unweigerlich getroffen hätte. Der Anstieg in den alten Turm ist beschwerlich und schon nach dem ersten Absatz beim Uhrwerk, wenn die enge Wendeltreppe zu Ende ist, atmet man erleichtert auf. Der Rest bis zum Glockenboden ist leichter zu bewältigen, aber das dicke Ende kommt erst. Die letzten 15 Meter müssen über eine steile Leiter erklimmen werden und es gehört schon etwas Mut — nicht, weil wir hinauf gingen, sondern überhaupt — dazu, die Spitze zu erklimmen. Der Lehrbub, ein aufgeweckter Sechzehnjähriger, lächelte über unsere Bemühungen unter Ausnutzung aller uns zur Verfügung stehenden Sicherheitsmaßnahmen, das Gerüst zu erreichen. Er selbst machte das spielend, stand aber, daß auch ihm der Aufstieg am Anfang Schwierigkeiten bereitet hat. Man kann sie schon bewundern, die Menschen, die sich täglich, als sei die Höhe ihr Lebenselement, an der äußeren Seite des Turmes bewegen und ihr schweres aber nicht uninteressantes Handwerk ausüben.

Jede Arbeit hat ihre guten und schlechten Seiten. So ist es auch hier. Während die Steigerei einen beträchtlich langen Atem erfordert, ist der Blick über die Stadt mit seinen malerischen Hinterhöfen, die

dem gewöhnlich Sterblichen niemals ins Auge fallen, wunderbar. Man kann, ohne vom Hochmut besessen zu sein, immer wieder feststellen, wie klein der Mensch doch gegenüber der allgewaltigen Natur ist.

Nach einem nicht minder beschwerlichen Abstieg galt unser Besuch noch dem Seelsorger der Kirche, Stadtpfarrer Weick, der uns einige Einzelheiten über die Kirche, die in diesem Zusammenhang nicht uninteressant erscheinen, erzählte.

Der älteste Teil der St. Martinskirche wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts an Stelle einer seit dem 8. Jahrhundert bestehenden christlichen Kirche gebaut und gilt als der älteste in der ganzen Umgebung. Gegründet von Benediktinermönchen des Klosters Weißenburg wurde sie bis zum Jahre 1689 fortlaufend ausgebaut und ergänzt, bis die Zerstörung der Stadt am 13. August des gleichen Jahres die Kirche in Mitleidenschaft zog und diese bis auf einen Turmrest den Flammen zum Opfer fiel. Erst am Anfang des 18. Jahrhunderts erfolgte eine teilweise Restaurierung des Turmes durch den Zimmermeister Hans Jakob Weick, der dem Turm eine Barockhaube aufsetzte, während der Schlossermeister Weber ihn mit einem eisernen Ring (zahlreiche Sagen künden noch heute von diesem Meisterwerk) versah. Der Ausbau des Hauptschiffes erfolgte erst später in den Jahren 1732 — 34 auf Drängen des Fürstbischofs Damian von Schönborn unter dem Baumeister Michael Rohrer aus Rastatt. Bei dieser Gelegenheit trat auch die Markgräfin Sibylla, die ja in Etl-

lingen ihren Witwensitz hatte, mit der Finanzierung des Baues hervor.

Auch die beiden Glocken überlebten den damaligen Brand nicht und mußten 1699 durch zwei neue ersetzt werden, die trotz aller darauffolgenden Kriege die Zeit überdauerten und auch noch heute die Pfarrkinder zum Gottesdienst rufen.

Wenn in Kürze die Dachdeckerarbeiten abgeschlossen sein werden, kann der Turm in neuem Schmuck sein Haupt über der Stadt erheben. Auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Warum in die Ferne schweifen denn das Gute liegt so nah“ wieder einmal und zeigt uns, daß in unmittelbarer Nähe noch sehenswerte Altertümer auf ihre Besichtigung warten. Jo.

## Interessante Neuigkeiten aus Bretten

**Verkehrsunfall.** Ein Neubürgerkind wurde kürzlich beim Spielen auf der Gölshäuserstraße von einem Kraftfahrzeug angefahren und erlag bald darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen.

**Heute abend 20.3.** In der Gleiserei der Herdfabrik „Lämle“ führen heute abend um 20 Uhr Hans Günther Österreich und Ditz von Schneidewind mit einer musikalischen Umrahmung ihr vom Rundfunk her bekanntes 20.3 durch. Die Reineinnahmen bei dieser Veranstaltung fließen einem gemeinnützigen Zwecke zu. Der Wert der Preise geht bereits in die Tausende.

**Die SAZ gratuliert Frau Margarethe Mertz** in der Friedrichstraße zu ihrem 86. Geburtstag und Frau Karoline Henning zu ihrem 80. Wiegenfest.

**Der Vereinigte Männergesangsverein** unternimmt morgen, Sonntag, einen Familienausflug ins Zabergäu. Die Abfahrt erfolgt in mehreren Omnibussen pünktlich 12 Uhr am Marktplatz.

**Geplante Konzerte.** Es ist schwer, das kulturelle Leben der Melancthonstadt wieder in Gang zu bringen. Nach der Veranstaltungshochzeit vor der Währungsreform, ist eine merkliche Ruhe eingetreten. Der Dirigent des Orchestervereins, Kapellmeister Felix Mächler, plant deshalb, in absehbarer Zeit ein Konzert durchzuführen. Ein Karlsruher Orchester soll durch Kräfte des Orchestervereins verstärkt werden. Ge-

## Maria Andergast in Etlingen

### Die bekannte Filmschauspielerin gastierte in den Union-Lichtspielen

Anlässlich eines Gastspielturnee durch Westdeutschland unterbrach die bekannte und beliebte Filmschauspielerin Maria Andergast in Etlingen ihre Reise für drei Tage, um sich mit ihrem Begleiter, dem Komponisten Hans Lang, dem Etlinger Filmpublikum vorzustellen. Es war ein angenehmes Wiedersehen, zumal die Künstlerin durch ihren letzten Film „Der Hofrat Geiger“ den Etlingern noch in bester Erinnerung ist. Aus ihrem reichhaltigen, vom Rundfunk bereits bekannten Programm brachte die Schauspielerin mehrere Lieder und als Hauptattraktion das Marienlied zu Gehör und erntete, trotzdem der Auftritt bei stark erhöhten Preisen nur 20 Minuten in Anspruch nahm, reichen Beifall. Im Anschluß daran lief ein Streifen der Donau-Filmproduktion

„Der Herr Kanzleirat“ mit Hans Moser, Susanno Almassy und Fred Kraus in den Hauptrollen. Wir haben schon bessere Filme mit

## Gurkenpreise noch nicht stabil

### Konservenfabrikanten wollen Preise drücken — Es gab erhitzte Gemüter

Liedolsheim. (er). Nachdem am 25. August zwischen Konservenfabrikanten und Gurkenpflanzern als ein für die gegenwärtige Situation „angemessener Preis“ mit 28 DM für sortierte Ware im gegenseitigen Einvernehmen für bindend angesehen wurde, schien es, als ob beide Verhandlungsteile mit diesem Ergebnis zufrieden seien. Deshalb war man allgemein überrascht, als bereits am 30. August wieder zu einer „Gurkenversammlung“ eingeladen wurde. Diesmal war als einziger Fabrikant Dr. Däuble, Karlsruhe, erschienen, der aber betonte, daß er ebenso für die Konservenfabriken Haas, Imhoff und Bassermann verhandlungsfähig sei.

Wenn die Vertreter dieser Firmen in der ersten Versammlung einen sehr guten Eindruck bei ihren Gurkenpflanzern hinterlassen haben, so muß festgestellt werden, daß die Methoden bei der zweiten Versammlung alles andere als nobel waren. Hier ging es von seiten der Fabriken ganz einfach darum, den Gurkenpreis auf 20 Mark herunterzudrücken, weil an zwei vorhergegangenen Pflücktagen größere Mengen angeliefert worden waren. Mit anderen Worten, die Pflanzern sollten von dem gefallenen Regen keinen Nutzen, sondern eher Schaden haben. Der Vertreter der Firma machte geltend, daß nunmehr doch eine halbe Ernte zu erwarten sei, mußte sich aber von den Pflanzern sagen lassen, daß die Gurkenzeit nur noch Tage dauern wird und nur in ganz seltenen Fällen von einer halben Ernte gesprochen werden könne. Vielfach reicht es nicht einmal zu einem Drittel. Die Pflanzern verlangten, daß ein Manneswort auch Gültigkeit haben müsse. Sie machten außerdem den Fabrikanten den Vorwurf, daß sie es waren, die freie Hand in der Preisbildung haben wollten, weil eine Gurkenschwemme zu erwarten war, und die deshalb in die Verträge keine Preise eingesetzt hätten.

Auch die zahlreichen Händler und Agenten machten sich den Standpunkt der Pflanzern zu eigen. Sie hätten die Firmen unterstützen wollen, aber die Firmen hätten versagt, als der Wettlauf um die Gurken begann. Für ausländische Gurken müßten die Fabriken ebenfalls 34 Mark bezahlen, behauptete Händler Bergdolt. Agent Witzmann, der bei der ersten Versammlung als Vertreter der Firma Dr. Nadler bzw. Dr. Hammer mit vernünftigen Vorschlägen die Grundlagen zu einer Einigung für beide Teile schuf, bezweifelte, ob Dr. Däuble auch als Vertreter der anderen Firmen zuständig sei, und warf die Frage auf, ob Dr. Däuble von sich aus und als Einzelnr den Gurkenpreis drücken wolle. Die Drohung, keine Gurken mehr abzunehmen, sei ein Stoß ins Leere, behaupteten die Agenten, denn ein ausländischer Agent wird immer das Vertrauen der Pflanzern haben und auch immer wieder Fabriken und Verträge finden.

Dr. Däuble nahm zum Schluß zu allen diesen Fragen Stellung, ohne jedoch zu einer befriedigenden Lösung kommen zu können. Er stellte sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß für die diesjährige Ernte pro Zentner nicht mehr als 20 DM von den Fabriken bezahlt würden, und die Erzeuger forderten, unterstützt von Händlern und Agenten, daß der vor fünf Tagen ausgehandelte Preis zu gelten habe. Profitieren dürften dieser Streiterei lediglich die „wilden Händler“, da diese einmal ein vielfaches an Früchten angeliefert bekommen und zum Andern nunmehr weniger hierfür zu zahlen brauchen. Der Konservenindustrie ist damit nicht gedient, denn sie muß sie ja letzten Endes vom Händler kaufen, und dadurch noch mehr ausgeben als das, was von ihrer Seite aus für die Erzeuger als „angemessener Preis“ festgelegt wurde. er.

Dr. Däuble nahm zum Schluß zu allen diesen Fragen Stellung, ohne jedoch zu einer befriedigenden Lösung kommen zu können. Er stellte sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß für die diesjährige Ernte pro Zentner nicht mehr als 20 DM von den Fabriken bezahlt würden, und die Erzeuger forderten, unterstützt von Händlern und Agenten, daß der vor fünf Tagen ausgehandelte Preis zu gelten habe. Profitieren dürften dieser Streiterei lediglich die „wilden Händler“, da diese einmal ein vielfaches an Früchten angeliefert bekommen und zum Andern nunmehr weniger hierfür zu zahlen brauchen. Der Konservenindustrie ist damit nicht gedient, denn sie muß sie ja letzten Endes vom Händler kaufen, und dadurch noch mehr ausgeben als das, was von ihrer Seite aus für die Erzeuger als „angemessener Preis“ festgelegt wurde. er.

**Abwechslung im Kurbetrieb**  
Herrenalb. (Jker). Die Stadt Kurverwaltung veranstaltet heute Samstag eine „Große Herbst-Modenschau“, nachdem die vor einigen Wochen durchgeführte Schau einen außerordentlichen Anklang gefunden hatte. Im Rahmen eines Tanzabends, bei dem das verstärkte Kurorchester unter der Leitung von Fritz Herz mitwirken wird. Es werden Modelle führender Ateliers Süddeutschlands gezeigt werden.

## Feldbereinigung soll abgeschlossen werden

### Zweiter Bauabschnitt der Siedlung in Weingarten in Angriff genommen

Nachdem nun die beiden Reihenhäuser ihrer Vollendung entgegengehen, beschloß der Gemeinderat den Bau von 2 weiteren Reihenhäusern, die ohne Unterbrechung der Bauarbeiten in Verlängerung der beiden Blocks erstellt werden sollen. Die Arbeiten wurden der Fa. Trautwein und der Baugemeinschaft zu denselben Bedingungen wie beim ersten Bauabschnitt übertragen. Die dafür vorgesehenen Siedler haben bereits mit den Ausgrabungen begonnen und hoffen, bis Mitte November einzziehen zu können. — In der Jöhlinger Straße 6 wird durch einen Umbau ein Zimmer und eine Küche gewonnen. — Das Gesuch des Karl Geiger um Zuweisung eines Bauplatzes im Höfelfeldweg wird vorläufig zurückgestellt, da dieses Gelände zuerst in Bauplatze eingeteilt werden muß. Der Antrag des Michael Salcher um Zuweisung eines Bauplatzes an der Silberstraße wurde ebenfalls bis zur Klärung der Platzverhältnisse durch die Feldbereinigung zurückgestellt. Immer wieder stößt die Gemeindeverwaltung bei der Zuteilung von Bauplatzen auf Schwierigkeiten. Die vor zwölf Jahren bereits begonnene Feldbereinigung ist bis heute noch nicht abgeschlossen und wirkt sich deshalb auf die Bautätigkeit hemmend aus. Die Baulustigen selbst stoßen bei der Aufnahme eines Darlehens aus Gründen der Bürgschaftsübernahme auf dieselben Schwierigkeiten. Die Gemeindeverwaltung wird mit aller Entschlossenheit darauf drücken, daß diese Aktion endlich einmal abgeschlossen wird. — Gegen das Bauvorhaben des Karl Zeh, am Langen Bruchweg erhebt der Gemeinderat keinen Einspruch. Ob die Baubehörde den Antrag geneh-

migt, bleibt abzuwarten. Die Gemeinde bringt 6 ha Oehmdgras zur Versteigerung und zwar jeweils in Parzellen zu 20 Ar. Der Preis für 1 Zentner Mist aus dem Farrenstall wurde auf 70 Pfg. festgesetzt. — In seinem Monatsbericht äußerte sich der Frohnmeister zufriedenstellend über die Notstandsarbeiter. Der Gemeinderat bewilligte ihnen eine monatliche Ueberbrückungshilfe und stellte sie somit dem Lohn der Gemeindearbeiter gleich. — Die Feldhüter beklagten sich in ihrem Bericht über den Mangel an schweren Waffen. Eine Festnahme sei leichter ausgesprochen als durchgeführt. Der größte Teil der Felddiebstähle käme bei Nacht zur Durchführung. In Zukunft werden diese Vergehen vom Friedensgericht mit empfindlichen Strafen geahndet. — Zur Bekämpfung des Borkenkäfers im Obstbau wurde eine Kommission gebildet, die ab 5. Sept. ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Obstbauoberinspektor Groß vom Augustenberg führte auf dem Kirchberg Bodenuntersuchungen durch und gab die ersten Anweisungen für die geplante Obstanlage. Die Baukosten des geplanten Hochbehälters wurden vom Wasserwirtschaftsamt überschlägig mit 50 000 DM veranschlagt.

**Auerbach. (A)** Am Sonntag bei herrlichem Wetter hielt der hiesige Sportverein wie alljährlich sein Sportfest ab. Von 13 bis 20 Uhr dauerten die Spiekkämpfe. Den 1. Preis holte sich Germania Singen (1 Fußball), 2. Preis Sportverein Ellmendingen (1 Fußball), 3. Preis Sportverein Langensteinbach (1 Paar Fußballstiefel)

# KALODERMA

## RASIERSTANGE

## RASIERCREME

★ GLYCERINHALTIG: Angenehmstes, schonendes und hautpflegendes Rasieren.

WIEDER ÜBERALL ERHÄLTlich

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



DM 1.35



DM 1.50

## Kreuz und quer durch den Landkreis

### Deutsch-französischer Landjugendaustausch

Nach einer Mitteilung der Verwaltung für Ernährung und Landwirtschaft und Forsten in Frankfurt hat die französische Militärregierung in Baden-Baden einen deutsch-französischen Austausch von Junglandwirten angesetzt. Bei den Vorschlägen handelt es sich um Einzelaustausch von Schülern landwirtschaftlicher Schulen oder Landjugend (von Familie zu Familie) von begrenzter Dauer. Da etwaige Wünsche hinsichtlich des Austausches bis 1. 10. 49 beim Landwirtschaftsministerium vorliegen müssen, sind entsprechende Anträge bis spätestens 15. September bei der Landwirtschaftsschule Bretten einzureichen.

### Erfolgreiche Schädlingsbekämpfung

**Eggensteln.** (Kn) Die Turngemeinde feierte am vergangenen Sonntag ihr 55jähriges Stiftungsfest. Die Austragung der Gerätemeisterschaften des Vereines am Vormittag, und insbesondere die turnerischen Vorführungen am Nachmittag, wurden von den zahlreichen Besuchern mit großem Beifall aufgenommen. — Durch das Pflanzenschutzamt Karlsruhe wurde am 27. August d. J. eine gründliche Ueberprüfung der gesamten Baumbestände der Gemarkung auf das Vorhandensein der San-José-Schildlaus vorgenommen. Da keinerlei Befall festgestellt werden konnte, ist anzunehmen, daß die durchgeführte Winterspritzung doch erfolgreich war. — Das Tabakfurchbuch für das Erntejahr 1949 liegt während der Zeit vom 3. bis 10. September zur Einsichtnahme im Rathaus auf. Die Tabakpflanzung werden gebeten, bezüglich der Anbaufläche und des festgesetzten Ablieferungsolls Einsicht zu nehmen. — Am kommenden Sonntag veranstaltet der Kleintierzuchtverein in der Festhalle eine Kaninchen- und Geflügelwerbschau. Sie ist mit einem Gartenfest verbunden. Die Ehrengewinnung von Eggensteln und Umgebung ist hierzu herzlich eingeladen.

### Keine Spatenprämien mehr

**Leopoldshafen.** (St) Eine größere Kommission des Pflanzenschutzamtes hat am 29. und 30. August auf der Gemarkung die Obstbäume bezüglich des Befalles durch die San Jose-Schildlaus überprüft. Leider mußte das Vorhandensein dieses Schädlings — wenn auch vereinzelt — festgestellt werden. Zum Teil wurden zur Bekämpfung Sofortmaßnahmen ergriffen. Die Hauptbekämpfung wird aber während der Spätherbst- und Wintermonate durchgeführt werden. — Seit September ist die Gewährung der Spatenprämie eingestellt. Es wird aber erwartet, daß die Bekämpfung auch ohne Prämie fortgesetzt wird. — Auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung ist am 31. August eine Großaktion zur Bekämpfung der Feldmäuse durchgeführt worden. Das Auslegen der Giftmittel, die von der Gemeindeverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, ist von den Gemeinderäten überwacht worden. Die ortsansässigen Landwirte und Erzeuger haben sich nahezu alle beteiligt.

### Gemeindenachricht aus Spöck

Die Anträge auf Soforthilfe sind im Rathaus eingetroffen. Die Ausgabe erfolgt straßenweise und wird durch die Ortsschelle bekanntgegeben. Vorerst werden nur Anträge auf Unterhaltshilfe und Hausarthaufhilfe entgegengenommen. Für Unterhaltshilfe kommen Männer über 65 Jahre, Frauen über 60 Jahre, Erwerbsunfähige ab 50% sowie Ehefrauen und Kinder unter 18 Jahren in Frage. Anträge können stellen:

## Volkfest soll Kirchenneubau fördern

Von Samstag bis Montag erlebt die Gemeinde Mörsch mit einem großen Volksfest zugunsten des Wiederaufbaues der St. Ulrichskirche drei festliche Tage. Unter dem Motto: „Hilf dir selbst, so hilf dir Gott“, wurde der bisherige Weg des Wiederaufbaues seit der Zerstörung im April 1945 zurückgelegt. Der Rohbau der Kirche ist vollendet. Vor kurzer Zeit grüßte der Richtbaum die ganze Hardt. Ist das nicht ein berechtigter Grund, sich zu freuen?

Die letzte Etappe des Innenaufbaues wird noch große Sorgen bereiten. Aber auch diese Klippe wird bei gleichem Zusammenstehen der christlichen Gemeinschaft erfolgreich umschifft werden, dazu wird das Volksfest wesentlich beitragen. Alle Christen der Umgebung sind eingeladen.

Ein Festzug zu dem bis jetzt 51 Wagen und viele Fußgruppen angemeldet wurden, wird den Besuchern Ausschnitte aus der Dorfgeschichte und den jetzigen Zeitverhältnissen vermitteln. Im Hof der Pestalozzischule werden anschließend 6 Kapellen für reichhaltige Unterhaltung

Neubürger, Flieger- und Währungsgeschädigte sowie politisch Verfolgte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die erneut mit Larven befallenen Kartoffelfelder gespritzt werden müssen. Spritzmittel sind montags, mittwochs und freitags von 16—19 Uhr bei der Milchsammelstelle erhältlich.

Anfang November beginnt an der Landwirtschaftsschule in Graben der Unterricht in einem Unter- und Oberkurs sowie in einer Mädchenklasse. Anmeldungen sind bis zum 10. Oktober auf dem Bürgermeisterei oder direkt bei der Landwirtschaftsschule Graben abzugeben.

Am 31. 8. feierte August Roller in geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

### Wohnhaus vor der Fertigstellung

**Pfaffenrot.** (bl) Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gesangsverein „Freundschaft“ bei der Dreschhalle ein Gartenfest. Die Gesangsvereine der Nachbargemeinden haben ihre Teilnahme zugesagt. Beim Kinderfest in der Kinderschule wurde „Schneewittchen“ aufgeführt. — Das gemeindeeigene Wohnhaus ist im Rohbau fertiggestellt. Die drei Siedlungsneubauten „am Waldsaum“ machen gute Fortschritte. — Die Getreideernte erbrachte einen Durchschnittsertrag. Die neue Dreschmaschine ist z. Zt. in Schießberg eingesetzt. In den Talwiesen konnte auch in diesem Jahr Ohmdheu geerntet werden. — Die Straße nach

## Handharmonika-Konzert in Linkenheim

### Der jüngste Musiker-Club der Gemeinde stellt sich vor

Der Reigen der kulturellen Veranstaltungen, die seit einigen Wochen den sonntäglichen Höhepunkt in unserer Gemeinde bilden, will auch im Monat September nicht abreißen. So wird am kommenden Sonntag der jüngste örtliche Musiker-Verein, der Handharmonika-Klub, zu seinem zweiten Konzert, seit der Wiedergründung vor einem Jahr, die Musikfreunde einladen. Als Gäste wirken das Solistenehepaar Spieldel aus Karlsruhe, sowie der Handharmonika-Club Graben mit. Das Konzert, das 17 Programmpunkte umfaßt, wird im ersten Teil vom hiesigen Verein und im zweiten Teil vom Handharmonika-Club Graben bestritten. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr im Saal des Gasthauses „Grüner Baum“ und bietet zum Abschluß noch die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. — Die Generalversammlung des Fußballvereins findet heute, Samstag, um 21 Uhr, im „Löwen“ statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Neuwahlen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — Angebote zur Kantinenbesetzung im Clubhaus beim Sportplatz im Hardtwald werden entgegengenommen. — Die Gemeindeverwaltung gibt bekannt, daß Anträge auf Leistungen aus der „Soforthilfe“ im Geschäftszimmer erhältlich sind. — Das Umlegungsver-

### Wasserrins bleibt bestehen

**Gölshausen.** (W.N.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Dreschpreis errechnet und die Minute auf 30 Pfg. festgesetzt. Wer diesen Preis bis zum 1. Oktober nicht bezahlt hat, muß pro Minute 35 Pfg. entrichten. — Dem mündlichen Gesuch des Walter Vincon um Ueberlassung eines Bauplatzes im Gewinn „Weißhofergrund“ wurde entsprochen. Der Preis beträgt 725.— DM. — Der Wasserrins bleibt wie im Vorjahr bestehen. — Das Standesamt hat im Monat August zwei Eheschließungen zu verzeichnen.

der Festgäste sorgen. Sekt- und Weinstuben, Kaffeebetrieb, Bierauschank, Wurstwarenstände sind eingerichtet. Turn- und Sportvorführungen, Bauerntänze, Kinderreigen und ein Abend mit italienischer Nacht werden das Uebrige dazu tun. Die hiesigen Volksschullehrkräfte, Rektor Straub und Hauptlehrer Funk, begingen dieser Tage ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Für die wertvollen Dienste in der Jugend-erziehung übermittelte die Gemeindeverwaltung Glückwünsche. — Am Dienstag, den 8. September, werden auf dem Rathaus die Anträge für Leistungen auf Grund des Soforthilfegesetzes ausgegeben. — Der Teilbebauungsplan „Gewinn Schenkensacker“ und „Malscher Zäune“ wurde von der Aufsichtsbehörde endgültig genehmigt. — Am Samstag nachmittag sind in der Abtl. 32 und 27 des Gemeindefeldes Brände ausgebrochen, die jedoch bald eingedämmt werden konnten. Den Einwohnern des Forchheimer „Silberstreifens“ sei für die tatkräftige Löscharbeit herzlich gedankt. H. W.

Langenalb wurde vom Ortsausgang ab auf einen Kilometer Länge geteert und gewalzt. — An die Landwirte wurde zur Bekämpfung der zahlreichen Feldmäuse Giftweizen ausgegeben.

### Gelungenes Gartenfest

**Bauerbach.** (v) Die Ortsgruppe des Verbands der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hielt am vergangenen Samstag im Gasthaus „Zur Rose“ eine Mitgliederversammlung ab. Herr Schlotterer, Karlsruhe, referierte über das neue Versorgungsgesetz. Er betonte, daß zur Erreichung der Ziele und Wünsche der Beschädigten eine starke Organisation notwendig sei. Es sollte daher kein Beschädigter oder keine Witwe außerhalb des Verbandes stehen. Im Anschluß an das Referat wurde Erwin Bechtold zum Vorstand der Ortsgruppe, Alfred Dickemann zum Schriftführer und Agathe Gembe zum Kassier gewählt. — Der Männergesangsverein hielt am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Gartenfest ab. Als Gäste waren die Vereine Flehingen, Büchig und Gochheim anwesend. Das Fest begann mit einem Festzug, an dem sich die genannten Vereine beteiligten, und endete mit einer öffentlichen Tanzveranstaltung im Gasthaus „Zum Adler“. — Am 1. 9. feierte Allbürgermeister Adolf Westermann seinen 78. Geburtstag. — Franz Peter Hollerbach, Bahnhofsvorstand a. D., begeht am 8. 9. sein 81. Wiegenfest. Beiden Jubilaren herzliche Glückwünsche!

fahren auf der hiesigen Gemarkung, das für die allernächste Zeit angelegt war, wird, wie das Badische Feldbereinigungsamt Karlsruhe mitteilt, voraussichtlich in den nächsten Jahren nicht durchgeführt werden. Trotzdem werden die Einwohner gebeten, Veränderungen der letzten Jahre beim hiesigen Grundbuchamt eintragen zu lassen. — Lokomotivführer a. D. Wilhelm Karl feierte am 2. Sept. seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

## Goldgelbe Butter nicht gefärbt

### Baden von jeher Zuschußgebiet — Einfuhr erfolgt aus den Nachbarländern

In letzter Zeit werden von seiten der Verbraucher laufend darüber Klagen geführt, daß die in Nordbaden zur Verteilung gelangte Butter infolge ihres goldgelben Aussehens gefärbt sei. Zur Aufklärung und Richtigstellung dieser Angelegenheit wird von der Abteilung Landwirtschaft und Ernährung beim Präsidenten des Landesbezirks Baden auf folgende Tatsachen hingewiesen.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß Baden schon von jeher ein Butter- und Milchzuschußgebiet war. Mit der Teilung des Gebietes in Süd und Nord ist der nordbadische Landesteil noch mehr auf Zulieferung von außerhalb des Gebietes angewiesen, da das Hauptmilcherzeugungsgebiet der südliche Landesteil ist. Trotz äußerster Anstrengungen der nordbadischen Landwirtschaft ist das gesamte Milchaufkommen nur bis zu 70% für den Frischmilchbedarf ausreichend; die restlichen Milchmengen müssen aus dem nordwürttembergischen Landesteil und dem entfernt gelegenen Rheinland eingeführt werden. Auf Grund des für die Bedarfsdeckung erforderlichen, unzureichenden Milchaufkommens und der sich daraus ergebenden geringen Butterproduktion müssen in erhöhtem Maße die für die Versorgung erforderlichen Buttermengen von außerhalb des badischen Gebietes zugekauft werden. Um die Buttrationen der Erzeuger und Verbraucher auslasten zu können, müssen 80% des Bedarfes aus Württemberg, Bayern und in den letzten Monaten aus Schleswig-Holstein eingeführt werden. Die z. B. aus Bayern und Schleswig-Holstein eingeführte Butter hat auf Grund der dort stark ausgeprägten Weidewirtschaft ein natürliches, goldgelbes Aussehen im Gegensatz zu der in Württemberg und Baden erzeugten, da hier die Milchhaltung zum größten Teil auf Trockenfütterung aufgebaut ist. Diese zweckhafte Butter ist, obwohl sie einen sehr goldgelben Farbton besitzt, nicht gefärbt und auch nicht gesundheitsschädlich. Wenn andererseits die aus Schleswig-Holstein ein-

geführte Butter wegen ihrer etwas weichen Konsistenz beanstandet wird, so sei darauf hingewiesen, daß dieses Butterfett, bedingt durch die Grünfütterung, einen höheren Gehalt an Oleinsäure besitzt im Gegensatz zur Trockenfütterung.

Was das Färben der Butter anbelangt, wurde von der VEFW mit Wirkung vom 20. 3. 1949 eine diesbezügliche Anordnung erlassen, wonach das Färben von Milch und Molkerzeugnissen (Butter, Margarine, Käse usw.) mit chemischen Farbstoffen verboten ist. Wenn in den Wintermonaten ein leichtes Färben des Butterrahmes erforderlich erscheint, so wird dieses mit vegetabilischer Butterfarbe durchgeführt. Bei dieser Butterfarbe handelt es sich um eine aus pflanzlichen Stoffen hergestellte Farbe, die behördlich bereits zugelassen und nachweisbar für den menschlichen Organismus unschädlich ist. Ein leichtes Färben der Butter ist in den Wintermonaten notwendig damit der Farbton der Butter allgemein ein einigermaßen gleichmäßiges Aussehen besitzt.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß die im Verkehr befindliche Butter, auch wenn sie einen goldgelben Farbton aufweist, in jeder Hinsicht einwandfrei ist und keine Veranlassung besteht, sie wegen ihres Farbtones abzulehnen.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Qualität der Butter vom Erzeugerbetrieb bis zum Letztvertriebler behördlich bereits laufend überwacht wird, sodaß der Erzeuger, sowie auch der Vertrieblerbetrieb keine Möglichkeit hat, gesundheitsschädliche Butter in den Verkehr zu bringen.

### Schwerer Unfall bei einem Scheunentrbrand

**Schwäbisch-Hall.** Bei einem Brand, dem das Anwesen eines Bauern in Ramsbach zum Opfer fiel, sprang die Schwester des Bauern, die sich gerade auf dem Heuboden befand, von der Tenne herab, um sich vor den Flammen zu retten. Durch einen Bruch der Wirbelsäule erlitt sie so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

## Der Sport am Wochenende

### Meisterschaften im Rasenkraftsport, Rundgewichtsübungen und Tausziehen in Karlsruhe

Der Germania-Sportplatz in Karlsruhe ist am Sonntag Schauplatz großer sportlicher Wettkämpfe. 300 Rasenkraftsportler aus allen Teilen Deutschlands kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Der Rasenkraftsport-Dreikampf umfaßt die Disziplinen Hammer-, Gewichtwerfen und Steinstoßen. Die Meisterschaften werden in vier Klassen ausgetragen. Federgewicht: bis 62,5 kg; Leichtgewicht: bis 70 kg; Mittelgewicht: bis 80 kg; Schwergewicht: über 80 kg Körpergewicht. Neben dem Dreikampf, der nach Punkten bewertet wird, ist das Gewichtwerfen mit dem 25 Pfund schweren Gewicht eine sondergewertete Disziplin. Die Kämpfe im Rasenkraftsport beginnen um 8.00 Uhr und werden gegen 12.00 Uhr beendet sein. Um 14.00 Uhr findet eine Massenvorführung mit Rundgewichten statt und anschließend treten die einzelnen Riegen zum Rundgewichtswettbewerb an. In der Unterstufe (Riegen mit 8 Mann) werden etwa 10 Riegen um den Titel kämpfen. Was hier die Riegen mit den 19 kg schweren Gewicht zeigen werden, ist Akrobatik. Doppelsalto und dreifacher Salto werden keine Seltenheit sein. Die Riegen von Heggheim und Bergen haben die meisten Meisterschafts-Aussichten. Nicht weniger Riegen werden es in der Mittelstufe (12 Mann) sein. Gemrighelm und Strümpfelbach zeigten bei den Süddeutschen Meisterschaften hervorragendes Können und haben auch in Karlsruhe die meisten Aussichten auf den Sieg. In der Oberstufe (über 12 Mann) wird die Meisterschaft dem SKV Stammheim kaum zu nehmen sein. In der Altersklasse hat diesmal die Meisterspiele der Karlsruher Sportvereinigungen Germania in Sportverein Feuerbach und KSV Lauffen zwei ernsthafte Konkurrenten. Etwa 30 Tausziehmannschaften werden in drei Gewichtsklassen um die Deutsche Meisterschaft streben. Im Leichtgewicht (6 Mann mit einem Gesamtgewicht von 375 kg) hat der Badische Meister KSV Schriesheim die besten Erfolgsaussichten. Auch im Mittelgewicht (6 Mann mit einem Gesamtgewicht von 450 kg) ist Schriesheim Favorit. Immerhin können die Karlsruher Polizisten hier eine Ueberraschung bringen. Im Schwergewicht (6 Mann über 450 kg Gesamtgewicht) stellen Gemrighelm und der Polizeivortverein Karlsruhe die stärksten Vertretun-

### Fußball

**Freundschaftsspiele**  
 FV Ettlingen — Hagsfeld, FV Weingarten — Ispringen, 08 Neureut gegen Neulandheim, Söllingen — Neureut, FV Karlsruhe — Oberschwandorf, Blankenloch — Durlach-Aue, Grünwinkel — FC Khe, West, Alem, Ruppurr — Germ. Neureut, Frankonia gegen Polizei-SV, FV Malsch — FV Ettlingen II, KSV-Daxlanden, Spöck — Hagsfeld II, Palmbach Sportfest, ASV Durlach Sportfest.

Ueber das Wochenende führt der ASV Durlach im Turmbergstadion ein Sportfest durch. Am Samstag abend treffen um 17 Uhr die AH-Mannschaften von Phönix und ASV Durlach (über 90jährige) aufeinander. Um 18 Uhr stehen sich Phönix I und ASV Durlach I gegenüber. Im Laufe des Sonntags werden Kurzspiele veranstaltet, wobei gegen 18 Uhr das Entscheidungsspiel ausgetragen wird. Die Handballer spielen gegen Steinbach. KPV und Daxlanden stehen sich am Sonntag 16 Uhr auf dem KPV-Platz in einem Freundschaftsspiel gegenüber.

In einem Freundschaftsspiel treffen sich am 3. 9. 49, 17.30 Uhr, die AH-Mannschaft von Waldhof und Olympia/Hertha auf dem Sportplatz an der Grabener Allee beim KTV-Platz.

**Der VfB Mühlburg** empfängt am 18. September den FC Luzern zu einem Freundschaftsspiel.

### Handball

**Verbandsliga:** Leutershausen gegen Bellerheim, Keisch — Neckarau, Weinhelm — Rot. Bretten — 98 Sekkenheim, Rintheim — Birkenau.  
**Bezirksklasse, St. 3:** Mühlacker — Bulach, Tsch. Durlach — Ettlingen, Grünwinkel — KTV 48, Ruppurr — Linkenheim, Fr.SSV Khe gegen Daxlanden. — St. 4: Odenheim geg. Bruchsal, Kronau — Forst, Oberhausen — Philippsburg, Kirrlach geg. Spöck, Oestringen — Neuthard.

**Kreisklasse I:** Grötzingen gegen Knielingen, Neureut — Ettlingen-

leistung auf, indem er das Gerät über 57 m schleuderte.

### 1. Landes-Reit-, Spring- und Fahrturnier in Karlsruhe

Unter dem Ehrenpräsidium von Oberbürgermeister Töpper wird am 10. und 11. September im Hochschulstadion das Badische Landes-Reit-, Spring- und Fahrturnier in Karlsruhe durchgeführt. An diesem Turnier werden die badischen und pfälzischen Reitervereine sowie bekannte Turnierställe des In- und Auslandes teilnehmen.

### weier, Eggensteln — Friedlichstall, Malsch — Staffort, Blankenloch gegen ASV Durlach.

**Kreisklasse II:** Tsch. Mühlburg — Bruchhausen, Langensteinbach gegen Jedolshelm, KPV — Jöhlingen, Graben — Wössingen, Malsch II gegen Rußheim (14 Uhr), ASV Durlach II spielt frei.  
**Frauen, St. I:** Ettlingen gegen Ruppurr (16 Uhr), — St. II: Graben gegen Rußheim (16 Uhr), Eggensteln gegen Tsch. Durlach (16 Uhr).

SV Blankenloch hat aus finanziellen Gründen seine Mannschaft aus der Bezirksklasse herausgenommen und spielt in der Kreisklasse I.

### Tischtennis

**Landesliga:** TSG 78 Heidelberg gegen VfB Mühlburg, ASV Eppelheim gegen ASV Durlach, VfL Neckarau gegen MSG Mannheim, TTC Hockenheim — TV Sandhofen, FC Friedrichsfeld — TTC Weinhelm.

### Tennis

**Klubmeisterschaften des KETV**  
 Die diesjährigen Klubmeisterschaften verlieren mit wenigen Ausnahmen programmgemäß, so daß am Samstag nachmittag die Vorschlußrunden gespielt werden können.

Im Herren Einzel haben sich in der oberen Hälfte Pfäuser und Dr. Bätke, und in der unteren Hälfte Benno Mager und Behrle durchgesetzt. Im Dameneinzel gelangte Fr. Hillmer durch einen 6:1-6:1-Erfolg über Fr. Zöllin bereits in das Endspiel; die andere Endspielteilnehmerin wird im Spiel der neugeborenen saarländischen Meisterin, Fr. Burgemeister (wir gratulieren) und Fr. Mayer ermittelt.

Am Sonntag werden die Schlußrunden gespielt, und zwar um 10 Uhr Dameneinzel, 11 Uhr gemischtes Doppel, 14.30 Uhr Herren Einzel, 14 Uhr Herrendoppel (jeweils 3 Gewinnätze) und 17.30 Uhr Damendoppel. Anschließend Preisverteilung im „Rühlen Krug“, jewo

Aus dem Tagebuch der Schwabenwerbegruppe

Wenn einer eine Reise tut, dann... muß er sich auf allerhand Neuigkeiten gefaßt machen...

Einem GI aus Ohio konnten unsere „billigen“ Prospekte als Souvenirs durchaus nicht imponieren...

Viele scheinen unseren schwäbischen Spätzle auf den Geschmack gekommen zu sein...

Nationalspeise, und mit Vergnügen schnurrt es von den Lippen der Trachtenmädchen...

Herr Studienrat beharrt auf dem 19. Das Abteil grinst; also doch eine Bildungslücke...

Ja, wer zuletzt lacht, lacht am besten. So dachten sich wohl auch jene Festhustianen...

men wollten, aber leider kein Gehör bei den Landesschönen fanden...

Schließlich wollen sie doch gemeinsam ihren erfolgreichen Weg fortsetzen...



Wegweiser bei Bärenthal

zu finden, denn auch in diesem Fall kann man ruhig sagen: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan...“

Tausendjährige Reichsstadt Buchau

Wenn in diesen nachsommerlichen Wochen das diesjährige Ferienzeiel einen breiten Raum der ferabendlichen Ueberlegungen einnimmt...

Bei allem landschaftlichen Reichtum des schwäbischen Fleckes Erde ist kaum ein reizvollerer Wechsel heller Feldflächen und dunkler Tannenswälder...

ein Stelldichein geben, eine eigene ertragreiche Freude an dem kleinen Paradies haben...

In der überlieferungsalten ehemaligen Reichsstadt, die noch aus dem Zeitraum der alemannischen Besiedlung stammt...

Ist es erstaunlich, daß eine rührige Buchauer Stadtverwaltung bemüht bleibt, einen großen Kreis von Gästen mit den heutigen und den historischen Schätzen Buchaus bekannt zu machen?

„Ein gold'ner Apfel war sein Schild...“

Einladend streckt der alte beschauliche Gasthof sein Zeichen aus, das winkt uns zu und lädt uns ein...

Die alte Zeit, die weniger Wert auf Zahlen und auf Registrierungen legt, dafür aber schön gearbeitete, sinnfällige Schilder zu schätzen wußte...

nahe, sein Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“ zu nennen oder „Zur silbernen Brezel“...

Der Volkshumor steht in enger Beziehung zu den Wirtshausschildern, da gibt es einen „Letzten Heller“ und einen „Sieh dich für“...

Frühstück wird auf Wunsch ans Bett gebracht

Reiseannehmlichkeiten in den Westzonen

Am Schlafwagen Nr. 1 München-Dortmund steht der Schlafwagen-Schaffner und begrüßt seine Gäste...

Am Wageneingang nimmt ein Hilffschaffner das Gepäck entgegen und führt den Reisenden in sein Abteil...

Auf dem Hamburger Hotelschiff „Dar es-salam“ bemüht sich der Obersteward, den Gästen die Wünsche von den Augen abzulesen...

„Das Geld wird knapp“, stellt der Friseur des Münchner Hotels „Schotenhamel“ fest...

Außerordentliche Anstrengungen macht die französische Zone. Sie will mit einem Schlag vier Jahre aufholen...

In Rosenheim in Oberbayern marschieren gleich vier Piccolos in ihren weißen Jacken auf...

Im Norden Deutschlands, auf der Insel Borkum, empfängt die junge, charmante Besitzerin des SK-Hotels „Kaiserhof“ jeden Gast persönlich...

fremdenfreundliche Stimmung. Mondscheinfahrten mit Tanz und Unterhaltung sind eine besondere Spezialität...

In allen Hotels kann der Gast gestrotzt die Schuhe wieder vor die Türe stellen. Sie sind morgens tadelloser geputzt...

Einmal Bopfinger — zweimal Bopfinger

Solange der Schwabe über gewisse Situationen etwas schimpfen kann, ist seine Geduld unerschütterlich...

Eines Nachmittags stand im Bahnhof Lauchheim ein schwäbisches Ehepaar am Fahrkartenschalter...

Kurz berichtet

Bei Reiseesellschaften von zwölf Erwachsenen an gewährt die Eisenbahn eine Ermäßigung...

Der in etwa 1000 m Höhe verlaufende Wanderweg des Schwarzwaldvereins zwischen den Kurhäusern Hundseck und Unterstamm wurde instandgesetzt...

Am „Hansjakob-Tag“ — dieses Jahr am 11. September — werden sich in Haalbach, dem Heimatstädtchen des Schwarzwälder Schriftstellers

und Volksmanne, Hunderte von Trachtenträgerinnen und -trägern treffen...

Internationale Trachten-Festtage werden in Ueberlingen am Bodensee vom 3. bis 5. September stattfinden...

Die Kurverwaltung des Nordseebades Borkum gibt bekannt, daß ab Mitte August eine wesentliche Ermäßigung der Preise für Übernachtung und Verpflegung eingetreten ist...

Die Kurzeit in Bad Wiessee — dem bedeutendsten Krankenheilbad am Tegernsee — dauert wieder, wie in den Vorkriegsjahren, bis 15. Oktober...

Das Verkehrsamt München hat einen hervorragenden ausgestatteten Prospekt der Stadt München herausgebracht...

850 Jahre Kloster Alpirsbach

In der kommenden Woche begeht die Stadt Alpirsbach im Schwarzwald die 850-Jahr-Feier ihres Klosters und Münsters...

### Unsere Leserumfrage: Felix, der Kater, hat gesiegt

Die Jugend will ihn lesen — Auch der Bilderroman Rip Korbys erscheint weiter

„Ueber Felix, des Katers Streiche kann und darf sich auch noch ein Erwachsener freuen, er kann froh sein, wenn er noch so jung geblieben ist...“ — „Lassen Sie lieber den Raum weiß, falls Sie keine Artikel anstatt der Bildererien haben!“ Man hat's nicht leicht, wir hatten geglaubt, daß in wenigen Tagen alle Antworten eingegangen; doch irgend- ein sehr starke Mehrheit für oder gegen diese Bildererien finden ließe. Es war aber nicht-so, denn in den letzten Tagen sind immer noch Antworten eingegangen; doch irgend- wann mußten wir einen Schlußstrich ziehen.

Das Ergebnis war äußerst interes- sant. Man kann es nicht immer al- len recht machen, es gibt zuviel ver- schiedene Meinungen und die vielen Mitteilungen, die wir außer den oft sehr fein und süßlich ausge- schnittenen Fragebogen zugeschickt bekamen, zeigten, daß alle Auffas- sungen vertreten sind. Die Mehrheit unserer Leser, die unsere Umfrage beantworteten, hat sich für die Fort- setzung der Veröffentlichungen ent- schieden. Für die Detektivgeschichte „Rip Korbys“ ist eine sehr klare Mehrheit abgegeben worden und für „Felix, den Kater“ setzen sich mei- stens die Mütter ein, die sehr liebe- voll schreiben, daß ihre Kinder die Geschichte vom Felix und der fre- chen Maus erfahren wollen. Aber las- sen wir die Leser einmal selbst spre- chen: „Die Bilderserie „Die Streiche von Felix, dem Kater“ finde ich teil- weise ganz originell und einfalls-

reich. Die Veröffentlichung von „Rip Korby und seine Abenteuer“ jedoch kann ich überhaupt nicht verstehen. Ich pflichte all' denen bei, die diese Bilderserie als amerikanischen Kitsch bezeichnen.“ — „Im übrigen, was soll das „zu amerikanisch“, Felix wie auch Rip Korby scheinen doch aus Skandinavien zu stammen, dem Copyright nach wenigstens. Auf alle Fälle stellen die Bildererien in Dir eine nette und erfreuliche Neue- rung dar und gleich mir werden viele Deiner Leser täglich von neuem er- wartungsvoll danach sein.“ (Tatsäch- lich werden diese Bildererien von Schweden aus an deutsche Zeitungen verkauft, obwohl der Zeichner von Rip Korbys Abenteuer ein Amerika- ner ist, Die Red.) Ein anderer Leser schreibt: „Liebe SAZ, endlich kann ich Dir sagen, daß ich mich über den geistlosen Blödsinn sehr geärgert habe und ich wollte Dir schon längst schreiben, aber ich nahm an, Du be- kommst diese Witze bezahlt und mein Protest hätte nichts genützt.“ — „Meine Kinder springen alle Morgen um die Wette, jeder will als Erster sehen und lesen, wie es Felix erging, und auch den Roman von Rip Korbys finde ich sehr interessant. Mal wie- der etwas anderes.“ — „Da wir die Zeitung gemeinschaftlich haben und alle drei Familien eifrige Leser die- ses Bilderromanes sind, bitten wir um Weitererscheinen. Wir finden ihn keinesfalls zu amerikanisch, sondern spannend und interessant.“ — „Je früher die blöden amerikanischen Bilder aus Ihrer Zeitung verschwin-

den, desto besser.“ — „Meine Nichten von fünf bis zehn Jahren kommen täglich und schnuppern in der Zei- tung nach dem Kater und ich muß ihnen die Bilder erklären.“ — „In meinem großen Bekannten- und Freundeskreis habe ich keinen einzi- gen gefunden, der über die beiden Bildererien nicht ebenso dächte wie ich, nämlich: daß nach allem Tragi- schen und Politischen, nach all den Dingen, die ernst genommen werden müssen und auf Deinen Seiten zu le- sen sind, die letzte Seite gleichsam als Abschluß und als ein „Dennoch“ etwas enthält, das mit seiner zell- losen und unbeschweren Heiterkeit soviel echten Humor enthält, wie die „Streiche von Felix, dem Kater.“

Diese kleine Blütenlese der vielen Für- und Widerstimmen, die uns er- reichten, soll genügen. Man sieht, daß unsere Leser temperamentvoll sind und sehr freimütig ihre Meinung sa- gen und uns ist dies nur recht und willkommen, denn auf diese Weise haben wir als Zeitungsleute einen guten und lebendigen Kontakt mit ihnen. Was sollten wir tun? Nach- dem die Mehrheit unserer Leser sich für „Felix, den Kater“ und für „Rip Korby“ entschieden hatte, lassen wir sie weitererscheinen, und die Leser, denen nun ganz und gar diese Bildererien nicht gefallen, sie bitten wir, doch Verständnis dafür zu ha- ben, daß man es tatsächlich nicht je- dem recht machen kann und daß sie doch in unserer Zeitung genügend andere Dinge finden, die sie fesseln und die sie interessieren; sie möch- ten über die Bildererie doch hin- weglesen oder sie nicht anschauen.

Als die ersten Stimmen gegen die Bildererien sprachen, waren wir — wir gestehen das offen — unsicher und neigten dazu, die Serien wieder abzubrechen. Wir sind aber nach die- ser Befragung unserer Leser der Mei- nung, daß dies ein Fehler gewesen wäre. Wir hätten es nämlich sonst so gemacht wie Felix, dessen Auto vor ein paar Tagen brannte und der irgendwo einen Schlauch sah und da- mit löschen wollte. Zu allem Unglück war es aber ein Benzin Schlauch. Und einen Brand mit Benzin zu löschen, das wäre eine recht dumme Angele- genheit geworden. Allen Lesern, die sich an der Umfrage beteiligten — oft waren es Vater, Mutter und die Kinder — danken wir für die Mühe, die sie sich machten, wir hoffen aber auch, daß wir mit jenen, die sich ge- gen die Bildererien entschieden, doch weiterhin gute Freunde bleiben, wis-

### Hab acht auf die Sterne

Astrologischer Wegweiser für die Zeit vom 4. 9. bis 10. 9. 1949

Bevor Sie lesen, was Ihr Sonnen- zeichen bringt, lassen Sie sich daran erinnern, daß die Sterne geneigt ma- chen, aber nicht zwingen.

Jungfrau (24. 8.—23. 9.): Alle Jungfrau-Geborenen können unbe- denklich ihren Neigungen folgen. Sie können sich sogar großen Aufgaben mit Aussicht auf Erfolg widmen. Daß gute Laune auch im Liebesleben Er- folg verbürgt, das wird Ihnen ja si- cher bekannt sein. Geringe Mißhel- ligkeiten werden die am 2. und 3. 9. Geborenen haben, sie zu überwinden wird jedoch keine große Mühe ma- chen. Besonders günstig für alle ge- schäftlichen Unternehmungen.

Waage (24. 9.—23. 10.): Die un- günstigen Einwirkungen sind vor- über. Lediglich die in den letzten Tagen dieses Zeichens Geborenen werden noch Tage voller Unruhe erleben. Aber auch sie werden, wenn sie energisch alle auftauchenden Schwierigkeiten bekämpfen, mehr Erfolg als Mißgeschick verzeichnen können. Ueberraschend viel Glück werden Sie im Umgang mit Men- schen anderen Geschlechts haben.

Skorpion (24. 10.—22. 11.): Nur die Ende-Skorpion-Geborenen müs- sen etwas Zurückhaltung üben. Bes- sonders angebracht scheint es, auf aufkommende gesundheitliche Stö- rungen hinzuweisen. Wenn man auf- paßt, werden sie sich nicht nachteilig auswirken können. Ein paar kritische Tage wird es in dieser Woche auch für die am 9. 11. Geborenen geben. Alle übrigen werden weder im Ge- schäftsleben noch in ihrem privaten Dasein über Mangel an Glück klagen können. In der Liebe werden Sie, wenn Sie Opfer bringen müssen, be- sonders glücklich sein. Besondere Freude werden Sie durch Umgang mit Kindern haben.

Schütze (23. 11.—22. 12.): Auch die Schütze-Geborenen haben ange- nehme Tage vor sich. Wenn sich ge- schäftlich auch noch nicht alles gleich glatt und wunschgemäß entwickeln wird, so werden sich doch Fort- schritte zeigen, die vielversprechend zu Ende geführt werden können. Das Vertrauen in Ihre Fähigkeiten wird Sie nicht enttäuschen. Ihr offenes, aufrichtiges, unbedingt ehrliches We- sen wird Ihnen viele Freunde ver- schaffen. Ihr intuitives Gefühl wird Sie hoffentlich davor bewahren, auf Leute hereinzufallen, die sich durch Umgang mit Ihnen nur Vorteile ver- schaffen wollen.

Steinbock (23. 12.—21. 1.): Diese Woche wird einen etwas ungleich- mäßigen Verlauf nehmen. Aber durch Nervosität und Pessimismus läßt sich nichts erreichen. Größere ge- schäftliche Interessen verschieben Sie am besten für kurze Zeit. In der nächsten Woche sind Sie schon wie- der besser dran. Sie sind das, was man als einen schwierigen Menschen bezeichnet. Wenn Sie in Ihrem priva- ten Leben öfter Zugeständnisse ma- chen, werden Sie häufiger glücklich sein. Vorsicht im Schriftverkehr.

Wassermann (22. 1.—19. 2.): Wenn Sie Ihre Kräfte zweckmäßig einsetzen und es auch an der not- wendigen Energie nicht fehlen las- sen, werden Sie gut vorankommen. Lassen Sie Ihren Liebespartner gel-

ten und Sie werden spüren, wie Ihre tiefe, beständige Liebe erwidert wird.

Fische (20. 2.—19. 3.): Sie haben immer noch keine Gelegenheit, den Kopf hängen zu lassen und sich aus- zurufen. Mit Fleiß und Glück wird Ihnen auch in dieser Woche alles gut geraten. Versäumen Sie nicht alle ge- schäftlichen Möglichkeiten zu verfol- gen. In Liebe und Freundschaft wer- den Sie glücklich sein.

Widder (20. 3.—20. 4.): Die ersten Tage der neuen Woche werden span- nungsreich sein. Kritisch müssen Sie an alle beruflichen und geschäftlichen Aufgaben herangehen. In Geldsachen und auch in Liebesangelegenheiten wird es Aergernisse geben. Folgen Sie Ihren Neigungen zur Untreue nicht, Sie machen anderen und auch sich dadurch Kummer.

Stier (21. 4.—20. 5.): Ihre Glücks- strähne hält an. Ihre besonderen Er- folgsmöglichkeiten liegen da, wo be- harrlicher Einsatz erforderlich ist. Wenn Sie aufmerksam sind, werden Sie mit einigem Geschick neue Ein- nahmequellen erschließen. Günstige Möglichkeiten werden sich Ihnen durch Reisen bieten. Obwohl Sie et- was berechnend sind, sind Sie doch beliebt, was Sie nicht zu dem Trug- schluß verführen sollte, daß Ihre Häuslichkeit glücklich ist. Versuchen Sie, Ihren Partnern etwas mehr Ver- ständnis entgegenzubringen. Diese Woche bringt kritische Tage für Ihr Liebesleben.

Zwillinge (21. 5.—21. 6.): Sie können mit mehr Gutem als Schlech- tem rechnen. Keine Ueberreibungen und Sie werden nutzbringende Ver- bindungen anknüpfen können. Bes- sonders auf den Gebieten, wo Sie eingehende Kenntnisse besitzen, wer- den Sie erfolgreich sein. Hüten Sie sich vor leichtfertigen Geldausgaben. Glücklich in der Liebe werden Sie nur dann sein, wenn Sie einen Part- ner finden, der Ihre Interessen teilt. Denken Sie an Ihre Gesundheit.

Krebs (22. 6.—22. 7.): Diese Wo- che wird zwar kritisch sein, aber Sie haben trotzdem keinen Grund kopf- hängerisch zu sein. Durch Launen- haftigkeit wird nichts gebessert, son- dern dadurch können Enttäuschungen oftmals erst entstehen. Es sind we- der bedeutende geschäftliche Rück- schläge zu erwarten noch größerer privater Aergernisse. Verschieben Sie weitreichende Entschlüsse um eine Woche. Gehen Sie allen Aufregungen aus dem Wege.

Löwe (23. 7.—23. 8.) Die Voraus- sage für die Löwe-Geborenen lautet immer noch günstig. Ihre geschäft- lichen Bemühungen werden durch materiellen Lohn befriedigt werden. Ihr Widerwillen gegen das Krank- hafte oder gegen Kranke ist nicht immer ganz gerechtfertigt. Achten Sie in dieser Woche auf alle Möglich- keiten in dieser Hinsicht und halten Sie sich zurück. Möglicherweise könnten Ihnen daraus Schwierigkei- ten erwachsen. Auch in gesundheit- licher Beziehung ist etwas Aufmerk- samkeit angebracht. Ihr Wunsch, an- dere zu beglücken wird Ihnen Stun- den harmonischen Glückes bringen.

### Es klingt unglaublich, aber...

... die rückläufige Geschäftskon- junktur in den USA hat dem Zug- abewesen einen solchen Auftrieb gegeben, daß beispielsweise Kolonial- waren-geschäfte in Michigan jeden Kunden, der für mehr als 10 Dollar einkauft, kostenfrei per Taxi nach Hause fahren lassen. Eine Baufirma in Los Angeles liefert jedem, der sich von ihr ein Haus bauen läßt, die Ta- pelen kostenlos dazu; eine New York Tankstelle gibt ihren Kunden gratis die Morgenzeitung mit, und eine Brotfabrik legt jedem Laib Brot einen Luftballon bei.

... als im britischen Oberhaus vor kurzem Kritik daran geübt wurde, daß ein Teil der Abgeordneten die Sitzungen vorzeitig verläßt, erklärte der ehemalige Indienminister Lord Lawrence, die Lords würden, wie viele andere Männer in England, ihren Frauen bei der Aufwache hel- fen. Die Kritik wurde daraufhin zu- rückgezogen.

... zwei junge Bonner Friseure glau- ben mit einem aus einer Perücke hergestellten Damenhut-Modell eine „modische Weltensensation“ schaffen zu haben. Der neue „Perückenhut“ ermöglicht seinen Trägerinnen, nach Wunsch und Kleid zu erblenden, zu erröten oder schwarz zu werden.

... durch seinen Appetit auf — Zei- tungen erwarb sich der 51jährige Landstreicher Gerrit Kliffman in Hol- land Berühmtheit. Er versapelt an seinen „besten“ Tagen bis zu 16 Ta-

geszeitungen, zusammen mit zwei Weißbrot. Mit lauwarmem Was- ser und Bohnenkaffee pflegt er seine Mahlzeiten hinunterzuspielen.

... eine amerikanische Firma kün- digt jetzt Einwickelpapier, das nach Tannen duftet, als Schlager für das kommende Weihnachtsgeschäft an.

... in London traf dieser Tage ein Mann ein, der nie zu Bett geht. Es handelt sich um den 51jährigen Buddhistenmönch Lokanatha, der vor 16 Jahren gelobt hat, nur noch im Sitzen zu schlafen. Während seiner Ueberfahrt auf der „Queen Mary“ verbrachte er die Nächte auf einem Stuhl im Bordkino.

... der dänische Radiotechniker Erik Barbesgaard ließ sich in einem Sarg mit Telefonanschluß zwei Meter tief begraben, um den „Weltrekord im Lebendigbegrabenwerden“, der auf 110 Stunden steht, zu brechen. Nach 90 Stunden bat er jedoch seine Freunde, die ihn alle 10 Minuten an- rufen mußten, ihn auszubuddeln.

... eine Rundfrage in den Schulen Bostons (USA) ergab, daß mehr als die Hälfte der Schulkinder unter zehn Jahren glaubte, die Milch würde in Fabriken hergestellt. Seit- dem sind im Bostoner Zoo „zur Auf- klärung der heranwachsenden Ju- gend“ einige einfache Milchkühe zu sehen. (dpd)

### Auf nach Rom!

In Schwerin befand sich das Thea- tergebäude bis vor kurzem dicht beim Bahnhof. Die Aufführungen wurden oft gestört durch das Fauchen der abfahrenden Lokomotiven, das man sehr deutlich hören konnte. Einnmal, als man „Tannhäuser“ gab und die Zuhörer ergriffen dem Befehl lauschten, den der Landgraf dem Sündigen mit den Worten „Auf nach Rom!“ gab, da ertönte es vom Bahnhof: „Ein- steigen, abfahren!“ Damit war die Vorstellung zu Ende, denn das Pu- blikum brach in stürmische Heiter- keit aus. B.R.

### RATE - DENKE - LACHE

Kreuzworträtsel grid with clues in German. Includes clues like 'Dem Seefisch, der mir aufgetischt...' and 'Was ist?'.

Rechenexempel: Dem Seefisch, der mir aufgetischt, Hab ich drei Zeichen rausgeschickt. Nun könnt ihr sehen, wie ich hex', Denn vor mir lagen nur noch sechs. Vierklee: „a“: Fließend, „b“: Sprießend, „c“: Weitlenweit, „d“: Naschbereit. Was ist? Rennt ohne Füße wie der Wind, Und macht zum Greise jedes Kind. Heilt ohne Pillen schweres Leid, Ist zum Zerstören stets bereit. Obschon ohne Mund, hat seinen Zahn. Es sehen, hören? — Eitler Wahn! Vertrieben, gestohlen wird's, u. husch Läuft's fort und wir mit ihm, sagt Wil- helm Busch.

Rätsel-Auflösungen unserer Ausgabe vom 27. August. Silbenrätsel: 1. Ariadne, 2. Lastwagen, 3. Luther, 4. Erdachse, 5. Siebenschläfer, 6. Garten, 7. Europa, 8. Freitag, 9. Undine, 10. Eichendorff, 11. Hahnenfuß, 12. Leter, 13. Tausend, 14. Zimtbaum, 15. Un- dank, 16. Hieronymus, 17. Amsel, 18. Ballett, 19. Eierkuchen, 20. Nebel, 21. Diener, 22. Annette, 23. Sessenheim. Aus fernem Land: Ganges, Gesang. Das verzauberte Mädchen: K (asta) nie.

UNSER BRIEFKASTEN. Auskunft ohne Gewähr. Den Anfragen ist die volle Anschrift beizufügen. Musik: Besteht Umsatz- und Einkom- mensteuerpflicht für Laienmusiker, die zwei- bis dreimal im Monat in einer Kapelle spielen? Musiker oder Kapellmusiker, die im Auftrage von Gastwirten, Vereinen oder privaten Festlichkeiten mit von ihnen von Fall zu Fall zusammenge- stellten Kapellen Musikdarbietungen leisten, sind selbständig und mit dem hierfür vereinbarten Entgelt, auch soweit es an die Mitwirkenden verteilt wird, umsatzsteuerpflichtig (§ 2 des Um- satzsteuergesetzes). Einkommensteuer- pflicht liegt nur vor, wenn die Neben- einkünfte des einzelnen Musikers ins- gesamt mehr als 600.— DM im Kalen- derjahr betragen. Bei der Berechnung der Einkünfte können die Ausgaben für die Anschaffung von Noten und die Wartung der Instrumente als Be- triebsausgaben abgesetzt werden. Reichstag: Wieviele Parteien gab es bei den letzten zwei Wahlen zum Reichstag vor 1933? Am 31. Juli 1932 wählten 32 Partei- en, am 6. November 1932 wählten 34 Parteien. Arbeitslosen-Unterstützung: Ist es strafbar, wenn ein Unternehmer an Arbeitslose, welche Stempelgeld bezie- hen, Heimarbeit vergibt? Anspruch auf Arbeitslosenunterstüt- zung hat, wer arbeitslos, dabei arbeits- fähig und arbeitswillig ist. Die Aus- übung einer geringfügigen Beschäfti- gung steht dem Anspruch auf Arbeits- losenunterstützung nicht entgegen. Ger- ringfügig ist eine Beschäftigung von höchstens 24 Stunden in der Woche, oder wenn für sie kein höherer Wo- chenlohn als 10 DM oder 45 DM mo-

### Darüber lacht man

in Schweden: Jeden Morgen, wenn ich mich rasiert habe, fühle ich mich zehn Jahre jünger,“ sagt Sven Hansen zu seiner Frau. Wenn das der Fall ist, so mache ich Dir den Vor- schlag, Dich jedesmal vor dem Schla- fengehen zu rasieren“, war die etwas nachdenkliche Antwort der Ehefrau. in Frankreich: Der Marquis de Bruys war wegen seiner vielen zarten Beziehungen zu den Damen der Ge- sellschaft bekannt. Eines Tages be- schäftigte sich der Klatsch besonders mit ihm. Der Anlaß war die schöne Gattin eines Fabrikanten, die schon oft Stoff zur Unterhaltung geboten hatte, da sie alles andere als eine Nonne war. Als ihr Ehemann von den neuen Abenteuern erfuhr, schrieb er dem Marquis einen geharnischten Brief, der unbeantwortet blieb. Wenige Tage später erschien der betrogene Ehemann bei dem Nebenbuhler: „Ha- ben Sie meinen Brief nicht erhalten? Ich habe Sie heute auf Ihre Antwort gewartet“. Der Marquis lächelte hö- hlich und sagte: „Ach ja, richtig, Ihr Rundschreiben habe ich erhalten“. in England: Jack fragte seinen Vater, was Geschäftsmoral bedeute. Dieser erklärte: „Es kommt ein Kunde ins Geschäft, kauft etwas ein, bezahlt mit einer neuen Zehn-Pfund-Note und geht weg. Ich lege das Geld in die Kasse und stelle plötzlich fest, daß es sich um eine Hundert-Pfund-Note han- delt. Jetzt kommt die Geschäfts- moral: Soll ich mit meinem Teilhaber teilen oder nicht?“

Kuriosa. Berlin war ein Kuhdorf. Vor der Zerstörung wurden auf dem Stadtgebiet der Reichshauptstadt mehr Tiere gezogen als mancher Ber- liner selbst ahnte. Es gab da 20 000 Stück Rindvieh, 29 000 Schweine, 250 000 Kaninchen und mehr als eine Million Hühner. Hausierer handelten mit Brillen. Vor 500 Jahren gab es noch keine Augenärzte. Wer damals nicht mehr gut sehen konnte, mußte warten, bis ein Hausierer kam, der eine Brille an- zubieten hatte, die den Sehfehler eini- germaßen korrigierte. Die Doktoren verordneten lediglich Augentropfen, auch verschrieben sie gelegentlich Blutegel, die auf die Augenlider zu setzen waren, aber um Augengläser kümmerten sie sich nicht. Erst mit der Erfindung des Augenspiegels wurde es möglich, das Auge genauer zu un- tersuchen und Gläser auf wissen- schaftlicher Grundlage zu verschreiben.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Keine nennenswerten Abschlüsse in Leipzig

Der bisherige Verlauf der Leipziger Herbstmesse bietet noch ein sehr unausgeglichenes Bild. Die Erwartungen, mit Westdeutschland wieder in engeren Kontakt zu kommen, haben sich bisher nur teilweise bestätigt. Westdeutsche Besucher betonen, daß ein großer Teil der westdeutschen Fabriken sich von der Messe keine Absatzmöglichkeiten versprechen, da Lieferungen nach der Ostzone stets mit Fertigwarenlieferungen aus der Ostzone verbunden seien. Auch das Fehlen jeglicher Messeschläger habe viele von der Messe nach Leipzig abgehalten. Die Qualitätsverbesserung der Ostzonenerzeugnisse, die in Transparenten, Plakaten und Spruchbändern verkündet wird, müsse erst noch geprüft werden, um feststellen zu können, ob die ostzonalen Waren, die auf dieser Messe in verstärktem Maße von volkseigenen Betrieben gestellt werden, dem europäischen bzw. westeuropäischen Niveau entsprechen.

Die ausgestellten Möbel weichen von den im Frühjahr gezeigten Modellen wenig ab. Beschienswert sind die angebotenen Mehrzweckmöbel, deren Qualität zum Teil erheblich besser ist. Eine Thüringer volkseigene Möbelfirma zeigte erstmalig sogenannte Baukastenmöbel, die vor allem für Kleinwohnungen geeignet sind. Zum Transport können sie leicht auseinandergenommen werden. Einzelne Möbelfirmen haben moderne Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen in guter Qualität ausgestellt, die jedoch praktisch nur für den Export in Frage kommen.

Die Ausstellergruppe Porzellan und Keramik hat gegenüber dem vergangenen Jahr ein nahezu doppelt so umfangreiches Angebot ausgestellt. Die Qualität der Porzellanware ist gut. Die volkseigenen Betriebe dieser Branche stellen hauptsächlich Ge-

brauchszellulare her, während die sowjetischen Aktiengesellschaften, insbesondere die Meißener Porzellanmanufaktur, überwiegend für den Export arbeiten. Die bekannten reichornamentierten Dekore werden in den seit Jahrhunderten üblichen Formen gezeigt. Ebenso wie die Textilproduktion ist auch die Lederwarenherstellung in der Ostzone, was Formen, Muster und Aufmachung betrifft, zurückgeblieben. Während Westdeutschland bei den Lederwaren, vor allem Offenbacher Erzeugnissen, moderne Formen übernommen hat, haben sich die Lederwarenfabriken in der Sowjetzone, wie es offiziell heißt, vornehmlich dem Zweckmäßigen zugewandt.

Beachtenswerte Neuheiten und Erzeugnisse guter Qualität werden auf der Musikinstrumentenschau ge-

zeigt. Auf diesem Gebiet hat die Sowjetzone zweifellos wieder die Führung erlangt. Unter den Neuheiten findet man Akkordeone mit Masch.-klaviertastern und ein Kleinpiano, das nur 104 cm hoch ist. Zupfinstrumente und Saiteninstrumente finden hauptsächlich bei osteuropäischen Einkäufern Interesse. Orchesterinstrumente sind wenig gefragt. Die von der Vereinigung volkseigener Betriebe „Musikkultur“ herausgegebenen Saxophone sind bereits auf sechs Monate vergriffen.

In den verschiedensten Branchen bahnten nach Angaben der Messeleitung zufolge umfangreiche Abschlüsse Polen, die Tschechoslowakei, die Vereinigten Staaten, Rumänien und Bulgarien an. Große Aufträge sollen sich von tunesischen und indonesischen Einkäufern erteilt worden sein. Aus Israel wird eine offiziell entsandte Einkäufergruppe erwartet.

## Neuorganisation im Kohlenabsatz

Dezentralisierte Verteilerorganisationen vorgesehen

Frankfurt (SAZ). Die Neuordnung des Kohlenbergbaues, wie sie im Gesetz Nr. 75 vorgezeichnet ist, wird auch für die bestehende Kohlenabsatzorganisation weitgehende Folgen haben. Vor dem Kriege war der Kohlenabsatz fast ein ausschließliches Monopol der Kohlensyndikate und der zehneigenen Handelsgesellschaften. Mit der Übernahme des Kohlenbergbaues in britische Hände wurde die deutsche Kohlenverkaufsabteilung (DKV) geschaffen, die im Grunde genommen noch viel zentralistischer als zur Vorkriegszeit den Absatz der deutschen Kohle kontrolliert und organisiert. Sie beliefert direkt sämtliche Großabnehmer wie Reichsbahn, Elektrizitätswirtschaft usw. und bearbeitet den gesamten deutschen Kohleexport. Ferner verteilt sie den Rest der Kohle nur zu 54 Prozent an den Kohlen-

großhandel in Westdeutschland, während sie 46 Prozent direkt an den Einzelhandel weiterleitet. Erst in jüngster Zeit konnte die Deutsche Kohlenbergbau-Leitung den Anteil des Großhandels an der Verteilung auf 65 Prozent erhöhen, ohne daß die Militärregierung diese Abmachung bisher bestätigt hätte.

Bei der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung hat man indessen sorgfältige Pläne zur Dezentralisierung der Kohlenabsatzorganisation ausgearbeitet. Ferner hat die Vereinigte Kohlenkontrollgruppe der Militärregierung ein Memorandum über die Neugestaltung des Kohlenhandels veröffentlicht, aus dem ebenfalls die Struktur der künftigen Absatzorganisation ersichtlich wird. Die Ansichten der deutschen und alliierten Stellen gehen hier nicht so weit auseinander wie in der Frage der Neuordnung der Zechen selber. Grundsätzlich sollen die Zechenhandelsgesellschaften besitzmäßig von den Zechen selbst getrennt werden, so daß Produktion und Absatz bei der Kohle in Zukunft in verschiedenen Händen liegen würde. Die jetzige Kohlenverkaufsabteilung verteilt vom Ruhrgebiet aus auch die Kohlen aus anderen Revieren. Hier soll nach der Neuordnung eine Dezentralisierung erfolgen. Jedes Revier erhält auch eigene Absatzorgane. Dazu will man die Braunkohle von der Steinkohle trennen und deshalb eigene Braunkohlenabsatzgesellschaften ins Leben rufen. Da man allgemein mit der Abschaffung der Kohlebewirtschaftung spätestens 1950 rechnet, sollen die bisherigen unterschiedlichen Absatzsysteme und Bezugscheinverfahren in den Ländern solange beibehalten werden, bis ein freier Verkauf im ganzen Bundesgebiet möglich ist.

## Oberliga-Start mit sieben Spielen

Großkämpfe in Augsburg, Frankfurt, München und Schweinfurt

Die Vorspielsaison ist zu Ende. Bis auf die beiden Kickers-Mannschaften aus Offenbach und Stuttgart, die am ersten September-Sonntag spielfrei sind, beginnt für alle anderen Mannschaften der Kampf um die Punkte. Auf dem Transfermarkt ging es dieses Mal etwas lebhafter als in den Jahren vorher zu. Zwar ist es verfrüht, schon jetzt Prognose zu stellen, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man den 1. FC Nürnberg, Kickers Offenbach, die beiden Münchener Vereine 1860 und Bayern sowie VfR Mannheim und Waldhof in der Spitzengruppe erwartet. Darüber hinaus sind aber Schwaben Augsburg und VfB Mühlburg sicher jederzeit zu Ueber-raschungen fähig, wogegen die Stuttgarter Vereine VfB und Kickers in dieser Saison über Mittelplätze nicht hinauskommen dürften. Nicht minder interessant wird der Kampf um den Verbleib werden, zumal mit der SpVgg Fürth und Jahn Regensburg Mannschaften aufstiegen, die für einen Mittelplatz qualifiziert sind.

Gleich am ersten Spieltag gibt es einige interessante und aufschlußreiche Begegnungen. Vor allen Dingen ist man auf das Abschneiden der beiden Neulinge Fürth und Regensburg sehr gespannt. Zwei der sieben Spiele werden bereits am heutigen Samstag durchgeführt, wobei es am Bornheimer Hang in Frankfurt zwischen dem dortigen FSV und dem VfB Mühlburg gleich zu einem Großkampf kommen wird. Die Gastgeber, die sich durch eine Reihe guter Spieler, wie Torwart Rado (bisher Rödelheim), den Verteidiger Scherer, Mittelfeldler Schwarz und Rechtsaußen Fritz (bsh. Kassel) — um nur einige zu nennen — verstärken konnten, dürften bestimmt vor heimischer Umgebung ein nur schwer zu bezwingender Gegner sein. Ob Mühlburg, das in den Privatspielen gegen bedeutende Mannschaften des In- und Auslandes ganz hervorragend abgeschnitten hat, in der Mainstadt ein voller Erfolg beschieden sein wird, erscheint fraglich, zumal die Mannschaft auf Rastätter und Seeburger verzichten muß. Nicht weniger spannend dürfte das Münchner Spiel zwischen den „Bayern“ und den „Kleeblättrern“ aus Fürth werden. Interessanterweise konnten die Fürther, die in ihrer von den Aufstiegsspielen her bekannten Aufstellung (lediglich durch Trautner Schneider anstelle des verletzten Froch verstärkt) antreten, noch kein Oberligaspiel gegen die „Rothosen“ gewinnen. Die „Bayern“ haben zum Punktspielbeginn alle Spieler fit und treten in ihrer derzeit stärksten Besetzung, also auch mit dem von 1860 kommenden Bayerer und dem Ex-Ulmer Mittelstürmer Schmid an. Die Kampfkraft der Stuttgarter Bewegungsspieler hat durch den Abgang der beiden Außenläufer Langjahr und Herberger wesentlich

verloren und man sieht dem ersten Punktepiel der Cannstatter beim Spielstarken, durch den bisherigen Nürnberger Torwart Niemann verstärkten Neuling Jahn Regensburg mit einiger Skepsis entgegen. Ein Remis wäre für die Stuttgarter, die in ihrer derzeit stärksten Aufstellung, also mit Ledl und Schilling nach der Domstadt fahren, schon ein Erfolg.

Zum Saisonauftakt empfängt Schweinfurt 05 den Deutschen Meister VfR Mannheim. Die Mannheimer treten bis auf den von Essen kommenden Halbstürmer Isaker und den verletzten Verteidiger Henninger in Endspielbesetzung in der Kugelstadt, wo sie bekanntlich in der letzten Saison mit 0:3 den Kürzeren zogen, an. Ob allerdings die Gastgeber, die ihren talentierten Stürmer Ucko an den 1. FC Nürnberg abgegeben haben, diesen Erfolg wiederholen können, ist fraglich. — Keinerlei Veränderungen gab es bei Waldhof, so daß die Schwarz-Blauen mit ihrer eingespielten Elf gegen die Frankfurter Eintracht antreten. Die Riederwälder bekamen mit den Rödelheimern Schicht, Krömmelbein und Kesper sowie dem von Schwaben Augsburg kommenden Stürmer Lemm wertvolle Verstärkungen, so daß Waldhof die Adlerträger keineswegs unterschätzen darf, wenn das erste Punktepaar in Mannheim bleiben soll. — Mit zu den interessantesten Spielen gehört zweifellos das Treffen zwischen Schwaben Augsburg und 1860 München. Beide Vereine treten gegenüber der letzten Spielzeit in wesentlich veränderter Aufstellung an. Den Gastgebern stehen der nach Frankfurt abgewanderte Lemm, der zur SpVgg Fürth übergewechselte Heibig und der dem Ortsrivalen BCA beigetretene Ostertag nicht mehr zur Verfügung. Schwieriger ist die Situation schon bei den „Löwen“, die auf ihren Stopper Bayerer verzichten müssen. Seinen Platz nimmt im ersten Spiel Seemann ein. Neben diesem früheren Ulmer haben die 1860er mit dem von „Bayern“ kommenden Stürmer Holz Müller einen weiteren wertvollen Zugang zu verzeichnen, so daß in der Fuggerstadt ein Sieg der Münchner durchaus möglich ist. — Der 1. FC Nürnberg muß zwar in seinem ersten Spiel Morlock und Bergner ersetzen, doch stehen neben den Neuzugängen Baumann und Ucko auch wieder der aus der Schweln zurückgekehrte Posch zur Verfügung, so daß für den BCA bei dem man erstmals Ostertag und den von 1860 München kommenden Warzecha sieht, nicht viel zu holen sein wird.

Parungen, Sa.: FSV Frankfurt gegen VfB Mühlburg, Bayern München-SpVgg Fürth — So.: Schweinfurt-VfR Mannheim, Jahn Regensburg-VfB Stuttgart, SV Waldhof gegen Eintr. Frankfurt, 1. FC Nürnberg gegen BC Augsburg, Schwaben Augsburg — 1860 München.

## Devisenfreigabe für westdeutsche Industrie

Frankfurt (VWD). Der Gemischte Einfuhrausschuß (IAC) gab in Frankfurt folgende Devisenfreigaben für Westdeutschland bekannt: Durch die Verlautbarung Nr. 157 können westdeutsche Importeure Holzpappe und Holzkarton aus Finnland für 370 000 Dollar, Natriumkarton für Wellpappe aus Finnland für 80 000 Dollar, Maschinenlederpappe aus Finnland für 750 000 Dollar und Wollstoffe für Damen- und Herrenoberbekleidung für Berlin aus Frankreich für 300 000 Dollar einführen. Schafwolle, Wollabfälle und Wollkämmlinge können durch die Verlautbarung Nr. 158 aus dem Sterling-Block, ohne Indien und Irland, für 34 Mill. Dollar, aus Argentinien für 3,5 Mill. Dollar, aus Uru-

guay für 3 Mill. Dollar, aus Frankreich für 3,5 Mill. Dollar, aus dem Iran und aus Irland für je 0,5 Mill. Dollar und aus Indien und der Türkei für je 0,1 Mill. Dollar beziehen. Der Gesamtdevisenbetrag, der für Schafwolle, Wollabfälle und Wollkämmlinge freigegeben worden ist, beläuft sich auf 34 Mill. Dollar. Durch die Verlautbarung Nr. 156 können Automobilvorder- und -Hinterräder aus dem Sargebiet für 250 000 Dollar, Aluminiumwaren, insbesondere Haushaltsgegenstände sowie Aluminiumfolien, Behälter usw. aus der Schweiz für 51 274 Dollar, Bücher und Landkarten aus Frankreich für 11 820 Dollar und aus Großbritannien für 3477 Dollar und Futtermittel aus Dänemark für 30 000 Dollar importiert werden.

**Teppiche Bettumrandungen Lauferstoffe**  
**Veith & Winkler**  
Waldstr. 22, b. Kaffee Museum

**Heilrotten**  
Wer sich glücklich verheiratet hat, wende sich vertrauensvoll an das allbekannte Ehe-Institut Frau Emma Meisner, Karlsruhe, Kärstler, 140, per. Telefon 4230 — Gegr. 1911 Sprechz. Agl. v. 2-7

**Verstorbene**  
LKW 3 1/2 t. Lohnaufträge bitt. Berechn. 52 30200 SAZ  
Für Mariandl-Schmuck  
Schmuckstücke mit Verlobung, jede Menge, abzugeben. Angeb. u. H 1463 an SAZ Pforzheim

**Emallmaler — Helmarbeit zu vergeben.**  
Zuschr. u. 12054 an SAZ Pforzheim.

**Geschäftliche Empfehlungen**  
**Holzwohle**  
in bester Qualität und preiswert sofort lieferbar. 4-6 Firmen  
**EMIL WOLL, Holzhandlung**  
Pforzheim, Höteln  
Gandhofstraße 16 — Telefon 3489

**Hecken-Schuhe Erdal Rottrosch**

**BLAUSIEGEL-Gold, 2 Dutzend nur 8.— DM, Diakrei p. Nachh. Franzl, Heidelberg 3 688.**

Eisene-Schleife, 2- u. 3-tür., eleg. Form b. Möb.-Kamer, Douglasstr. 26 (Pipp.)

**Bruchleidende**  
tragen das seit Jahrzehnten bewährte Spezialband Ten und Nadel tragen. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für diverse Brüche des Halses, Leibes und Halsbandes, Suspensoren, Maßkassentragen, Gerüstbänder  
**Eugen Frei & Co., Stuttgart-S.**  
Kontakt zu sprechen im ganzen Monat September jeweils von 8-5 Uhr jeden Montag in Pforzheim-Waldhof, Gasth. a Post  
jeden Dienstag in Karlsruhe, Gasth. Bevr. Hof, Wilhelmstr. 22

**Augen auf bei Waagenkauf!**  
Wir helfen Ihnen vorzüglich  
**Qualitäts-Universal-Schnellwaagen**  
Karlsruhe & Baden  
Lachnerstr. 3, Tel. 2127

**Automarkt**  
DKW Reichsklasse Lim.  
Opel 1,2 Lim.  
Opel 1,3 Olympia Lim.  
Opel 1,3 Cobria-Lim.  
Wanderer 1,7 Lim.  
zu verkaufen  
**AUTOHAUS ENGESSER**  
Karlsruhe i. B.  
Ettlinger Straße 29  
Fernruf 3944

**Gut sehen — gut aussehen**  
**Optiker E. A. Willer**  
Schonen Sie Ihre Augen durch eine MODERNE BRILLE  
**KAISERSTRASSE 114 - Haltestelle Herrenstr.**  
Zweiggeschäft auch wie vor: Gerwigstraße 20

**Stellen-Angebote**  
Gesucht: energiegel. zuverlässiger WERKMEISTER für Schalt-, Steuer- u. Vorrichtungsbau. Maßlose Fertigung in der Fabrikation von Lastwagen und Kleinpartnern haben. Angeb. unter 35043 an SAZ Karlsruhe.

**Stellengesuche**  
Erf. Buchhalter über. Buchführ.-Arb. evtl. wirtschsw. 52 u. 72001 SAZ Kbr.  
Geschäftl., 33 J., 8. Nachh.-St. i. Werk. Bild. u. Lehrgang. 52 36001 SAZ Kbr.  
Konfirmand, 25 J., pers. in skat. Büroarbeiten, selbst. arb. gew., sucht sich per 1. 10. 49 zu verändern. 52 70014 an SAZ Karlsruhe

**Immobilien**  
Existenz Chem.-Techn. Betrieb zu verkaufen. Angebot u. Nr. 25944 an SAZ Karlsruhe.

**Kapitalien**  
Zimmergeschäft sucht DM 1000 gegen Sicherheit u. Zins, evtl. Teilhaber. Angeb. u. 25948 an SAZ Karlsruhe.

**Die Damen-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Tiermarkt**  
Jungbennen, weiß, Legehuhn u. rebaf. Italiener, 8 Wo. alt, 7,50 DM, jede Wo. älter DM 1.— mehr, 3 Monate alt DM 12,50. Post. legerzeit DM 15.— Blutstämme Zuchtstämme u. gleichen Preis, hier. Legehennen 50 Stk DM 13,00. Vers. Nachh. Leb. Ankauf garant. Bohnst. angehen. Geflügelhof Grimmebau, Haus Hessel 34, Post. Halle 1. W.

Hecken, 3-5 Mt., zu vk., Jollystr. 21, II

**Die Herren-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Achtung! Einmaliges Angebot!**  
**Lieferwagen Ford V 8**  
zum amtlichen Schätzwert zu verkaufen.  
**Firma KURT NITSCHKY**  
Motorradwerk für Jedermann, Karlsruhe, Kaiserstraße 143 — Telefon 3424

**Die Kinder-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Laichinger Wäsche-Versand**  
sucht bei der Privatkundschaft bestes eingeführte  
**VERTRETER**  
die an intensiv. Arbeiten gewöhnt sind und mit Erlöse zum. Bezirk ausbauen können. Angebot erbet. unter M.V. 33 798 über Ann.-Exp. CARL GABLER, Stuttgart, Fieberstraße 9

**Motorrad**  
neuwertig, gut erk., 4-200 ccm, drif. gesch. gegen. hier zu kaufen gesucht. 52 unter Nr. 1469 an SAZ Pforzheim.  
NSU 100 ccm, fahrber. u. sugel., zu verkf. Kieselbrunn, Nialfstr. 7, Dreisold, in gut. Zust. geg. bar zu vkf. ges. Angeb. A 1478 an SAZ Pforzheim.  
BMW 100 ccm, in gut. Zust., voll. zu verkf. E. Rohnenberger, Diellagen.  
BMW 100 ccm, in Seitenwagen, 990.— NSU 200 ccm, 300.—, beide sugel., geg. Kasse zu vkf. Ang. A 1477 an SAZ Pforzheim

**Die alle-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Neues SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT**  
in Damm-Rosen- u. Kaiserstr. 91  
KAISERSTR. 91  
Tritzschling

**Eerstklass. Friseur**  
von führenden Karlsruher Spezial-Damen salon gegen beste Beschulung sofort gesucht. Bewerbungen von mit besten Referenzen mit Le. Referenzen u. 25948 an SAZ Karlsruhe.

**Die Damen-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die Herren-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die alle-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Motorrad**  
neuwertig, gut erk., 4-200 ccm, drif. gesch. gegen. hier zu kaufen gesucht. 52 unter Nr. 1469 an SAZ Pforzheim.  
NSU 100 ccm, fahrber. u. sugel., zu verkf. Kieselbrunn, Nialfstr. 7, Dreisold, in gut. Zust. geg. bar zu vkf. ges. Angeb. A 1478 an SAZ Pforzheim.  
BMW 100 ccm, in gut. Zust., voll. zu verkf. E. Rohnenberger, Diellagen.  
BMW 100 ccm, in Seitenwagen, 990.— NSU 200 ccm, 300.—, beide sugel., geg. Kasse zu vkf. Ang. A 1477 an SAZ Pforzheim

**Laichinger Wäsche-Versand**  
sucht bei der Privatkundschaft bestes eingeführte  
**VERTRETER**  
die an intensiv. Arbeiten gewöhnt sind und mit Erlöse zum. Bezirk ausbauen können. Angebot erbet. unter M.V. 33 798 über Ann.-Exp. CARL GABLER, Stuttgart, Fieberstraße 9

**Die Damen-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die Herren-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die alle-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Bist Du seine Farbe leid- Colorex entfärbt das Kleid!**  
**HEITMANN ENTFÄRBER Colorex**  
\*Und dann wird es mit Heitmann-Kleiderfarbe neu gefärbt

**Laichinger Wäsche-Versand**  
sucht bei der Privatkundschaft bestes eingeführte  
**VERTRETER**  
die an intensiv. Arbeiten gewöhnt sind und mit Erlöse zum. Bezirk ausbauen können. Angebot erbet. unter M.V. 33 798 über Ann.-Exp. CARL GABLER, Stuttgart, Fieberstraße 9

**Die Damen-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die Herren-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Die alle-Schuhe Erdal Rottrosch**

**Bist Du seine Farbe leid- Colorex entfärbt das Kleid!**  
**HEITMANN ENTFÄRBER Colorex**  
\*Und dann wird es mit Heitmann-Kleiderfarbe neu gefärbt

Gott dem Allmächtigen hat er gefallen, unsere liebe, treue Hausgebeten

**Lenchen Epp**  
 heute wurden zu sich zu ruhen. Sie war 55 Jahre die treuherzigste Stütze unseres Hauses

Karlsruhe, 1. Sept. 1949.  
 Kalliwadstr. 4.

In tiefer Trauer:  
 Frau Mathilde Clevenz,  
 Geb. Reg.-Rat-Wagg,  
 Dr.-Ing. Oskar Stäbel u. Frau  
 Luisegeb. geb. Clevenz

Die Beisetzung findet am Montag in Sierbach/Neckar statt.

Infolge eines Unfalls verstarb am 28. Aug. 1949 mein lieber Mann Sohn und Bruder

**Richard Schorpp**  
 Automobilist  
 im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:  
 Elfriede Schorpp geb. Gräßler  
 mit Kind Klaus  
 Familie O. Gräßler

Bestattung Sonntag 11 Uhr, Friedhof Sierbach.

**Gottesdienstszettel**

Evangelische Gottesdienste  
 Sonntag, 3. September: Matthäuskirche: 8.30 Uhr, Wobenskirche: 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

**Freiwillige Gemeindef. Sonntag, 4. Sept. nachm. 15.30 Uhr. Muziksal. Waldstr. 78. Sonntagsschüler.**

Ev.-luth. Gemeinde: 17 Uhr. GdSt. 18. Abendmahl. Kirche Kapellenstraße.

**Hinweise**

**IDAD-Mitglieder**  
 Pflanzlinge, Fleuren u. Klempnerarbeiten kaufen zu billigen Preisen. Mitten, Hasard, Fährden, Schilde, Toppfen usw. in der Zentralverkaufsstelle "Karlsruhe-Akka", Volldammstr. 27.

Freie Spiel- und Sportvereinigungen, Montag 5. u. 1949, 19.30 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Rara-Haus.

**Antliche Bekannmachungen**

**Wasserleitungsarbeiten**  
 Für die Erstellung der Wasserleitung in der Gemeinde Wundshöfen bei Offenburg sind auch folgende Arbeiten öffentlich zu vergeben:

1. Graben u. Bauverzugarbeiten: 4200 lfd. m.
2. Lieferung von 4200 lfd. m. gelbeschwarzem Schraubmuffen 40, 80, 100 und 125 mm wvt.
3. Pflanz- und Befestigungsarbeiten während der Bauarbeiten, Dienststunden beim Wasserleitungsamt, Offenburg, Poststr. 18, auf, wozu auch die Angebotsunterlagen gegen Einzahlung der Selbstkosten abgegeben werden.

Die Angebote sind bis Sonntag, Montag, den 12. 9. 1949, vorm. 10 Uhr, verschlossen mit dem entsprechenden Aufschlag versehen, beim Wasserleitungsamt Offenburg einzureichen. Zuschlagsfrist 15 Tage. Wasserleitungsamt Offenburg.

**Veranstaltungen**

**BADISCHES STAATSTHEATER**  
 Spielplan für die Zeit vom 10. bis 11. September 1949

Sonntag, 4. 20.00 Uhr: Beginn der Spielzeit 1949/50. Neuaufführung „Die Macht des Schicksals“, Oper v. Verdi.

Montag, 5. Keine Vorstellung.

Dienstag, 6. 20.00 Uhr: Neuaufführung „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Mittwoch, 7. 20.00 Uhr: „Die Macht des Schicksals“, Oper von Verdi.

Donnerstag, 8. Keine Vorstellung.

Freitag, 9. 20.00 Uhr: Gastspiel Albert und Eise Bassermann in „Gespenster“, Schauspiel von Henrik Ibsen.

Sonntag, 10. 19.30 Uhr: Erstaufführung „Das veränderte Haus“, Komödie von Michael Harrer.

Sonntag, 11. 19.30 Uhr: Neuaufführung „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.

**FILM VON HEUTE**

13. 11. 17. 19. 21. 23. U.

**KURBEL**  
 MARTINA  
 ein Mädchen ohne Halt  
 Ruf 824

Täglich 4 Vorstellungen  
 13. 15. 17. 19. 21. Uhr.

**Schauburg**  
 Belvedere räumt auf!

Eine herrliche Film-Komödie mit Witz, Charme u. immer überraschenden Einfällen. Vorverkauf täglich ab 19 Uhr vormittags.

**Der Postillon im Hochzeitsrock**  
 13. 15. 17. 19. 21. Uhr  
 Ruf 8921

Täglich 7 Vorstellungen!  
 12.30 14.15 16.00 17.45 19.30 21.15 23.00 Uhr

**PALI**  
 DER WÜRGER  
 Nach dem Roman von Edgar Wallace

13. 15. 17. 19. 21. Uhr  
 Sonntag, auch 13.00 Uhr  
 Schuld allein ist der Wein!

**Carola Höhn**  
 Pelen, Pelen!  
 18.00 18.15 20.30 Uhr

**Metropol**  
 Du bist nicht allein!  
 13. 15. 17. 19. 21. Uhr  
 Ruf 8041

**Atlantik**  
 Im Fieber der Liebe

**Versteigerungen**

**Fundsachen-Versteigerung**  
 Die in der Zeit vom 1. 7. 1949 bis 30. 3. 1949 bei der Straßbahn und in der Zeit vom 1. 2. 1949 bis 30. 4. 1949 beim Amt für Ordnung, Ordnung und Sicherheit abgelieferten und trotz Aufforderung nicht abgehobenen Fundsachen werden am

Dienstag, den 6. Sept. 1949, 14.00 Uhr in dem Kantonsamt der Stadt, Werke — Straßenbahn — Taktstr. 71, gegen Besichtigung öffentlich versteigert.  
 Stadt, Werke Karlsruhe — Straßenbahn

**mit Kaweco schreibt sich's gut!**

Sonntag, den 4. September 1949

**Deutsche Meisterschaften**  
 Im Radsport — Radsporthaltungen — Turnieren auf dem Germania-Sportplatz (Wildpark). — 8 Uhr: Beginn der Kämpfe — 14.00 Uhr: Massenabfahren mit Radsporthaltungen — 16.30 Uhr: Großes Hammerwettkampftunier um den Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe. Karlsruhe-Sportplatz Germania.

**Optiker Bassmann**  
 Jetzt  
**Kaiserstraße 167**  
 gegenüber Kaufhaus „Union“

**Jeder ist begeistert**  
 von dem Volksguter

**Seibt „Symphonie“**  
 ein 4-Röhren, 6-Kreis-Super mit Schwingungsausgleich, Tonblende, hervorrag. Klanggüte durch zwei eingebaute Lautsprecher, Edelholz-Gehäuse. Der 245 DM 285,- solange die Bestände reichen, jetzt 285,- Große Auswahl in allen Fabrikaten.

**Auto-Super**  
 ein Spezialgerät des Funkbesten. Besondere Reizablenkung. Eigene große Reparaturwerkstätten.

**Funkbesten**  
**Radio Freytag**  
 Karlsruhe, Karlstr. 32, Telef. 6754

**FOTO**

**Apparate**  
 alle bekannten Marken in großer Auswahl. Ausw. W. Teilungen. 1/2 Anleihe. Best. 7 bis 8 Monate.

**Rosenthal**  
 Karlsruhe, Kriegerstraße 76.

**Arzte-Verzeichnis**

**PRAXISERÖFFNUNG**  
 Dr. med. EGON SCHRAJER  
**Facharzt für Orthopädie**  
 (Brüche, Gelenke, Muskeln, Sehnen, Gelenke u. Bänder). Zu allen Klassen zugelassen. — Städt. Mo. Di., Do., Fr. 9-12 u. 15-17 Uhr u. a. Vereinbarung. Karlsruhe, Südendstraße 10 — Telefon 8360

Dr. Gert Lippenschiedt, all. Arzt f. Senat, Prägenalb v. d. Reize städt. Med. Hiltzplatzstraße 8, Tel. 5152.

**Unterricht**

**TANZ-EISELE**  
 Soffenstraße 35  
**NEUE KURSE** beg. Sept. Oktober

**PRIVATE FACHSCHULE FÜR DAS DOLMETSCHERWESEN**  
 Einzige staatlich anerkannte fremdsprachl. Fachschule in Württemberg-Baden.

Beginn der neuen Tages- u. Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene 5. September 1949. Anmeldung bei der Niederlassung Karlsruhe, Hiltzstr. 32 — Tel. 4914.

**DIE ERSTEN HERBST NEUHEITEN**  
 laufen ein

**LEIPHEIMER & MENDE**  
 Bekannt für gute Stoffe

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Wenn **Büdo** auf der Dose steht, ist's Qualität!

Wenn der Reifen taugen soll, geh' zu **Reeb** vertrauensvoll!

**Büdo-Schuh- und Bodenpflege**

**Zuschneiderei für Schneiderinnen**  
 Tageskurs Beginn 12. Sept., Abendkurs Beginn 26. Sept.

**Zuschneiderei f. Herrenschneider**  
 Tageskurs Beginn 18. Sept., Abendkurs Beginn 17. Oktober.

Auskunft und Anmeldung  
**Privatzuschneideschule KARL SAAR**  
 Karlsruhe, Marienstr. 1.

**Sanitätsgeschäft G. Hamburger**  
 techn. Orthopädie und Bandagen  
 Karlsruhe, Kronenstr. 16  
 Telefon 7723

**Zu verkaufen**

**Seltene Gelegenheits!**  
 Neue Truhe 121 Röhren-Gipet, 2 Kanal-Verstärker, 1-2 Plattenapparat, 1 Lautsprecher, eingeh. Bar u. Plattenhalter u. Bel. in Zustand. Leistung. Ton. Pfr. Gewichte best. günstig, preisw. ne. n. her abzug. 200 unter Nr. 20013 an SAZ Khe.

**Werkbankgüter**  
 elektr. fehrkosen, 5/1/3, Einkaufspreis DM. 1600.—, Verkaufspr. DM. 650.—, 20 unter Nr. 35975 an SAZ Khe.

**Größeres Posten in verschiedenen Marc-Ringen**  
 zum Blumen- und Schloß-Broschen preiswert gegen Kasse zu verkauf. Angeb. u. 12827 an SAZ Florsh.

**Alte Silberwaren u. Medaillen (Blumenwert) von Privat zu verkaufen. Interessenten bitte um Zuschrift unter 1463 an SAZ Florsh'!**

**Gelegenheitskauf!**  
 Fabrikneues  
**Rotafix - Vervielfältiger**  
 Mod. 36, verkarst umständelicher für DM. 300.—  
 Fritz Zeltner, Schützlingen über Mühlacker.

**Hier unsere Kurzanzeigen . . .**  
 (Jedes Wort kostet 15 Pfg., die Auskunfts- oder Chiffre-Gebühr 50 Pfg.)

Fabrikneues Herrenanzug umlaufend, bei billig abzug. Marie, Yorkstr. 63

Kleiderkasten eichen m. großem Spiegel zu verk. Mariel, Yorkstr. 63.

Weiß. Herd neu 20x27 mit zu verk. Brühlstr. 27.

Neuer Junker & Ksh Elektrokorb, Klein. 2 Platten 220 V für nur DM 30.— zu verk. A. Waldstr. 19 III. Stock

Elektroweg m. Beck, abzug. Gasthof ges. Daxlanden, Fährstr. 37.

Kleiderbett m. Matr., 20 — DM abzug. Wachsenfelder Hofstr. Waldstr. 26

Brutschneidemaschine, Marke Herlitius, neuwertig, kompl. mit Transporteur u. Bratenspatz preisw. zu verkaufen. Ang. unter 34307 an SAZ Karlsruhe.

Küche neu 258 — verk. richd. Christof, 8 II.

Mod. groß. Kinderwagen m. Matr. neuwertig. Herderstr. 13 unter 1.

AEG Schreibmasch. sow. Stabew. verkarst. Miniar, Karlsru. 182.

Tafelochlow, a. g. erh. u. verk. DM 210.— DM 5000 SAZ.

Grammophon neu 25 Pfl. abzug. Reich, Karlsruhe 54

H. u. D. Rad, geb. zu verk. abzug. 5 H. u. D. Rad zu verk. Weidstr. 83, II.

6. u. 7. Buch Moses — verk. 90 30483 SAZ.

Zinkbedeckte Metall neu Patentstr. Austerl., 2 Stück H Rad, verk. Yorkstr. 19 IV.

Hobellack ges. geg. 31. Rad, GO 7000 SAZ.

Starke pl. Erdbeerpfanzen in Sort. Hundenburg u. Sieger. 100 St. DM 7.—, Hiltzstr. Karlsruhe, Parkstr. 7.

**Zu kaufen gesucht**

Chaiselänge, Polsterung sehr defekt, zu verk. Markgrabenstr. 75, West.

Konzerthaus ges. 2000, 7000 SAZ Khe.

**Zu vermieten**

Möbl. Zl. zu verm. Nudahn Scheenstr. 132.

**Zu mieten gesucht**

Möbliertes Zimmer, möglichst Beholdung, von adäquater Herrschaft zu mieten ges. Anab. u. 2601 an Def. Ann.-Exp. Khe. Zähringer 96.

**Wohnungstausch**

Suche 2 Zl. m. Küche u. Trepp. mit sep. Bad, 1 Zl. Wohnz. 200 7000 SAZ

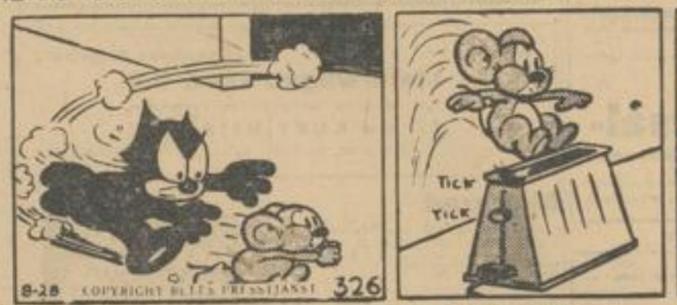
**... sie kosten wenig — nützen viel!**

**auch Kaweco Sport ist Klasse!**

**Bei KISSEL gibt's immer etwas DELIKATES!**

**HANS KISSEL**  
 KARLSRUHE GEGEN. HAUPTPOST  
 RUF 186 u. 187

**Die Streiche von Felix, dem Kater**



**Rip Kirby und seine Abenteuer**



Sie haben sicher schon gehört

das man für ein paar Pfennige leicht inszenieren kann!

**Ihre Kurzanzeige**

Siehe, gut erh. verk. Linsenstraße 190, 1

bringen wir schon für 16 Worte! **DM.-90**

Ist das nicht preiswert?

**KARLSRUHER NEUE ZEITUNG**